



**Jahresbericht 2007
der Aids-Hilfe Dresden e. V.
Rückschau und Ausblick**

Inhalt

Vorwort des Vorstandes 4

Die Arbeit des ehrenamtlichen Vorstandes 5

e-werk - Ein Projekt der Aids-Hilfe Dresden von 2005 bis 2007 6

Männer sind gefährlich? - Sexualität zwischen Lust und Risiko..... 9

Bericht aus den Fachbereichen der Beratungsstelle 14

Sozialbilanz 19

Ausblick - Neue Wege in der Prävention 20

Übersicht Personal 21

Statistische Übersicht 22

Pressespiegel 26

Vorwort des Vorstandes der Aids-Hilfe Dresden e. V.



Der Vorstand: Ricardo Schulze, Sylvia Urban, Uwe Milde

Liebe Leserin, lieber Leser,

wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter der Aids-Hilfe Dresden. Der Blick zurück, den Sie in diesem Jahresbericht nachvollziehen können, ermuntert uns als Vorstand immer wieder, unsere Arbeit fortzusetzen.

Lesen Sie mehr zum Projekt e-werk, was wir leider zum 31.12.2007 beenden mussten. Der Bericht zeigt, wie viel Energie wir in das Projekt gesteckt haben und wie erfolgreich es verlief.

Das Projekt „Pflege Deinen Schwanz“, das einen anderen Ansatz als bisher in der Prävention gewählt hat, wird 2008 einen Schwerpunkt der Präventionsarbeit der Aids-Hilfe Dresden bilden. Besonders erfreulich war, dass dieses gemeinsame Projekt von Aids-Hilfe und der Aids-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes Dresden im vergangenen Jahr vom Sächsischen Sozialministerium finanziell gefördert wurde. Auf den folgenden Seiten können Sie mehr über dieses Männergesundheitsprojekt erfahren.

Die Kernaufgaben, die unsere Beratungsstelle bewältigt, finden Sie in den Abschnitten Beratung, Begleitung und Prävention. Aids-Hilfe bedeutet aber mehr als nur Beratungsstelle: Kurz berichten wir über die Aktivitäten unserer Selbsthilfegruppe, die autark unter dem Dach unseres Vereines agiert. Der größte Schatz des Vereines ist das freiwillige Engagement der Ehrenamtlichen. Aus unserer Sicht hat es sich gelohnt, in die Schaffung einer Freiwilligenkoordinatorenstelle zu investieren. Der Beitrag über die Freiwilligenarbeit verdeutlicht das.

Für die geleistete Arbeit für die Aids-Hilfe Dresden möchten wir uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Spenderinnen und Spendern, Kooperationspartnern und den Zuwendungsgebern herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt Matthias Schwager. Er hat als hauptamtlicher Mitarbeiter die Aids-Hilfe auf eigenen Wunsch verlassen hat. Von allen Anderen wünschen wir uns, dass Sie uns wohl gesonnen bleiben. Wenn Sie die Arbeit der Aids-Hilfe Dresden unterstützen möchten, dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf (<http://dresden.aidshilfe.de/mitmachen/mitmachen.pdf>).

Das Jahr 2008 wird in der HIV-Prävention von Diskussionen geprägt werden. Seit einigen Jahren gibt es Diskussionen über das gelebte Risikomanagement der Menschen zum Schutz vor einer HIV-Infektion. Aids wird nicht mehr als bedrohlich wahrgenommen; eine HIV-Infektion ist dank des medizinischen Fortschritts auf dem Weg, zu einer chronischen Infektion zu werden. Diese Veränderungen nehmen wir nicht nur zur Kenntnis, sondern nehmen sie als Herausforderung an. Wir werden einige neue Antworten finden müssen, um den Menschen die entsprechenden Informationen für ihr Verhalten zu geben. Es lohnt sich, HIV-negativ zu bleiben, genauso wie es sich lohnt, die Bedürfnisse der Menschen ernst zu nehmen. Bitte unterstützen Sie uns dabei!

Mit freundlichem Gruß
Sylvia Urban, Ricardo Schulze und Uwe Milde

Die Arbeit des ehrenamtlichen Vorstandes

Was macht der Vorstand? Formal kann das folgendermaßen beschrieben werden: Der Vorstand leitet die Geschäfte des Vereins im Auftrag der Mitgliederversammlung und im Sinne der [Satzung](#). Er vertritt den Verein in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten, unterzeichnet also alle Verträge. In dieser Funktion ist der Vorstand auch Arbeitgeber und gegenüber den Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle weisungsbefugt. In Abstimmung mit dem hauptamtlichen Team erstellt der Vorstand Arbeits- und Haushaltspläne und kontrolliert deren Einhaltung.

Wie sieht das dann praktisch aus? Der ehrenamtlich arbeitende Vorstand der Aids-Hilfe Dresden e. V. trifft sich in der Regel alle sechs Wochen zu einer Vorstandssitzung, wo die Prüfung der Finanzen, der Bericht aus der Beratungsstelle und aktuelle Absprachen auf der Tagesordnung stehen. So eine Sitzung dauert ca. 2 Stunden. Schon sehr lange arbeiten wir daran, innerhalb dieser 2 Stunden außer dem „üblichen Geschäft“ auch ein fachliches Thema zu bearbeiten – langsam gelingt uns auch dies, was aber eine gute Vorbereitung der Sitzungen erfordert. Nebenher vertritt der Vorstand den Verein auf den jährlichen Mitgliederversammlungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes – Landesverband Sachsen e. V., bei der Sächsischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V. und bei der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

Der Vorstand besteht aus den Mitgliedern Sylvia Urban, Uwe Milde und Ricardo Schulze. Frank Seewald hat sein Vorstandsmandat im Oktober aus beruflichen Gründen zurückgegeben.

Neben der ehrenamtlichen Vorstandstätigkeit erfüllt der amtierende Vorstand auch ehrenamtliche Tätigkeiten. Sylvia Urban nahm die Geschäftsführung des Pro-

jektes e-werk wahr und betreut die Selbsthilfegruppe durch Unterstützung von deren Leiterin. Uwe Milde kümmert sich um die Aids-Gala und organisierte die Veranstaltung zur Verleihung der Sächsischen Ehrenmedaille. Ricardo Schulze ist in der Ehrenamtsgruppe involviert, neben der Arbeit als Präventionsteam übernimmt die Gruppe zunehmend auch Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit.

Sylvia Urban ist Bundesvorstand unseres Dachverbandes Deutsche AIDS-Hilfe e. V (DAH). Ricardo Schulze vertritt die sächsischen Aids-Hilfen im Delegiertenrat der DAH und ist dessen Sprecher.

Schwerpunkte im Jahre 2007 bildeten die Beendigung des Projektes e-werk (was leider nicht fortgesetzt werden konnte), die Mitwirkung bei der Erarbeitung des Sächsisches Strategieprogramms zur AIDS-Prävention des Sozialministeriums, der Beginn des Strukturprozesses der Landesarbeitsgemeinschaft der sächsischen Aids-Hilfen und die 5. Dresdner Aids-Gala. Mit dem Ausscheiden unseres langjährigen Mitarbeiters Matthias Schwager musste die Wiederbesetzung der Beratungsstelle organisiert werden. Der Vorstand ist sehr froh darüber, dass es zusammen mit dem Sächsischen Sozialministerium gelungen ist, die personelle Kapazität der Beratungsstelle zu erhöhen – daher können wir ab März 2008 Sabine von der Lieth und Christian Willno als neue Mitarbeiter in der Aids-Hilfe Dresden begrüßen.

Für das Jahr 2008 wird der Vorstand sich dafür einsetzen, dass die Zusammenarbeit der sächsischen Aids-Hilfen in einer neu strukturierten Landesarbeitsgemeinschaft beginnen kann, dass unser Verein mehr Mitglieder haben wird, dass die Beratungsstelle nun endlich renoviert und dass die Aids-Hilfe Dresden öfter als bisher in den Medien vertreten sein wird.

e-werk - Ein Projekt der Aids-Hilfe Dresden e. V. von 2005 bis 2007

Das Projekt e-werk war eine innovative Qualifizierungsmaßnahme zur/zum Medien-, Sport-, Kultur- und Sozialassistenten/in. Ziel war es, Fachwissen und anwendungsbereite Kompetenzen und Fertigkeiten aus den Bereichen Projekt- und Veranstaltungsmanagement sowie grundlegenden Verwaltungsabläufen zu vermitteln. Es kamen außerdem verschiedene Methoden zum Einsatz, die dazu beitrugen, Beteiligte individuell zu fördern und eine zeitliche und räumliche Flexibilisierung des Lernprozesses zu ermöglichen.

Das Projekt richtete sich an Menschen mit HIV & Aids bzw. Gefährdete aus dem ostsächsischen Raum. Als Gefährdete galten LebenspartnerInnen, Familienangehörige und FreundInnen von Infizierten bzw. Erkrankten, Männer, die mit Männern Sex haben (MSM), SexarbeiterInnen, DrogengebraucherInnen, Menschen aus weniger gut strukturierten Verhältnissen sowie Personen mit erhöhten Infektionsrisiken und chronischen Erkrankungen.

Das Projekt qualifizierte TeilnehmerInnen in drei Durchgängen von je 10 Monaten Dauer:

1. Kursgruppe November 2005 – September 2006
2. Kursgruppe Juli 2006 – April 2007
3. Kursgruppe Februar 2007 – November 2007

Am 01. Juli 2005 begann die Durchführung des ersten Projektabschnittes des Qualifizierungsprojektes e-werk in Dresden mit der inhaltlichen und zeitlichen Strukturierung von Kursinhalten sowie der Schaffung aller notwendigen Voraussetzungen (Bereitstellung von Räumlichkeiten, Anschaffung von Kommunikationsmedien und des Mobiliars für Büro und Seminarraum). Diese wurde begleitet von einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung möglicher Teilnehmer ausgehend von der Zielgruppenbeschreibung.

Maßnahmenbeginn für die erste Kursgruppe war der 17. November 2005. In einer sechsmonatigen Theoriephase und einem begleitenden viermonatigen Praktikum wurden die Teilnehmer zu Medien-, Sport-, Kultur- und Sozialassistenten qualifiziert. Die Übergabe der Zertifikate über die erfolgreiche Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme an unsere acht Absolventen einschl. der Beurteilung erfolgte im September 2006. Parallel zur Kursdurchführung wurde das Team durch einen Su-



Teilnehmer eines Projektkurses e-werk

pervisor begleitet. Zur Sicherung der Qualität wurde mit einem externen Berater die Optimierung der Abläufe und der inhaltlichen Konzeption durchgeführt.

Bereits im März 2006 begann die Öffentlichkeitsarbeit für den im Juli 2006 beginnenden 2. Projektkurs zur Gewinnung von TeilnehmerInnen. Zwischen Mai und Juli erfolgte die Auswahl geeigneter TeilnehmerInnen im Rahmen von einstündigen Eignungsgesprächen bei parallel verlaufender erneuter inhaltlicher und zeitlicher Strukturierung der Kursinhalte. Die theoretische Phase erstreckte sich von Juli bis Dezember 2006. Von Januar 2007 bis April 2007 befanden sich zehn TeilnehmerInnen des 2. Projektkurses im Praktikum. Parallel zur Kursdurchführung wurde das Team durch einen Supervisor begleitet. Zur Sicherung der Qualität wurde eine Qualitätskontrolle zur Optimierung der Abläufe und der inhaltlichen Konzeption durchgeführt.

Schon im Oktober 2006 begann die intensive Öffentlichkeitsarbeit für die Zusammenstellung einer Teilnehmergruppe zur Durchführung des 3. Projektkurses ab Februar 2007. Die inhaltliche und zeitliche Strukturierung der Kursinhalte erfolgte ab November 2006. Von Dezember 2006 bis Januar 2007 wurden Eignungsgespräche geführt, wodurch eine Teilnehmergruppe zusammengestellt werden konnte. Die theoretische Phase erstreckte sich von Februar bis Juli 2007. Von August 2007 bis Dezember 2007 befanden sich zehn TeilnehmerInnen des 3. Projektkurses im Praktikum.

Besondere Höhepunkte waren die beiden Abschlussprojekte des dritten Kurses „Familiensportfest und Beachparty zum Westhangfest in Gorbitz“ und „Benefiz im Kiez“ im Kulturverein Scheune unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters. Diese wurden durch eine enge Kooperation von TeilnehmerInnen und MitarbeiterInnen des Projektes e-werk und den Ehrenamtlern der AHD zu öffentlichkeitswirksamen Aktionen für uns.

Die Übergabe der Zertifikate über die erfolgreiche

Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme einschl. der Beurteilung der Absolventen erfolgte im Anschluss an die Qualifizierungskurse im Rahmen einer feierlichen Übergabe innerhalb der jeweiligen Kursgruppen.



Ergebnisse und Erfahrungen nach dem Abschluss von drei Projektkursen

Um von ehemaligen Teilnehmern zu erfahren, ob und wie nützlich die angebotene Qualifizierungsmaßnahme für sie war, wurden Fragebögen erstellt. So wurden zwischen September und Dezember 2007 insgesamt 28 Fragebögen an Teilnehmer aller drei Projektkurse zur Beantwortung versandt. Die Fragebögen beinhalteten Items zu folgenden fünf Komplexen:

1. die aktuelle persönliche Situation betreffend
2. die Nützlichkeit der im Rahmen des Kurses vermittelten Fachinhalte
3. die Nützlichkeit der sozialpädagogischen Begleitung
4. die Zufriedenheit mit dem im Rahmen der Qualifizierung durchgeführten Praktika
5. die aktuelle berufliche Situation betreffend

Frage 1: Nach/ durch die Teilnahme am Qualifizierungskurs hat sich meine Situation wie folgt entwickelt:

	Besser	unverändert	schlechter
Umgang mit Freunden	25%	75%	0%
Selbstwertgefühl	56%	44%	0%
Tatkraft, Entschlossenheit	56%	44%	0%
Eigene Fähigkeiten kennen	75%	25%	0%
Berufliche Pläne angehen	63%	31%	6%
Persönliche Befindlichkeit	44%	44%	12%
Finanzielle Situation	12%	76%	12%
Gesundheitszustand	6%	82%	12%
Tagesrhythmus	44%	50%	6%

Frage 2: Haben Dir folgende von uns vermittelte fachliche Inhalte für die Ausübung Deiner praktischen Tätigkeit (Praktikum; Beruf) genützt?

	Ja sehr	etwas	gar nicht
Kommunikation	50%	50%	0%
PC Unterricht	44%	34%	32%
Kaufmännische Grundlagen	32%	66%	12%
Bewerbungstraining	44%	37%	19%
Projektmanagement Theorie	63%	37%	0%
Projektorganisation Praxis	69%	31%	0%
Exkursionen	44%	44%	12%
Rechtliche Grundlagen	38%	50%	12%
Mensch und Gesellschaft	25%	56%	19%

Frage 3: Haben Dir folgende von uns vermittelte fachliche Inhalte zur Verbesserung Deiner persönlichen Situation genützt?

	Ja sehr	etwas	gar nicht
Ernährungsberatung	12%	56%	32%
Schuldnerberatung	12%	50%	38%
Einzelgespräche	63%	37%	0%
Entspannung	50%	31%	19%

Frage 4: Warst Du mit dem Praktikum im Rahmen von e-werk zufrieden?

	Zufrieden	geht so	Unzufrieden
	63%	31%	6%

Nach unserer Einschätzung und auch entsprechend der Eigenwahrnehmung unserer Teilnehmer, die wir per Fragebogen ermittelten, ist neben den zum Teil sehr positiven Entwicklungen bezüglich der Berufstätigkeit, eine deutliche Verbesserung ihrer Chancen zu verzeichnen. Außerdem wird eine deutliche Verbesserung des Selbstwertgefühls, der Tatkraft und Entschlossenheit, der Selbsteinschätzung, der beruflichen Pläne und der persönlichen Befindlichkeit insgesamt eingeschätzt, was zusammen genommen verbesserte Voraussetzungen für die berufliche Neuorientierung darstellt.

Ein beachtlicher Teil der Teilnehmer gab an, dass vermittelte Fachinhalte ihnen für ihre Tätigkeit im Praktikum und Beruf deutlich genützt hätten. Insbesondere wurden hier Inhalte aus den Bereichen Kommunikation und Projektmanagement in Theorie und Praxis hervorgehoben. Hinsichtlich der Frage, welche Fachinhalte zur Verbesserung der persönlichen Situation beigetragen haben, gaben alle Teilnehmer an, besonders von sozialpädagogisch begleiteten Einzelgesprächen profitiert zu haben.

Mit der Wahl ihrer Praktikumsstelle und den dort zu erledigenden Aufgaben waren die meisten Teilnehmer sehr zufrieden. So haben die wöchentlichen Exkursionen bzw. die Inhalte aus dem Themenfeld Berufskunde sehr dazu beigetragen, den Teilnehmern einen ausführlichen Überblick zu Besonderheiten verschiedener Arbeitsfelder zu geben. Diese umfassende Information zu möglichen Tätigkeitsfeldern für eine Assistenz Tätigkeit in Bereich Medien, Sport, Kultur und Soziales hat dafür gesorgt, dass die meisten Teilnehmer in Eigenregie ein für sie passendes bzw. zufriedenstellendes Praktikum finden und erfolgreich absolvieren konnten.

Zusammenfassende Einschätzung der Ergebnisse des Projektes e-werk

Das Projekt e-werk als Qualifizierungsmaßnahme zum Medien-, Kultur-, Sport- und Sozialassistenten war das einzige Projekt seiner Art im sächsischen Raum. Im Rahmen dieses innovativen Projektes gab man HIV-Betroffenen bzw. von einer Infektion Gefährdeten die Möglichkeit sich Fachwissen und anwendungsbereite Fertigkeiten zu Projektmanagement und Verwaltungsabläufen

anzueignen bei individueller Förderung durch fachkundige Anleitung und sozialpädagogische Begleitung. Es gelang durch Übergabe von Selbstverantwortung an die Teilnehmenden deren Selbstbild auf positive Weise zu stabilisieren, was bei allen zu einer verstärkten Bereitschaft führte, auch in schwierigen Situationen konzentriert zu arbeiten. So konnte erfolgreich eine Verknüpfung von Theorie und Praxis erfolgen. Viele Teilnehmer hatten vorher kaum Zukunftsideen. Dies veränderte sich im Verlauf der Maßnahme entscheidend. Resultierend aus gesteigertem subjektivem Zustand und positiven Veränderungen in der Persönlichkeitsstruktur wurden Leistungsvermögen und vor allem Leistungsbereitschaft/Motivation zum eigenständigem Handeln kontinuierlich gesteigert. Durch die unterschiedlichen theoretischen Fachinhalte, die anspruchsvollen Abschlussprojekte des Theorieabschnitts, die eine gleichzeitige praktische Prüfung der Teilnehmerfähigkeiten darstellten und die verschiedenen Exkursionsziele entdeckten die Teilnehmer Interessen und Fähigkeiten an sich neu und öffneten sich für neue Bereiche bzw. es erhöhte sich für sie das Möglichkeitsspektrum. Vorher überzeugt, dass nur eine bestimmte berufliche Ausrichtung für sie in Frage kommt, lieferten gerade die wöchentlichen Exkursionen und der fachspezifische Themenbereich „Berufskunde“ zusätzliche Anreize/Ideen für Praktika und Einsatzbereiche als Assistent im Projektmanagement. So haben sich alle Teilnehmer die zu Ihnen passenden Praktika in unterschiedlichen Aufgabengebieten eigenständig gesucht und erfolgreich absolviert, was durch Abschlussbeurteilungen der Praktikumbetriebe bestätigt wird.

Bemerkenswert ist, dass einige Teilnehmer schon während der Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen des Praktikums konkrete Ideen für die Zeit nach der Maßnahme entwickelten und mittlerweile praktisch tätig sind bzw. auch andere im Moment noch ehrenamtlich in den ehemaligen Praktikumeinrichtungen aktiv weiter mitarbeiten.

Bisher ist nur wenig Zeit seit Beendigung der Projektkurse vergangen, doch haben Teilnehmer schon konkrete Vorstellungen von Ihrer Zukunft entwickeln können und in die Tat umgesetzt. Somit lässt sich in Bezug auf die Zielsetzung der Maßnahme ein eindeutig positives Fazit beschreiben. Um diese Teilnehmer auch nach dem Kurs zu unterstützen, stehen sozial-pädagogische Fachkräfte als Berater bei Bedarf weiterhin zur Seite.

Die durchgeführten theoretischen und praktischen Maßnahmen haben bewiesen, dass Teilnehmer, die wieder ein konkretes Ziel vor Augen haben, auch eine starke Motivation entwickeln mit äußerst positiver Auswirkung auf die körperliche und psychische Gesundheit. Da ein gesteigertes Wohlbefinden und Motivation die Grundpfeiler für ein erfolgreiche Erlernen von grundlegendem Handwerkszeug für eine erfolgreiche Tätigkeit in der Projektplanung und -organisation darstellen, bietet gerade diese Qualifizierungsmaßnahme einschl. der praktischen Anwendung von theoretischem Fachwissen im Rahmen anspruchsvoller Teilnehmerprojekte bzw. der Arbeitserprobung im Anschluss an die Theoriephase gute Voraussetzungen/ Chancen für Menschen mit HIV/Aids und anderen chronischen Erkrankungen für einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt.



Männer sind gefährlich? - Sexualität zwischen Lust und Risiko*

Uwe Tüffers (1) und Dr. Matthias Stiehler (2)

Aus der (1) Aids-Hilfe Dresden e. V. und dem (2) Dresdner Institut für Erwachsenenbildung und Gesundheitswissenschaft e. V



„Beziehungsloser Sex“

Sexualität ist Kommunikation und emotionaler Austausch zwischen Menschen, die eine Beziehung eingehen. Sie findet auf Augenhöhe statt, beinhaltet Zuneigung und Liebe und bedeutet gegenseitiges Vertrauen und Verantwortungsübernahme für den Partner.

All das sind Wünsche und Ideale, die jedoch nur manchmal der Realität entsprechen. Es sind romantische Vorstellungen von einer Sexualität, die „gut“ und erfüllt ist und die es zu erreichen gilt. Aber Sexualität kann auch unter völlig anderen Umständen und Bedingungen stattfinden: Sie wird beispielsweise in Situationen gelebt, in denen der Partner irrelevant ist. Dessen Name, Beruf und gesellschaftliches Ansehen spielen keine Rolle. Es geht um eine Form von Sexualität, bei der Liebe kein Thema ist und Beziehung nur für den Augenblick des Aktes hergestellt wird – wenn überhaupt von Beziehung gesprochen werden kann. Sexualität ist hier eine egozentrische Handlung, bei der der Partner dem eigenen Lustgewinn dient und es unwichtig ist, ob er den Höhepunkt erreicht. Sie findet im dunkeln statt, wo man nur noch spürt und nicht mehr sieht, mit wem man es zu tun hat. Oder im gleißenden Licht, wo Zuschauer am Akt teilnehmen, ob gewollt oder ungewollt.

Diese Beschreibung ist ebenso real wie die romantische Sexualität, manchmal noch realer. Es ist eine Sexualität, die in unseren Städten tagtäglich stattfindet, zumeist, aber nicht nur, als schwule Sexualität. Sie wird in Bars oder auf Partys praktiziert, eben an Orten, an denen schwule Männer auf andere Männer treffen, um Sexualität zu erleben.

Ist das die riskante Sexualität? Riskant, weil das romantische Ideal der Liebe oder der Beziehung fehlt? Oder ist es einfach nur eine Möglichkeit, Sexualität zu leben, ohne Bedingungen, ohne Moral und ohne leidige Verpflichtungen? Handelt es sich hier um ein archaisches, ein natürliches Verhalten, losgelöst von allen Regeln und Ansprüchen? Diese Fragen sind nicht ganz einfach zu beantworten.

„Leidenschaftslose Beziehung“

Neben weitgehend von Beziehungen freigehaltenem Sex gibt es aber auch – quasi als Gegenpol – leidenschaftslose Beziehungen. Bei Paaren, insbesondere wenn es sich um langjährige Beziehungen handelt, ist häufig ein selbstverständlicher Umgang miteinander anzutreffen. Nicht nur in der Sexualität, aber eben auch dort, überwiegt die Gewohnheit. Der Quickie kurz vor dem Einschlafen oder auch am Wochenende kurz nach dem Aufwachen ist zumeist schon der Gipfel der Leidenschaft. Auf der anderen Seite haben die Anforderungen des Alltags, sowohl in der Familie als auch im Beruf, ein größeres Gewicht. In solch einer Situation ist es kein Wunder, daß beide, Mann und Frau, von leidenschaftlichen Erlebnissen träumen. Und das wird auch öfter als ursprünglich gewollt wahr gemacht. Der Besuch bei Prostituierten oder der One-Night-Stand bei sich bietender Gelegenheit geschieht dann ebenso wie ein sich Verlieben in den vermeintlich besseren Mann oder die bessere Frau. Und da es sowohl beim einmaligen Seitensprung als auch bei einer Nebenbeziehung um die lange vermißte Leidenschaft geht, tritt das Schutzverhalten zumeist in den Hintergrund.

Sicher sind bei den geschilderten Paarbeziehungen Frauen wie Männer in gleicher Weise gefährdet und gefährlich. Aber Untersuchungen zeigen, daß Männer ihr Fremdgehen deutlicher von ihrer Alltagsbeziehung abspalten. Somit entsteht der Risikofaktor „männliche Sexualität“ nicht durch die Sexualität an sich, sondern dadurch, daß zu wenig Verantwortung für die eigene Person, für die eigenen Wünsche und Begrenzungen, aber auch für die jeweilige Beziehung übernommen wird.

Unsere Antwort auf die Frage, ob Männer in ihrem Sexualverhalten gefährlich sind, lautet: Ja, Männer sind gefährlich für sich und andere, wenn sie sich nicht mit ihren Bedürfnissen auseinandersetzen und sich ihrer eigenen Verunsicherung nicht stellen. Und dies scheint sowohl auf ihre Beziehungsgestaltung zuzutreffen als auch auf die Art und Weise, wie sie Sexualität ausle-

ben.

Vermeidung von Verunsicherung

• These 1: Männer lassen keine Fragen, keine Zweifel und keine Verunsicherung in ihrer Sexualität zu – zumindest zeigen sie das nicht nach außen. Wenn sie vielleicht im Inneren verunsichert sind, verdrängen sie das möglichst schnell.

Das, was Männer in ihrem Alltag leben und erfahren, spiegelt sich auch in ihrer Sexualität wider. Der männliche Alltag wird bestimmt durch Zeigen von Stärke, Selbstbewußtsein in jeder Situation, lösungsorientiertes und sachbezogenes Denken und Handeln, fehlerfreies Agieren und zukunftsorientierte Ausrichtung.

Das Bild vom immer funktionierenden Mann, der allen Problemen trotzt, der aufrecht das Leben durchschreitet und keine Zweifel an seiner Rolle in der Gesellschaft oder in Beziehungen zu anderen Frauen und Männern aufkommen läßt, ist dominierend. Männliche Sexualität ist dementsprechend zweifelsfrei, selbstbewußt und immer beantwortet. Unsicherheiten in gelebter und erlebter Sexualität werden entweder zur Seite geschoben oder im geheimen mit sich selbst verhandelt. Männer sprechen über Sexualität machtvoll, potent und immer bereit.

Das Eingeständnis, nicht zu wollen oder zu können, Lustlosigkeit, Versagensängste durch zu frühe Ejakulation oder gar das Ausbleiben derselben, Selbstzweifel hinsichtlich des alternden und sich verändernden Körpers (und das auch schon im Alter von 16 oder 17, wie uns Jungen in sexualpädagogischen Workshops glaubhaft vermitteln) und der zunehmenden Wehwehchen scheinen selten oder überhaupt nicht kommuniziert zu werden. Oder können Sie sich einen Stammtisch von Männern in der Kneipe um die Ecke vorstellen, bei dem über eine verringerte oder ausbleibende Libido oder heimliche sexuelle Wünsche an die Partnerin oder an den Partner gesprochen wird?

Neben dem inneren Aushandeln oder Verdrängen von Unzulänglichkeiten oder Zweifeln an der eigenen Sexualität stellen auch die eigenen und die von außen gehegten Ansprüche an männlich-körperliche Attribute und an männlich-sexuelle Leistung neue Hürden für Jungen und Männer dar. Die mann-männlichen Modelle aus Sport und Fernsehunterhaltung geben ein neues Bild vor, das es zu erreichen gilt: groß, stark, muskulös, unbehaart, gesund, ausdauernd, potent, leistungsbreit, sportlich, jung – das ist ein Mann, wie ihn sich die meisten Frauen oder schwule Männer zum Sexualpartner wünschen. Wer gut gebaut ist, ist unweigerlich sexuell attraktiv und scheint auch sexuell leistungsfähiger zu sein. Den Körper zu modellieren, mit Sport und zunehmend auch mit dem

Skalpell, ist nicht mehr das alleinige Recht der Frauen. Der Waschbrettbauch ist zu einer Verpflichtung geworden. Waren früher die Buchstabenkombinationen L, XL und XXL noch Maße für die Kleidergröße (und XXL eher ein Grund, sich Gedanken über eine Diät zu machen), so bezeichnen diese heute die Größe des Penis in hetero- und homosexuellen Internetforen. So erzählen uns Frauen, daß sie regelmäßig in der virtuellen Kontaktbörse im Internet Bilder von Männern geschickt bekommen, die die körperliche Mitte in voller Pracht zeigen statt eines ansprechenden Gesichtsporträts. Und wer im schwulen Internetportal „Gayromeo“ (www.gayromeo.com) kein Bild seines besten Stückes verschicken kann, kann die Chance eines schnellen sexuellen Kontaktes einbüßen.

Auch in unserer sexualpädagogischen Arbeit mit jungen Männern liegen die Vorstellungen einer adäquaten Ausstattung für guten Sex eher bei groß, riesig, aber besser noch gigantisch. Und selbstverständlich gibt es nie einen Jungen oder Mann in der Runde, der von einer S, M oder L berichtet.

Sex ist der Ausgleich zum Alltagstrott. Darum muß Sex immer gut, immer orgiastisch und immer extrem befriedigend sein und das zu jeder sich bietenden Gelegenheit, zu jedem Zeitpunkt und mit jeder Partnerin und jedem Partner. Aber Sex ist nicht immer ein Feuerwerk, nicht immer befriedigend, nicht immer lustvoll und nicht immer orgiastisch. Doch dieses Eingeständnis widerspricht eben dem Bild vieler Männer von Männlichkeit. Die Kommunikation von Männern über die eigene Sexualität scheint also von einem Tabu des Fragens und Zweifelns bzw. einem mystischen Bild von Männlichkeit behindert zu sein.

Hilflosigkeit in Beziehungen

• These 2: Männer möchten in einer Beziehung ankommen, sie möchten sich in ihr wohl und geborgen fühlen. Aber sie wissen oft nicht, wie sie das erreichen können.

Männer sind auch in langjährigen Beziehungen sprachlos. Es fällt ihnen schwer, ihre Bedürfnisse, Sehnsüchte und Ängste anzusprechen und offen zu vertreten. In vielen Workshops und Beratungen, die wir durchgeführt haben, wird darüber hinaus deutlich, daß Männer ihre Not noch nicht einmal selbst spüren, daß sie ihre Unzufriedenheit sehr, sehr lange nicht wahrnehmen möchten.

Männer kommen in die Beratungsstelle und wollen einen HIV-Test durchführen lassen, weil sie zum Beispiel fremdgegangen sind. Sie sind dabei von Schuldgefühlen geplagt und schwören „hoch und heilig“, daß sie so etwas nie wieder tun werden. Ihre Partnerschaft sei doch glücklich, die Frau liebenswert und die Kinder

entwickeln sich prächtig. Die einzige Erklärung für das Fremdgehen biete nur der Alkohol ...

Im Beratungsgespräch wird dann jedoch deutlich, daß es bei allem Guten in der Beziehung auch erhebliche Defizite gibt. So verlangt die Alltagsbewältigung im Beruf und mit den Kindern so viel an Zeit und Kraft, daß für die Bedürfnisse des einzelnen Erwachsenen kaum noch Raum bleibt. Und auch das Paar selbst kommt zu wenig zusammen. Zumeist zeigt sich dieses Defizit in der Sexualität, der zu wenig Platz eingeräumt, die vor allem zu wenig entwickelt wird. Doch erst das Lösen der Blockaden durch Alkohol läßt in Männern den Wunsch nach mehr aufsteigen und dann auch in einer eher besinnungslosen Weise leben.

Es scheint, als käme es im alltäglichen Leben vieler Männer gar nicht vor, etwas für sich zu fordern. Zwei Punkte fallen dabei besonders auf:

(1) Werden Männer gefragt, was sie wollen, geben sie oft das zur Antwort, von dem sie glauben, es würde von ihnen erwartet. Männer gewinnen offensichtlich die Maßstäbe ihres Handelns zumeist aus äußeren Anforderungen – egal, ob diese von ihrer Partnerin oder von der Firma kommen.

(2) So wenig Männer ihre eigenen Bedürfnisse und Sehnsüchte kommunizieren, so sehr wünschen sie sich, daß sie von der Partnerin oder auch dem Partner gesehen und erfüllt werden. Wutausbrüche von Männern in Partnerschaften, aber auch indirekte Aggressionen wie beispielsweise Fremdgehen, erfolgen regelmäßig dort, wo sich Männer in ihrem Schweigen nicht verstanden fühlen.

Beide Punkte zeigen, daß Männer zwar Sehnsucht nach befriedigenden Beziehungen haben, daß sie dieser Sehnsucht aber nur wenig direkten und offenen Ausdruck verleihen können. Sie können ihre Bedürfnisse anderen Menschen gegenüber nicht kommunizieren – und oftmals nicht einmal sich selbst gegenüber.

Sozialisation von Beziehungshilflosigkeit

- These 3: Männliche Sozialisation vermittelt wenig von dem, was für den Aufbau einer intimen Beziehung notwendig ist.

Daß Männer sich so wenig anderen Menschen zu öffnen vermögen, liegt nicht an ihrer Biologie, sondern daran, daß sie das nicht gelernt haben. Jungen fehlt zumeist ein Mensch, dem sie ihr Innerstes zeigen können, der sie sowohl in ihren Schwächen und Ängsten als auch in ihrer Lebendigkeit wahrnehmen möchte.

Ganz kurz gesagt: Jungen fehlt der Vater als Identifikationsfigur mit realistischen Stärken und Schwächen, mehr aber noch als jemand, der sie aus dem emotionalen Bannkreis der Mutter herausholt. Wir sprechen in

diesem Zusammenhang von Triadifizierung, die notwendig ist, um den Jungen aus der mütterlichen Abhängigkeit herauszuführen.

Geschieht dies nicht – und das scheint bei den meisten Jungen der Fall zu sein – hat das später Auswirkungen auf das erwachsene Leben und damit auch auf Beziehungen und Sexualität. Beides geschieht dann immer noch untergründig im Bannkreis der Mutter. Das heißt, daß die Haltung gegenüber der Partnerin oder dem Partner die eines Kindes und nicht die eines erwachsenen Mannes ist.

Das kann beispielsweise bedeuten, Entscheidungen der Frau zu überlassen, was bei innerfamiliären Entscheidungen sehr häufig der Fall ist. Der Mann sieht dann seinen Hauptauftrag darin, diese Entscheidungen umzusetzen. Das eigene Wollen wird zurückgestellt und es wird ein besonderer Leistungsanspruch entwickelt, es der Partnerin recht zu machen. Das Ziel vieler heterosexueller Männer in der Sexualität ist es, die Frau zu befriedigen. Ein richtiger Mann ist Mann, wenn er die Frau zum Orgasmus bringt. Ein fataler Leistungsstreß. Erklärbar ist er in seiner Entstehung nur durch die kindliche Vorstellung, „ich beweise mein Gutsein, indem ich darauf achte, was Mutti möchte“.

Aber auch das Gegenteil, nämlich durch die Sexualität Frauenverachtung zu leben, zeugt von mütterlicher Abhängigkeit, aus der sich der frühere Junge und jetzige Mann nicht zu befreien vermochte.

Eine 2006 durchgeführte Untersuchung an heterosexuellen Paaren, die eine Paarberatung aufsuchten, zeigt diese Abhängigkeit von Männern deutlich.

Egal, ob Männer sich an ihren Frauen orientieren, was übrigens bei deutlich mehr als der Hälfte der Männer der Fall war, oder ob sie Partnerschaft in Abgrenzung gegen ihre Frau leben – es gelingt ihnen nur selten und unter großen Mühen, sich auf sich zu beziehen und Partnerschaft in innerer Freiheit zu gestalten. Die Abhängigkeitsthematik, die in ihrem Ursprung auf problematische Sozialisationsbedingungen zurückzuführen ist, scheint männliche Normalität, nicht die Ausnahme zu sein.

Schwule Männer leben auch Beziehungen mit festen Partnern – oft nach einem heterosexuellen Modell. Trotz des Eingehens einer festen, treuen und Liebe bezeugenden Beziehung wird häufig auch außerhalb dieser Beziehung Sexualität mit Dritten zugelassen. Treffen homosexuelle Männer aufeinander, und das an unterschiedlichen sexualisierten Orten bzw. Orten, wo Sexualität unkompliziert angebahnt werden kann (Sauna, Bar, Disko oder Internet), ist eine tiefere Beziehungsaufnahme eher nebensächlich. Homosexuelle Männer verhandeln ihre sexuelle Lust und sexuelles Begehren anders als Heterosexuelle. Dabei handelt es sich genau um die

schon oben erwähnte Form von Sexualität. Männer gehen mit Männern sexuelle Handlungen ein, ohne sich binden zu wollen oder zu müssen.

Der Gegenüber ist das Objekt der Begierde, nicht mehr und nicht weniger. Die Reduktion auf einen gemeinsamen sexuellen Akt vermeidet gleichzeitig alle nicht-sexuellen Bedürfnisse wie Liebe, gegenseitige Unterstützung oder Kommunikation auch über nicht-sexuellen Körperkontakt.

Es geht um Sex und ausschließlich um Sex. Alles andere – eben das Nicht-Sexuelle – schafft Probleme. Und diese gilt es zu vermeiden. Vermeidung von Verunsicherung im Hinblick auf die bestehende Partnerschaft, Unterdrückung von entstehenden Gefühlen, die möglicherweise schwer zu beherrschen sind – ein Gefühl der Zuneigung zum Gegenüber hätte möglicherweise fatale Folgen. Sex ohne „Gefühlsduselei“ läßt sich so als Schutz vor Unvorhergesehenem verstehen. Und vielleicht auch mit der Angst, sich Gefühle für den anderen einzugestehen.

Positive Aspekte von männlichem Sex

Es wäre jedoch fatal und würde der Realität auch nicht entsprechen, wenn wir Männer ausschließlich negativ beschreiben.

- These 4: Als positives Merkmal männlicher Sexualität kann gesehen werden, daß Männer Sexualität weniger für andere Zwecke instrumentalisieren. Für sie ist Sex zumeist Selbstzweck.

Das heißt, Männer benutzen Sex eher selten als Druckmittel nach dem Motto: „Wenn Du nicht lieb bist, gibt es auch keinen Sex.“ Sex steht vielmehr für sich. Er soll nicht sein, um etwas zu erreichen, sondern um seiner selbst willen. Und das sehen wir als eine gute Haltung.

Paare empfinden es oft als Befreiung, wenn beispielsweise Sex und Zärtlichkeit voneinander getrennt werden. Beide Seiten körperlicher Nähe haben ihre Berechtigung. Paarbeziehungen leben davon, daß sich beide Partner am anderen anlehnen können und daß Zärtlichkeiten ausgetauscht werden. Andererseits macht Sex Spaß. Beide Bedürfnisse zusammen und zugleich befriedigen zu wollen, führt nach unseren Beratungserfahrungen jedoch in eine Verwirrung, bei der das Bedürfnis nach Zärtlichkeit ebenso auf der Strecke bleibt wie leidenschaftlicher Sex. Hier hilft die bei Männern oft anzutreffende Haltung, daß es bei Sex um Sex geht, um nichts anderes. Raum für Zärtlichkeit, aber auch Raum für Streiterei und anderes sollte davon eindeutig getrennt sein. Das führt zum zweiten Teil der These:

- Sexualität ist das Feld, in dem Männer Gefühle leben können. Sexualität ist für sie oft Ausdruck von Le-

bendigkeit.

Sexualität läßt spüren – sei es einen anderen Körper, die eigenen Kräfte oder auch Lebensfreude und Lebendigkeit. Männer können sich hier in all ihrer Männlichkeit zeigen. Sie sind als Mann gefragt, ihr Körper wird begehrt, ihre Potenz geschätzt. Männer können beim Sex endlich ihren Kopf verlieren und ihre Phantasien leben. Sie können ungehemmt ureigene Gefühle leben, die sie leben wollen. Männer erfahren in der Sexualität einen Lebensbereich, der nicht von anderen kontrolliert wird. Hier können sie Entspannung spüren, aus den Ansprüchen des Alltags heraustreten und sich fallen lassen.

Erwachsene Sexualität

Als Zusammenfassung des bisher Gesagten möchten wir die nächste These verstanden wissen:

- These 5: Unter dem Etikett selbstbestimmter Sexualität wird oftmals kindlicher Protest gelebt. Erwachsene Sexualität schafft dagegen einen eigenen Schutzraum, um sich dem Hier und Jetzt hingeben zu können.

Männliche heterosexuelle wie schwule Sexualität umgibt sich häufig mit dem Deckmantel einer selbstbestimmten, freien oder befreiten Sexualität nach dem Motto „Ich tue und lasse in meiner Sexualität, was ich möchte. Da hat mir keiner reinzureden.“ Sexualität wird als Freiraum gesehen, der nicht kontrolliert werden darf. Prinzipiell ist das auch richtig so. Aber häufig, und darin liegt unseres Erachtens ein großes Risiko der HIV-Infektion, leben Männer diese scheinbar freie Sexualität in einem kindlichen Protest. Es gilt, das eigene Bedürfnis ungeachtet der Konsequenzen durchzusetzen.

Es gilt zu leben, im Hier und Jetzt. Die Zukunftsorientiertheit des Alltags spielt keine Rolle mehr. Erwachsene Verantwortungsübernahme kommt nicht vor, statt dessen wird ein kindlicher Traum von Unverletzbarkeit gelebt. Verantwortungsübernahme für sich und den anderen scheint an der Bettkante auf eine unsichtbare Barriere zu stoßen. Die alltäglichen Bedingungen und Regeln des erwachsenen Miteinanders werden über Bord geworfen.

Das Kind im Manne hat die tragende Rolle beim Sex. Aber die Bedingungen einer erwachsenen Sexualität sind weder einschränkend noch unfrei. Erwachsene Sexualität beinhaltet ein positives Selbstwertgefühl und setzt voraus, seine Handlungen zu reflektieren und sich alternative Handlungsoptionen zu schaffen. Sie zeichnet sich durch Kommunikationsvermögen aus und beinhaltet Kommunikationsbereitschaft im Verbalen wie Nonverbalen. Sie fächert sich in unterschiedliche Optionen des Lebens und Erlebens von Sexualität und läßt Wahlmöglichkeiten des sexuellen Handelns zu.

Wenn Männer ihrer sexuellen Lebendigkeit den Schutzraum einer erwachsenen Sexualität zubilligen, würde sie unseres Erachtens nichts an Freiheit einbüßen – sie würden sogar ein Mehr an Freiheit gewinnen, beispielsweise die Freiheit, sich und andere zu schützen.

Erwachsene Beziehung

- These 6: Eine erwachsene Beziehung entsteht aus fortwährender Entwicklung, bei der jeder für sich und die eigenen Wünsche eintritt. Befriedigende Sexualität in der Beziehung fordert ein erwachsenes Miteinander bei der Gestaltung der Beziehung. Hauptbestandteil dabei ist die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse in die Beziehung einzubringen und für deren Erfüllung selbst Sorge zu tragen. Hierbei hält eine erwachsene Beziehung die Spannung zwischen der Eigenverantwortung und der gegenseitigen Bezogenheit.

In Paarberatungen (www.dieg.org/Beratung) geben wir Paaren oft als Aufgabe mit, die eigenen Wünsche an den Partner unabhängig von diesem zu formulieren. Beide sollen erst einmal für sich aufschreiben, was sie an Zärtlichkeiten, an Sex, an Gesprächen, aber auch an Raum für sich selbst wollen. Erst wenn diese Wünsche unabhängig vom anderen formuliert wurden, werden sie dem Partner mitgeteilt. Solch eine Übung kann helfen, Ängste zu überwinden und auch erst einmal sich selbst zu befragen, ohne gleich auf den anderen zu achten. Interessant ist, daß die Paare, die sich auf diese Übung einlassen, recht schnell die Erfahrung machen, daß die Wünsche des Partners oder der Partnerin oftmals gar nicht so verschieden von den eigenen sind. Und aus dieser Erkenntnis heraus kann dann einfacher eine Entwicklung zu mehr Offenheit und Leidenschaft eingeleitet werden. Eine erwachsene Beziehung entsteht aus fortwährender Entwicklung, bei der jeder für sich und die eigenen Wünsche eintritt.

Was bedeutet das für die Prävention?

- These 7: Für AIDS-Prävention bedeutet das bisher Festgestellte: Jeder ist für seine Wünsche und für seine Sexualität selbst verantwortlich. Diese Verantwortung ist nicht zu delegieren. Die Präventionsarbeit muß neben Aufklärungsarbeit diesen Verantwortungsaspekt zentral vertreten – und dort, wo es möglich ist, Männer und Frauen auf ihrem Weg zu einer klareren Verantwortungsübernahme begleiten.

Aus dem bisher Gesagten ergeben sich einige Aspekte, auf die wir abschließend eingehen möchten:

(1) Die Eigenverantwortung eines jeden erwachsenen Menschen ist ernst zu nehmen. Präventionsaktivitäten, die das nicht beachten, werden moralisch, manchmal auch lächerlich (man denke z. B. an die Gemüse-Kon-

dom-Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) und erreichen gerade bei einem intimen Thema, das zudem durch eine Vielzahl unterschiedlicher Faktoren beeinflusst wird, eher Ignoranz und Abwehr.

Präventionsinstanzen wie die AIDS-Hilfen, AIDS-Beratungsstellen oder auch Ärzte sollten also nicht dem Wahn verfallen, sie müßten anderen vorschreiben, was diese zu tun hätten.

(2) Das heißt aber auch, daß in Präventionsveranstaltungen oder in Beratungen dieser Aspekt eine zentrale Rolle spielen muß. Das Aufdecken von Situationen, in denen bei der sexuellen Begegnung Verantwortung abgegeben wird, ist ebenso wichtig wie die Stärkung der Selbstwahrnehmung und das Vertreten eigener Wünsche. Neben Aufklärung und Information, die als Voraussetzung eigener Entscheidungen natürlich wichtig sind, zählt das zu den wichtigsten Aufgaben von Prävention.

(3) Wir haben versucht, Faktoren aufzuzeigen, die sexuelle Begegnungen entscheidend beeinflussen. So sehr Sexualität als ein zentrales erwachsenes Handeln zu verstehen ist, so sehr wird es im Alltag durch kindliche Wünsche und Erwartungen überlagert. Das gilt für „Sexualität ohne Beziehungen“, wie wir sie öfter, aber nicht ausschließlich bei schwulen Männern antreffen. Das gilt aber auch bei „Beziehungen ohne Leidenschaft“, wie sie eher typisch für heterosexuelle Dauerbeziehungen sind, auch wenn sich dem sicher viele schwule Paare zuordnen können. Prävention von Krankheiten, die über sexuelle Kontakte weitergegeben werden, sollte sich daher dem umfassenderen Beziehungsfeld widmen. Prävention bedeutet dann, sich zwar dem jeweils spezifischen Anliegen zuzuwenden, aber auch an Beziehungen und Beziehungsvisionen zu arbeiten, die leidenschaftlicher, kontaktreicher, angstfreier und beglückender sind.

„Pflege Deinen Schwanz“

Zum Abschluß möchten wir eine Idee für eine neue Präventionsaktion vorstellen, die wir derzeit für Sachsen entwickeln. Wir versuchen damit, Männer in ihrer Spezifik anzusprechen und zu erreichen. Thema soll der Slogan „Pflege Deinen Schwanz“ sein. Dieser Slogan nutzt eine direkte Sprache, um dem Thema gerecht zu werden. Darüber hinaus bietet er einen weiten Raum für Interpretationen und ist damit offen für unterschiedliche Themen. Wir möchten

- Männer in ihrer Männlichkeit ansprechen und ernst nehmen,
- Männer auf ihren Körper ansprechen und sie in ihrer Selbstfürsorge bestärken,
- Männer auch auf gesundheitliche Gefahren aufmerksam machen.

Denkbar sind unter diesem Slogan unterschiedliche

Aktionen. Neben einem Internetauftritt, der zentral für das Projekt sein wird, planen wir Informationskampagnen ebenso wie jungenspezifische sexualpädagogische Veranstaltungen und zielgruppenspezifisches Ansprechen schwuler Männer. Begrenzungen legen wahrscheinlich nur die finanziellen Mittel fest.

Dabei ist uns klar, daß auch dieser Slogan nur einen Teil der Wirklichkeit erfaßt. Wir möchten ihn als eine Art Türöffner verstehen, der versucht, Männer in ihrer Potenz, ihrer Gefährlichkeit, aber auch in ihrer oftmals anzutreffenden Haltlosigkeit zu erreichen. Unter einem umfassenden Blick macht er aber nur Sinn, wenn wir den Slogan „Pflege Deinen Schwanz“ auch lesen als: „Pflege Dich und Deine Beziehungen“.

Relevanz für die Praxis

Zentrales Thema für die Prävention auf dem Gebiet der sexuellen Gesundheit ist die Förderung von Eigenverantwortung als Grundlage einer erwachsenen Sexualität und erwachsenen Beziehungsgestaltung. Das bedeutet nicht nur, daß die angesprochenen Zielgruppen – hier die der hetero- und der homosexuellen Männer – einfach gelassen werden und alles Tun gleichgültig ist. Vielmehr ist durch die Präventionsarbeit auch aufzudecken, was Verantwortungsübernahme heißt: nämlich die Konsequenzen des eigenen Tuns zu tragen und nicht auf andere abzuwälzen. Präventionsprojekte sollen demnach neben Informationsvermittlung auch die Reflexion über das individuelle und soziale Handeln fördern.

Literatur:

1. Ahlemeyer H. Das HIV-Risiko-Management intimer Kommunikationssysteme – Schlußfolgerungen für die Präventionspolitik und die Konzipierung von Präventionsmaßnahmen. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, 1996.
2. Schmidt G, Matthiesen S, Dekker A, Starke K. Spätmoderne Beziehungswelten. Report über Partnerschaft und Sexualität in drei Generationen. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.
3. Böhnisch L, Winter R. Männliche Sozialisation. Bewältigungsprobleme männlicher Identität im Lebenslauf. 2. Auflage. Juventa Verlag, Weinheim, 1994.
4. Brandes H. Männlicher Habitus und Gesundheit. Blickpunkt der Mann 2003; 1: 10–3.
5. Zilbergeld B. Männliche Sexualität. Was (nicht) alle schon immer über Männer wußten ... 32. Auflage. DGVT-Verlag, München, 1997.
6. Baake N, Sommer F. Männergesundheit – „Neues aus der Sportmedizin“. Blickpunkt der Mann 2006; 4: 6–9.
7. Stiehler M. Gekränkte Männer. Grundsätzliches zu Männerkrankheiten und Gesundheitsförderung. In: Koordinierungsstelle Gender Studies (Hrsg). Gender in Wissenschaft und Alltag. Verlag Christoph Hille, Dresden, 2002; 48–65.
8. Neumann W, Süfke B. Den Mann zur Sprache bringen. DGVT Verlag, München, 2004.
9. Stiehler M. Der frühe Vater – Vaterschwäche und Vaterabwesenheit. Blickpunkt der Mann 2006; 4: 30–5.
10. Klitzing K. Frühe Entwicklung im Längsschnitt: Von der Beziehungswelt der Eltern zur Vorstellungswelt des Kindes. Psyche Z Psychanal 2002; 56: 863–87.
11. Maaz HJ. Der Lilithkomplex. Die dunklen Seiten der Mütterlichkeit. Verlag C. H. Beck, München, 2003.
12. Stiehler M. Zurückgehalten oder abgegrenzt. Eine Untersuchung zum Verhalten von Männern in Frau-Mann-Beziehungen. Switchboard 2006; 178.
13. Stiehler S, Stiehler M. Ich bin Ich und Du bist Du. Symbiose, Autonomie und Bezogenheit in Zweierbeziehungen. Beratung Aktuell 4/2002: 196–208.

Bericht aus den Fachbereichen der Beratungsstelle

Beratung

Die Gesamtzahl der Beratungen im Berichtszeitraum ist im Vergleich zu den Vorjahren rückläufig. Betrachtet man jedoch die unterschiedlichen Beratungsformen (telefonische, persönliche und E-Mail-Beratung) genauer, zeigen sich deutliche Verschiebungen. Während die persönliche Beratung relativ konstant geblieben ist, hat sich die Zahl der telefonischen Beratungen um ein Drittel reduziert. Gleichzeitig verdoppelte sich die Anzahl der E-Mail-Beratungen.

Welche Ursachen könnten hinter diesen Veränderungen liegen? Der Rückgang der telefonischen Beratungsanfragen ist möglicherweise auf die konsequente Einhaltung der veröffentlichten Beratungszeiten zurückzuführen. Während in den Vorjahren jeder Anruf auf das Beratungstelefon angenommen wurde, egal ob es sich um die offizielle Beratungszeit handelte oder nicht, wurden im aktuellen Berichtsjahr konsequent die Beratungszeiten eingehalten. Dies war zwingend notwendig, da die zwei hauptamtlichen Fachkräfte eine Vielzahl von Projekten betreuten und somit die vorhandenen Zeitressourcen entsprechend neu eingeteilt werden mussten. Der Anstieg der E-Mail-Beratungen hängt deutlich mit unserer Beteiligung an dem bundesweiten Angebot www.aidshilfe-beratung.de zusammen. Bei der Online-Beratung der Aidshilfen, werden Ratsuchende von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lokaler Aids-Hilfen aus ganz Deutschland beraten. Koordiniert wird dieses Angebot von der Deutschen AIDS-Hilfe. Diese Form der Zusammenarbeit ermöglicht eine besonders zuverlässige und kompetente Beantwortung der Anfragen. Die Onlineberatung besteht seit Oktober 2005, wir sind seit dem 1. April 2006 aktiv beteiligt.

Die haupt- und ehrenamtlichen BeraterInnen kommen aus den Aids-Hilfen Aachen, Augsburg, Berlin, Dresden, Düsseldorf, Göttingen, Hagen, Halle, Hamburg, Kiel, Konstanz, Lübeck, München, Münster, Nürnberg-Erlangen-Fürth, Olpe, Stuttgart, Tübingen-Reutlingen, Wilhelmshaven, Wuppertal und von Fixpunkt Berlin.

Alle Beraterinnen und Berater verfügen über ausreichende Erfahrung, wurden speziell für die Online-Beratung geschult und dem Datenschutz verpflichtet.

Die Rangfolge der Beratungsinhalte/-themen hat sich

nicht wesentlich geändert. Wichtigster Grund für die Nutzung des Angebotes war die Frage nach dem HIV-Antikörpertest, gefolgt von der Klärung eines möglichen Infektionsrisikos. Leichte Steigerungen gab es bei Problemstellungen rund um die Thematik „Sexualität und Partnerschaft“ sowie „der eigenen Infektion“. Eine deutliche Zunahme gab es bei Anfragen von stark verängstigten Frauen und Männern, bei denen kein konkretes Infektionsrisiko vorlag (Aids-Phobiker).

Der Anteil von Frauen, die eine Beratung in Anspruch genommen haben, hat sich um ein Drittel reduziert. Der Anteil der ratsuchenden Männer ist gleich geblieben, wobei sich der Anteil der homosexuellen Männer verdoppelt hat.

Begleitung

Im Berichtszeitraum hat sich im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der KlientInnen um elf erhöht, wobei es sich dabei um eine Frau und zehn Männer handelt. Auch der Anteil an MigrantInnen hat sich um zehn KlientInnen erhöht und hat jetzt wieder einen Anteil von 50% an der Gesamtzahl der KlientInnen.

Dies ist bemerkenswert im Rückblick auf die letzten Jahre, in denen ein stetiger Rückgang an HIV-positiven MigrantInnen zu verzeichnen war. Dieser rückläufige Trend scheint das Angebot der Begleitung innerhalb der Aids-Hilfe Dresden nicht mehr zu bestätigen. Insgesamt ist zwar bundesweit die Anzahl der Anträge von Asylsuchenden stark gesunken, gleichzeitig scheint es aber einen Bedarf an Beratung und Begleitung zu gesundheitlichen Problemlagen bei den in Dresden lebenden, asylsuchenden MigrantInnen zu geben. Die Begleitung zur Problematik HIV/Aids bei MigrantInnen betrifft jedoch nicht ausschließlich Probleme der Gesundheit. Einen mindestens gleichgroßen Anteil an Beratung und Unterstützung nimmt die Durchsetzung des Aufenthaltsrechts ein.

Die vor fünf Jahren angestellte Vermutung, dass nach Erweiterung der Europäischen Union und die damit verbundenen Grenzöffnungen und erleichterten Reisebedingungen für Frauen und Männer aus Osteuropa, sich auch ein erhöhter Bedarf an Beratung und Begleitung für diese Gruppe von MigrantInnen ergibt, hat sich bis heute nicht bestätigt. Dresden scheint Durchgangsstation zu sein und weniger als ständiger Wohn- und Lebensbereich gewählt zu werden. Lediglich ein männlicher Klient stammt aus einem osteuropäischen Land.

Verbunden mit der Begleitung von MigrantInnen sind auch notwendige Einsätze von ehrenamtlichen DolmetscherInnen. Mit insgesamt 140 Einsatz-Stunden waren DolmetscherInnen vornehmlich für vietnamesische KlientInnen tätig.

Bei den deutschen KlientInnen lag der Schwerpunkt der Begleitung auf der Regulierung finanzieller Notlagen. Die notwendigen Maßnahmen beginnen bei einer einmaligen Zuwendung und enden bei einer länger anhaltenden Schuldenberatung. Die finanziellen Schwierigkeiten resultieren zum einen aus hohen Schulden aus der Vergangenheit, zum anderen auch aus der aktuellen Regelung des ALG II, das das Ansparen von Rücklagen vorsieht, dieses jedoch bei steigenden Preisen schwer zu realisieren ist. Die im letzten Jahr beschriebenen Probleme mit der aktuellen Sozialgesetzgebung bestehen weiterhin.

Immer häufiger wurden innerhalb der Begleitung einzelner Klienten auch die PartnerInnen einbezogen, da es in diesen Partnerschaften zu starken Konflikten kam.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Problemlagen der KlientInnen umfangreicher und vielschichtiger werden. Häufig stehen die Frauen und Männer in schwierigen sozialen, finanziellen und gesellschaftlichen Situationen, die ihrem Gesundheitszustand klar entgegenwirken. Deutlich ist zudem festzustellen, dass Klienten aus der sogenannten Mittel- oder Oberschicht nicht das Angebot einer Begleitung in Anspruch nehmen. Oft bleibt es bei dieser Gruppe von Frauen und Männern bei einem einmaligen Beratungsgespräch.

Selbsthilfe

Die TeilnehmerInnen der Selbsthilfegruppe trafen sich im Berichtszeitraum insgesamt 13 mal. Dabei standen der Austausch untereinander, gemeinsame Unternehmungen, Entspannungstraining sowie Informationen zu HIV-spezifischer Ernährung und Naturheilkunde auf dem selbst entwickelten Gruppenprogramm.

Januar	Infotreffen der Gruppe
Februar	Entspannungstraining (2 Termine)
März	Entspannungstraining (2 Termine)
April	Wanderung
Mai	HIV-spezifische Ernährung (Vortrag)
Juni	Infotreffen der Gruppe
Juli	Dampferfahrt
September	Naturheilkunde und HIV (Vortrag)
Oktober	Infotreffen der Gruppe
November	Infotreffen der Gruppe
Dezember	Weihnachtsfeier

Die Gruppe wurde von einer Teilnehmerin geleitet. Da es immer wieder Spannungen zwischen einzelnen TeilnehmerInnen gab, wurde die Gruppe mehrmals von Sylvia Urban bezüglich dieser Konflikte moderiert, so dass sich die Gruppe letztendlich wieder stabilisierte.

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle der Aids-Hilfe Dresden waren für die Gruppe unterstützend tätig bei

- der Programmerstellung für das Jahr 2007,
- der Abrechnung der Haushaltsmittel,
- der Vermittlung von ReferentInnen,
- organisatorischen Tätigkeiten.

Die Aktivitäten der Selbsthilfegruppe wurden aus Mitteln der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KISS) des Sozialamtes Dresden und aus Mitteln des Vereins finanziert.

Prävention

Sexualpädagogik und HIV/Aids-Prävention

Insgesamt führte die Aids-Hilfe Dresden e.V. 43 ganztägige sexualpädagogische Veranstaltungen für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 24 Jahren durch. Auffällig in diesem Jahr war wieder der hohe Anteil an männlichen Teilnehmern. Dies ist darauf zurückzuführen, dass wie schon im vergangenen Jahr, sehr viele Veranstaltungen mit berufsvorbereitenden Bildungseinrichtungen durchgeführt wurden. Auch der Anteil der Veranstaltungen im ostsächsischen Raum ist im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen. Drei besondere Veranstaltungsreihen sollen an dieser Stelle besonders erwähnt werden:

Modellprojekt „Gesunde Schule“

Hervorzuheben ist hier ein Modellvorhaben mit der Burgteichschule in Zittau im Rahmen des Modellprojektes „Gesunde Schule“. Hier wurde in Absprache mit der Schulleitung, dem Lehrerkollegium sowie der Schüler- und Elternschaft eine längerfristige (3-jährig) Veranstaltungsreihe vereinbart. Insgesamt werden mit drei achten Klassen neun Workshopeinheiten mit unterschiedlichen Themen geplant. Im Berichtszeitraum wurde die Auftaktveranstaltung sowohl mit den SchülerInnen als auch mit den betreffenden Eltern erfolgreich durchgeführt.

Forschungsprojekt TU Dresden

Mit insgesamt vier Veranstaltungen hat der Aids-Hilfe Dresden e. V. in Zusammenarbeit mit der Aids- und STD-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes Dresden an dem Forschungsvorhaben „Primärprävention in der Interaktion zwischen Schülern und Lehrern. Entwicklung und Evaluation eines interdisziplinären modularen primärpräventiven Programms für psychische und psychosomatische Beeinträchtigungen im Setting Berufsschule.“ der Technischen Universität Dresden unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Scheuch aktiv teilgenommen. In dem Vorhaben wird ein interdisziplinäres modulares Programm u. a. als Leitliniensystem, zu beanspruchungsspezifischen Maßnahmen zur primären Verhältnis- und Verhaltensprävention, zu psychischen und psychosomatischen

Erkrankungen für das Setting Berufsschule entwickelt, erprobt und für mehrere Präventionsträger zur Umsetzung bereitgestellt. Weitere Informationen sind unter <http://www.tu-dresden.de/medias/arbmed.htm> nachzulesen.

Sexualpädagogik und HIV/Aids-Prävention mit psychisch kranken Erwachsenen

In Zusammenarbeit mit der Turmvilla Bad Muskau, den Niederschlesische Werkstätten WW gGmbH und der Schwangerenberatung Weißwasser wurden zwei jeweils zweitägige Workshops für psychisch kranke Erwachsene zu den Themen HIV und Sexualität durchgeführt. Inhalt der Workshops waren Beziehungsarbeit, Verhütung von ungewollter Schwangerschaft, HIV und sexuelle Orientierung. Die Teilnehmenden konnten dabei von Ihren eigenen Erfahrungen erzählen, anderen zuhören und eigenes Verhalten reflektieren. Das Seminar war von so großem Erfolg, dass sich die Leitung der Werkstatt weitere Seminare für das Jahr 2008 wünscht.

Auch in diesem Jahr wurde die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Schulen und Trägern der freien Jugendhilfe fortgesetzt. Zu erwähnen sind hier insbesondere der Jugendtreff Spike in Dresden und deren Leiterin Ellen Demnitz-Schmidt, das Kinder- und Jugendhaus Interwall Dresden, das Schillergymnasium in Kamenz sowie das Sportgymnasium Dresden.

Aufgrund der vielfältigen Aufgaben innerhalb der Beratungsstelle mussten insgesamt 36 Anfragen nach sexualpädagogischen Veranstaltungen von unterschiedlichen Trägern der Jugendhilfe und Schulen abgelehnt werden. Ablehnungsgründe waren terminliche Überschneidungen sowie zeitliche Ressourcen. Die Freiwilligen der Aids-Hilfe Dresden haben insgesamt 16 Präventionseinsätze organisiert und durchgeführt. Mehr dazu unter dem Kapitel „Freiwilligenarbeit im Jahr 2007“.

Sexuelle Gesundheit von Männern (MSM, MSF)

Pflege deinen Schwanz

Der Fokus des gesamten Projekts liegt auf der sexuellen Gesundheit von Männern, ohne eine Unterscheidung in der sexuellen Orientierung zu treffen. Im Berichtsjahr wurde in der Zeit von Juli bis Dezember die erste Phase des Projektes realisiert - der Internetauftritt. Die impulsgebenden Gedanken für das Projekt finden Sie in dem vorangehenden Artikel „Männer sind gefährlich? Sexualität zwischen Lust und Risiko.“

Die Idee des Internetauftrittes beinhaltet folgende Ziele:

- die Informationen sollen vielschichtig, informativ und anregend sein;
- dies soll über eine Internetadresse erreicht wer-

den, die Aufmerksamkeit erregt und neugierig macht: www.pflege-deinen-schwanz.de

- Der Internetauftritt soll auf der ersten/zweiten Ebene fortlaufende (wöchentlich aktualisierte) Neuigkeiten bieten (wöchentlicher Pflegetipp, Gesundheitshinweise für Männer, Neuigkeiten aus dem Gebiet der Männerwelt).
- Neben den Neuigkeiten sollen auch tiefergehende Informationen eingestellt sein, die eine intensivere Beschäftigung mit „Männerthemen“ ermöglichen. Diese Informationen sollen sowohl die Gesundheit als auch die Lebens- und Beziehungswelt der Männer betreffen (z.B. Partnerschaft). Und natürlich auch Informationen rund um den Penis vermitteln
- Links verweisen auf weitere Seiten, die das Thema betreffen, und erhöhen damit den Nutzwert.

Zur Realisierung des Projektes wurden durch Matthias Stiehler und Uwe Tüffers als Projektverantwortliche verschiedene Gruppen von Männern analysiert und auf Gemeinsamkeiten geprüft. Diese Ergebnisse wurden in einem kleinen Kreis von Männern unterschiedlicher sexueller Orientierung, unterschiedlichen Alters und Lebensphasen vorgestellt und diskutiert. Gemeinsam mit der Gruppe wurde eine grobe Struktur entworfen.

Diese Grobstruktur und die Projektidee wurde beim sachsenweiten Treffen der Aids-BeraterInnen vorgestellt. Gemeinsam mit den KollegInnen aus den Aids-Beratungsstelle und den Aids-Hilfen wurde an der Idee und an den Strukturen in zwei Workshops weitergearbeitet. Die Ergebnisse dieser Gruppendiskussionen wurden von der Projektleitung ausgewertet und in das Konzept eingearbeitet.

Das nun entstandene Konzept wurde in Leipzig von Fachmännern aus unterschiedlichen sächsischen Beratungsstellen und Initiativen vorgestellt. Gemeinsam mit dieser Gruppe wurde das Konzept um Themen ergänzt und verfeinert. Letztendlich berieten die KollegInnen der Aids- und STD-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes sowie der Vorstand und die MitarbeiterInnen der Aids-Hilfe über den Konzeptentwurf und speziell über den Projekttitel „Pflege deinen Schwanz“.

Schließlich wurde auf Grundlage dieses Konzeptes wurden ein Gestalter aus Berlin und eine Firma aus Dresden für die technische Umsetzung eingeladen. Das Konzept wurde gemeinsam, sowohl hinsichtlich der grafischen Gestaltung als auch der technischen Realisierungsmöglichkeiten diskutiert. Für die Inhalte der Internetseite wurden ExpertInnen aus ganz Deutschland um ihre Unterstützung gebeten. Zahlreiche KollegInnen unterstützten das Projekt mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen.

Das Ergebnis ist seit dem 1. Dezember 2007 online und zu finden unter www.pflege-deinen-schwanz.de.

Für das Jahr 2008 sind personalkommunikative Aktionen im Rahmen des Projektes geplant.

MultiplikatorInnen

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 25 Fortbildungen mit 30 Veranstaltungstagen für MultiplikatorInnen durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr wurden in diesem Jahr mehr Veranstaltungen für medizinisches Personal genutzt. Dies hängt mit der Eintaktung des Angebotes der Aids-Hilfe Dresden in die Ausbildung für KrankenpflegerInnen in den Ausbildungsstätten der Uni-Klinik und des Diakonissenkrankenhauses zusammen. Für das kommende Jahr wurden mit dem Fort- und Weiterbildungszentrum der Uni-Klinik Dresden mehrere Fortbildungseinheiten für das Pflegepersonal vereinbart.

Auch das Angebot an der evangelischen Fachhochschule wurde in diesem Jahr fortgeführt. Die Nachfrage nach dieser dreitägigen Veranstaltung ist so groß, dass mittlerweile Wartelisten für die Folgeveranstaltungen geführt werden.

Mit dem CJD Löbau, der Turmvilla Bad Muskau und der Koordinierungsstelle für das Freiwillige Soziale Jahr des DRK werden jährlich Fortbildungen für pädagogische MitarbeiterInnen angeboten. Auch hier übersteigt die Nachfrage regelmäßig das Angebot.

Auch bei den Multiplikatorenschulungen mussten mehrere Anfragen aus Gründen der beschränkt vorhandenen zeitlichen Ressourcen abgelehnt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 49 Presseartikel veröffentlicht. Mehrheitlich wurde in den Artikeln die 5. Dresdner Aids-Gala präsentiert und besprochen. Aber auch Artikel zu dem Beschäftigungsprojekt e-werk, dem Projekt „Pflege deinen Schwanz“, der Eröffnung der Konrad-Lutz-Preis-Ausstellung in der Dreikönigskirche und zum Welt-Aids-Tag 2007 fanden Wiederhall in der regionalen und überregionalen Presse (siehe Presspiegel).

Auch im regionalen Radio konnte sich die Aids-Hilfe Dresden zu den Themen Aids-Gala, „Pflege deinen Schwanz“ und dem Welt-Aids-Tag präsentieren. Das Fernsehen (ZDF, MDR, Dresdenfernsehen) berichtete regional und überregional mit fünf Sendungen über die Aids-Gala und den Welt-Aids-Tag.

Die Aids-Hilfe Dresden veröffentlichte im Berichtsjahr drei ausschließlich ehrenamtlich erarbeitete Ausgaben des m.ahd. Außerdem wurden Postkarten zum Welt-Aids-Tag, zum Projekt „Pflege deinen Schwanz“ und e-werk veröffentlicht. Im Rahmen der Aids-Gala wurde ein Programmheft herausgegeben. Alle Printmedien sind auch über die Internetseite der Aids-Hilfe Dresden als

pdf-Datei zu beziehen.

Im Internet ist die Aids-Hilfe mit insgesamt vier Projekten vertreten. Zum einen ist dies die vereinseigene Webseite. Zum anderen sind es die projektbezogenen Internetseiten „Aids-Gala“, „Pflege deinen Schwanz“ und „Aids-Länderberichte“.

Weiterhin organisierte die Aids-Hilfe Dresden im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales die erste Verleihung der Ehrenmedaille für herausragende Leistungen im Kampf gegen HIV und Aids. Im Frühjahr 2007 konnte zum zweiten mal die Konrad-Lutz-Ausstellung in der Dreikönigskirche in Dresden präsentiert werden, welche ebenfalls durch die Aids-Hilfe maßgeblich begleitet wurde.

Freiwilligenarbeit im Jahr 2007

Aufgrund des hohen Anspruches, den sich die Aids-Hilfe auch in den Bereichen des freiwilligen Engagement gesetzt hat, wurde eine interne Fortbildung für die Ehrenamtlichen durchgeführt. Sie bildeten den Grundstein für die im Jahr geplanten Aktionen. Viele „neue“ Ehrenamtliche wurden in das Team aufgenommen und fanden so ihren Platz in der Gruppe. Neben der Orientierung im Team sind die Strukturen der Aids-Hilfe den Ehrenamtlichen aufgezeigt worden, um so bei öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen den Fragenden Antworten geben und Barrieren ausräumen zu können. Exemplarisch sollen an dieser Stelle von den 16 durchgeführten Aktionen drei genannt werden.

Die inhaltliche Nähe der Aids-Hilfe zum Projekt e-Werk ergab neue Einsatzfelder für die Ehrenamtlichen. Zum einen wurde mit großem Erfolg die Benefiz-Veranstaltung „Benefiz im Kiez“ durch einen Stand und unterhaltenden Spielen für die anwesenden Gäste unterstützt. Die Veranstaltung fand am 01.09.07 im Scheune-Cafe der Dresdner Neustadt statt. Die Besonderheit war, dass das Team erstmals bei einem solch großen Event ohne den Ehrenamtlichenkoordinator auftrat. Sie meisterten die Situation hervorragend. Zum anderen beteiligten sich die Ehrenamtlichen am zweitägigen Sportwochenende des Stadtteilstes in Gorbitz (07.-08.07.07). Dort konnten besonders junge Jugendliche mit „give aways“ und klärenden Worten versorgt sowie junge Familien in der Thematik HIV/AIDS sensibilisiert werden.

Der erste sächsische Präventionstag ist als zweite thematisch zu unterscheidene Veranstaltung zu nennen. Trotz des guten Konzeptes der Veranstalter war dieses Fest nicht in dem Maße besucht, wie es bei der Vorbereitung angenommen wurde. Das Team der Ehrenamtlichen weihte bei dieser Aktion ihr neues Spielmodul – einen Kond-O-Maten – ein. An dieser Maschine waren Interessierte aufgefordert ein (abgelaufenes) Kon-

dom über einen Dildo zu ziehen. Der Clou bestand darin, dass die Teilnehmer hinter einer Sichtschutzwand saßen und somit die Aktion blind durchzuführen hatten. Die Aufgabe war auf Zeit zu absolvieren. Es winkten attraktive Preise für die ersten drei Plätze, welche freundlicher Weise von einem Kaufhaus zur Verfügung gestellt wurden. Abgelaufene Kondome wurden verwendet, um bei einem kurzen Vorgespräch die typischen Merkmale zu nennen, die vor einer Benutzung gecheckt werden sollen. Für das Team der Ehrenamtlichen überraschend, gewann ein junger Mann mit einer Zeit von ca. 5 Sekunden. Anzumerken ist weiterhin, dass über diese Aktion eine neue Ehrenamtlerin gewonnen werden konnte. Sie fand die Veranstaltung gut und nah an der Zielgruppe orientiert, weshalb sie sich entschied, sich ebenfalls zu engagieren.

Das Jubiläum der Dresdner Aids-Gala ist als dritte Veranstaltung zu nennen. Hier zeigte sich besonders gut, dass ein solches Projekt nur durch die Hilfe von zahlreichen Helfern zu realisieren ist. Bereits in der Vorbereitung wirkten drei Ehrenamtliche umfangreich mit und unterstützten das Organisationsteam und den Künstlerischen Leiter tatkräftig. Am 02.12.07 wurden anfallende Aufgaben von bis zu zehn Ehrenamtliche erledigt. Diese erstreckten sich über die Betreuung eines Informationstisches, der Umsorgung der Künstler und die Absicherung der verschiedenen Bereiche wie VIP-Lounge und Künstler-Bereich. Von 12 Uhr bis ca. halb drei Uhr nachts waren die Ehrenamtlichen mit hohem Engagement dabei und halfen der Veranstaltung zum bekannten Erfolg.

Zur derzeitigen Entwicklung ist zu sagen, dass der Gruppe gerade ein Personalwechsel bevor steht. Viele StudentInnen befinden sich kurz vor ihrem Abschluss. Diese Situation ist erkannt und wurde in der Gruppe mit dem Vorhaben angegangen, selbst aktiv in die Anwerbung neuer Ehrenamtlichen zu gehen. Erste Erfolge dieser Maßnahme werden sichtbar. Neue Mitglieder werden nun Stück für Stück in die Gruppe integriert und im Rahmen von Weiterbildungen geschult.

Nicht bewältigte Aufgaben werden in das Jahr 2008 verlegt. Dazu gehören die Einführung eines Kondomautomatenplan-Flyers für die Neustadt.



Danksagung während der Aids-Gala insbesondere an die ehrenamtlich Tätigen.

Sozialbilanz

Tätigkeiten der Ehrenamtlichen

Art der Tätigkeit/Veranstaltung	Anzahl EhrenamtlerInnen	Gesamtstunden
Begleitung		
Dolmetschereinsätze	3	150
Multiplikatoren		
Ärztefortbildung	6	30
Ärztosymposium	4	20
Externe Fortbildungen	4	100
Öffentlichkeitsarbeit		
Aktualisierung Website Gala	1	100
Prävention		
Christopher Street Day (CSD)	5	60
Welt Aids Tag Aktionen	5	60
Mercury Konzert	4	50
Rosenstolzkonzerter	6	70
Aktion Technische Universität	4	35
Treffen Freiwilligengruppe	5	100
Aids-Gala 2007	8	250
sonstige Einsätze	10	150
Selbsthilfe		
SHG-Treffen; Vorbereitung, Nachbereitung und Durchführung	6	120
Verein		
Kassenprüfung	2	10
Vorstandssitzungen	4	150
Vorstandstätigkeit DAH	1	910
Vorstand Fortbildung	1	40
Vorstand Öffentlichkeitsarbeit	3	45
Vorstand Geschäftsführung e-werk	1	100
Vorstand Landesarbeitsgemeinschaft	3	80
Vorstand Gala 2007	1	130
Vorstand Delegiertenrat DAH	1	80
Vorstand Netzwerk+	1	30
Vorstandssitzungen VB/NB	4	100
Gesamtstunden		2.970

Ausblick - Neue Wege in der Prävention?

Schlagzeilen wie „HIV-Prävention in der Krise“, „Nicht mehr soviel Angst“, „Tabletten statt Kondome“ bis hin zu „Nicht übertragbar?“ kursieren in Deutschlands Zeitungen. Anfang 2008 schließlich prescht die Schweizerische Ärztezeitung vor mit einem Beitrag „HIV-infizierte Menschen ohne andere STD sind unter wirksamer antiretroviraler Therapie sexuell nicht infektiös“. Am 30. Januar hat die Eidgenössische Kommission für Aidsfragen (EKAF) in Bern neue Empfehlungen zur Bewertung der Infektiosität von HIV-infizierten Menschen veröffentlicht, die unter einer wirksamen antiretroviralen Therapie (ART) stehen. Die EKAF kommt zu dem Ergebnis, dass HIV-Infizierte das Virus über Sexualkontakte nicht weitergeben können, solange folgende Bedingungen erfüllt sind:

- die antiretrovirale Therapie wird durch den HIV-infizierten Menschen eingehalten und durch den behandelnden Arzt kontrolliert;
- die Viruslast liegt seit mindestens sechs Monaten unter der Nachweisgrenze;
- es bestehen keine Infektionen mit anderen sexuell übertragbaren Erregern (STD).

Was heißt das nun für das Risikomanagement? Die Schweizer weisen darauf, dass die Strategie, bei erfolgreicher ART mit stabiler Viruslast unter der Nachweisgrenze auf das Kondom zu verzichten, in eine feste Beziehung gehöre, dass beide Partner über die Bedingungen der Nichtinfektiosität informiert sein müssen, dass es vor allem mit Blick auf die STD's Regeln für den Umgang mit sexuellen Kontakten außerhalb der Beziehung geben und dass die Entscheidung über den kondomlosen Sex beim HIV-negativen Partner liegen müsse. Für „anonyme und Gelegenheitskontakte“ dagegen empfiehlt die EKAF weiterhin den Kondomgebrauch und verweist insbesondere auf die Eigenverantwortung für die Gesundheit.

Warum schlägt nun in Deutschland, wo die HIV-Übertragungsraten deutlich niedriger liegen, der Beitrag in der Schweizerischen Ärztezeitung so hohe Wellen? Es scheint ein großes Bedürfnis zur Diskussion der bisherigen Safer-Sex-Botschaften zu geben, was wir in der Arbeit der Aids-Hilfe Dresden ebenfalls feststellten und wir Überlegungen zu lebensnahe Botschaften anstellten.

Umfragen belegen, dass die große Anzahl der Männer, die Analverkehr (dieser gilt als hoch riskanter Kontakt bei HIV-Übertragung) mit Männern praktizieren, ein Kondom benutzen. Sie tun das aber nicht regelmäßig. Analverkehr ist nur infektionsrelevant, wenn man sexuellen Kontakt mit einem HIV-positiven Menschen hat. Schwule Männer haben in den letzten Jahren eine „Technik“ entwickelt, um den Wunsch nach kondomlosen Sex ohne relevantes Risiko umzusetzen. Diese Form wird als „Serosorting“ bezeichnet. Diese Technik hat Schwächen, weil man über den Serostatus, also ob jemand infiziert ist oder nicht, getäuscht werden kann. Bringen wir nun die Schweizer Aussagen zur Thematik Viruslast hinzu, dann kann diese Technik möglicherweise für ein lebensnaheres Sexualverhalten beitragen.

Für die Beratung in der Aids-Hilfe Dresden waren diese Themen bereits Realität. Fraglich ist, ob diese Gedanken in die Präventionsbotschaften einfließen sollen. Hierzu gibt es unterschiedliche Sichtweisen in Aids-Hilfen. Berater mit hohem Sicherheitsbedürfnis meinen, dass der Sex mit Kondom bisher im Mittelpunkt der HIV-Prävention stand und ermöglichte, klare Botschaften mit hoher Sicherheit zu senden. Andererseits werden durch diese neuen Sichtweisen keineswegs die alten Botschaften infrage gestellt, sondern ergänzt.

Die Bedeutung der Viruslast darf nicht nur Thema in einer Beratung sein, selbst wenn derzeit unklar ist, wie hoch das Transmissionsrisiko bei Analverkehr ist. Wissenschaftliche Daten zu Analverkehr bei diskordanten Paaren (also wenn einer der Partner HIV-positiv ist) fehlen. Für die Präventionsarbeit ist die Viruslast ein komplexes Thema. Die Frage der Vermittelbarkeit der sich dann ausdifferenzierenden Präventionsbotschaften wird schwer werden. Die bisherigen Safer-Sex-Botschaften, die gleichermaßen für alle Zielgruppen und Situationen galten, müssen unter dem Aspekt der Risikominimierungsstrategien und eben der fehlenden wissenschaftlichen Datengrundlage spezifischer werden. Damit wird die Prävention komplexer. Es soll nicht vergessen werden, dass die bisherigen Safer-Sex-Regeln immer ein gewisses Restrisiko beinhalten – es heißt Safer Sex statt Safe Sex (= Sex ohne jegliches Risiko).

Hier liegt nun die aktuelle Frage, wohin unsere Präventionsbemühungen gehen sollen. Das bisherige Erfolgsrezept in der Deutschland ist das Konzept der „Strukturellen Prävention“. HIV-Negative und HIV-Positive werden gleichermaßen in die Prävention einbezogen. Schon deshalb gilt es zu reagieren, um Fakten realistisch darzustellen und der Mythenbildung entgegenzuwirken.

> weiter auf Seite 21

Übersicht Personal

In der Beratungsstelle arbeiteten im Jahr 2007 Uwe Tüffers als Leitender Sozialpädagoge, Matthias Schwager als Sozialpädagoge und Beate Thomser als Verwaltungsfachangestellte. Uwe Tüffers ist verantwortlich für die Leitung der Beratungsstelle sowie für den Bereich Prävention. Die Aufgabenfelder von Matthias Schwager waren die Beratung und Begleitung. Weiterhin war er verantwortlich für den Einstieg der Aids-Hilfe Dresden in die Online-Beratung, für das bundesweite Pro-

jekt www.aids-laenderberichte.de und vertrat uns im Kompetenznetz HIV und Aids. Matthias Schwager sorgte auch dafür, dass die Internetseiten der Aids-Hilfe und der Aids-Gala aktuell und qualitativ hochwertig waren.

Die Arbeit der Beratungsstelle wurde durch Supervision begleitet und unterstützt. Beide Mitarbeiter absolvierten unterschiedliche fachliche und übergreifende Weiterbildungen.

Beate Thomser übernahm nach ihrer Elternzeit wieder den Bereich Verwaltung. Durch die EU-Finanzierung des Projektes e-werk, der Aids-Gala und den anderen Projekten nahm die Verwaltungstätigkeit qualitativ und quantitativ wesentlich zu.

Im Projekt e-werk der Entwicklungspartnerschaft Link Up waren Silvio Schmidt als Projektleiter und Dozent, als Sozialpädagogen Sabine von der Lieth und Ivo Stephan angestellt. Für die Verwaltungstätigkeiten war André Fugmann verantwortlich.

Für die Koordination und Anleitung der Ehrenamtlichen der Aids-Hilfe Dresden war Christian Willno tätig. Zusätzlich übernahm er die Projektkoordinierung der 5. Dresdner Aids-Gala.

Marie Müller und Kristin Neumann absolvierten für jeweils fünf Monate ein Praktikum in der Aids-Hilfe Dresden. Während der Schwerpunkt von Marie Müller im Bereich Prävention lag, erstellte Kristin Neumann eine „Bestands- und Bedarfsanalyse sexualpädagogischer Angebote für Jugendliche im Regierungsbezirk Dresden“.

Zum Jahresende 2007 hieß es für die Aids-Hilfe Dresden Abschied von fünf MitarbeiterInnen zu nehmen. Während Matthias Schwager in einen neuen Tätigkeitsbereich wechselte, gab es für die MitarbeiterInnen von e-werk keine Weiterführung der Arbeitsverträge, weil die Finanzierung für das Projekt e-werk zu diesem Zeitpunkt auslief. Wir danken für die geleistete Arbeit bei der Aids-Hilfe Dresden und wünschen für den weiteren Weg alles Gute und viel Erfolg!

Ehrenamtlich waren in der Aids-Hilfe Dresden ständig ca. 15 Personen tätig. Stellvertretend werden hier die Aktivsten einmal namentlich genannt: Adam Daniels, Jaqueline Goldmann, Nancy Riemer, Kati Simmank, Hannah Stoffer, Stefanie Wolff. Die Aids-Hilfe Dresden bedankt sich bei allen MitarbeiterInnen sehr herzlich.

< weiter von Seite 20

Ein Mythos wird durch die Schweizer Debatte zumindest widerlegt: die Ansteckungsgefahr, die von HIV-positiv Getesteten ausgeht, ist nicht der entscheidende Faktor und gemäß der Schweizer Empfehlung vernachlässigbar, wenn die 3 genannten Bedingungen gelten. Doch die bisherigen Ängste gegenüber Menschen mit HIV haben dazu geführt, dass diese Menschen in fast allen Lebensbereichen stigmatisiert wurden und werden. Hier ist eine große Chance, dass sich gesellschaftlich etwas ändern kann. Ein weiterer Aspekt muss in eine Forderung an die Politik münden: die strafrechtliche Situation, die davon ausgeht, dass Sex ohne Kondom eine Körperverletzung darstellt, muss verändert werden.

Mittlerweile erweist sich, dass der regelmäßige Test als eines der primärpräventiven Mittel gesehen werden kann. Die späte Diagnose einer HIV-Infektion führt zu ungünstigerem Krankheitsverlauf und trägt möglicherweise zur Verbreitung von HIV bei (siehe auch www.hiveurope2007.eu). Fakt ist ja auch, dass die Infektionsraten nicht sinken.

Was heißt das nun für die Aids-Hilfe Dresden? Die gemeinschaftliche Diskussion muss geführt werden:

- damit wir das Erfolgsrezept strukturelle Prävention nicht einer Debatte opfern, die derzeit noch wenig durch wissenschaftliche Erkenntnisse gestützt ist,
- damit wir der Entstigmatisierung von HIV-Positiven ein Stück näher kommen,
- damit wir lebensnahe Botschaften transportieren.

Statistischer Überblick

Statistischer Bericht an das Sozialministerium

Name des Vereins	Aids-Hilfe Dresden e.V.	Telefon	0351-4416142
Straße	Bischofsweg 46	Fax	0351-8044490
PLZ und Ort	01099 Dresden	e-mail	info@aidshilfe-dresden.de
		Internet	www.aidshilfe-dresden.de

Öffnungszeiten des Büros

Mo	von	08:00	bis	18:00
Di	von	08:00	bis	18:00
Mi	von		bis	
Do	von	08:00	bis	18:00
Fr	von	09:00	bis	14:00

Öffnungszeiten der Beratungsstelle

Mo	von	08:00	bis	18:00
Di	von	08:00	bis	12:00
Mi	von		bis	
Do	von	13:00	bis	18:00
Fr	von	09:00	bis	12:00

Mitglieder und Mitarbeiter

Zahl der Mitglieder (per 31.12)	28	davon ehrenamtliche Mitarbeiter	4
		ehrenamtliche Mitarbeiter, die keine Mitglieder sind	10
Zahl der Vorstandsmitglieder	3	Zahl, der durch die RL Gesundheitsvorsorge gef. Stellen	2,5
		Zahl der sonstigen MitarbeiterInnen	0

Arbeitsfelder

Beratung	<input checked="" type="checkbox"/>	Schulung von MultiplikatorInnen	<input checked="" type="checkbox"/>
Betreuung/Begleitung	<input checked="" type="checkbox"/>	Öffentlichkeitsarbeit	<input checked="" type="checkbox"/>
Prävention	<input checked="" type="checkbox"/>	Sonstiges	
Unterstützung der Selbsthilfe	<input checked="" type="checkbox"/>	Projekte: Onlineberatung; Aids-Länderberichte; Pflege Deinen Schwanz	

Beratung telefonisch / persönlich / schriftlich

Beratungsart

telefonisch	199
schriftlich (auch per Email)	127
persönlich	73
Gesamt	399

Beratungsanfrage von

Frauen	99
Männer	287
Institutionen	21

Uhrzeit

vormittags (8-12 Uhr)	192
nachmittags (12-18 Uhr)	203
abends (ab 18 Uhr)	7

Dauer

bis 10 Minuten	178
10 bis 30 Minuten	125
über 30 Minuten	97

sexuelles Verhalten

heterosexuell	123
homosexuell	80
bisexuell	10
keine Angaben	183

Vermittlung von Hilfen

Test	154
Arzt/Psychologe	59
sonstiges	118

Inhalte

HIV-Test	218
Infektionswege/Schutz	172
Eigene HIV-Infektion	37
Sexualität/Partnerschaft	88

medizinische Fragen	97
andere STD's	72
Ängste/Phobie	83
Drogen	3

Betreuung/Begleitung

* Die angegebenen Betreuungszeiten verstehen sich inclusive Vor- und Nachbereitung sowie Wegezeiten.

Anzahl der KlientInnen	Std. pro Klient und Jahr
7	1
4	1,5
5	2
3	3
4	5
11	6
3	7
1	8
3	9
3	11
1	22
1	35
1	44
1	90

* Ges. Betreuungs-/Begleitungszeit **398**

Gesamtzahl der KlientInnen **48**

davon Frauen **10**
Männer **38**

Anzahl der MigrantInnen **23**

Herkunft (Kontinent) der MigrantInnen

Asien, Afrika, Europa, Südamerika

Anzahl der genehmigten Anträge bei der AIDS-Stiftung **7**

Beihilfe beantragt für: **Rechtsanwalt, Flugticket, Medikamente, Lebensunterhalt Ernährungsbeihilfe Haft**

Prävention

* Die Zeitangaben bei den Veranstaltungen verstehen sich ohne Vor- und Nachbereitung sowie Wegezeiten.

Zielgruppe	Anzahl V	Anzahl TN	davon w m		Alter durchschn.	Gesamte Stunden *
Jugendliche (SchülerInnen, AZUBIS u.a.)	43	652	299	353	15,5	252
StudentInnen						
schwule Männer						
Soz.Arb./Pflegepersonal						
ÄrztInnen						
Justizbeamte						
Inhaftierte						
Ehrenamtliche der Aids-Hilfe						
HIV-Positive/Zugehörige						
MigrantInnen						
Sonstige	2	11	7	4	35	32

MultiplikatorInnen-Schulung

* Die Zeitangaben bei den Veranstaltungen verstehen sich ohne Vor- und Nachbereitung sowie Wegezeiten.

Zielgruppe	Anzahl V	Anzahl TN	davon w m		Alter durchschn.	Gesamte Stunden *
Jugendliche (SchülerInnen, AZUBIS u.a.)	5	60	33	27	17,5	30
StudentInnen	3	31	14	17	23	30
schwule Männer						
Soz.Arb./Pflegepersonal	7	203	162	41	35	30
ÄrztInnen	3					10
Justizbeamte						
Inhaftierte						
Ehrenamtliche der Aids-Hilfe						
HIV-Positive/Zugehörige						
MigrantInnen						
päda. MitarbeiterInnen	4	113	66	47	35	24
Sonstige	4	33	23	10	40	20

<u>Öffentlichkeitsarbeit</u>		* Die Zeitangaben bei den Veranstaltungen verstehen sich <u>ohne</u> Vor- und Nachbereitung sowie Wegezeiten.
<u>Informationsstände</u>		
Gesamtanzahl	16	
* Gesamtaufwand in Stunden	140	
Orte/Veranstaltungen	Sozialmesse DD; BSZ Ges. und Soz.; Nacht der Solid. Rosenstolzkoncert; CSD; Familiensportfest; Hip-Hop-Event; Summer in the city (Treberhilfe); Benefiz im Kiez; Sächs. Präventionstag; Interkultur. Tage Queens-Konzert; GA kommt an die Uni; WAT, Gala	
<u>Medien/Presse</u>		
Anzahl Veröffentlichung in Print-Medien	49	
Anzahl Veröffentlichung im Hörfunk	4	
Anzahl Veröffentlichung im Fernsehen	5	
<u>Veröffentlichung eigener Medien</u>		
Flyer "Beachparty" (e-werk)/ Flyer, Plakat "Benefiz" (e-werk)/ m.ahd (3 Ausgaben) Postkarten WAT 07/ Programmheft, Plakat, Flyer für Gala 07/ Postkarte PfDS/ webseite "PfDS"/ Dankeschönkarte/webseite AHD/webseite Gala/ webseite ALB		

<u>Unterstützung der Selbsthilfe</u>		
Art/Thema der Selbsthilfe	Anzahl der Treffen pro Jahr	Zeitaufwand f. Fachkraft in Stunden pro Jahr
<u>Entspannungstraining</u>	2	2
<u>HIV-spezifische Ernährung (Vortrag)</u>	1	2
<u>Wanderung</u>	1	2
<u>Dampferfahrt</u>	1	2
<u>Infotreffen</u>	6	12

<u>Fortbildung für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen</u>			
Anbieter der Fortbildung	Thema der Fortbildung	Dauer in Std.	TN-Zahl
Saxonia Apotheke und AHD	Ärztefortbildung Frühjahr 2007	3	8
Saxonia Apotheke und AHD	Ärztefortbildung Herbst 2007	3	8
EZI Berlin	Sexualberatung	35	1
RP Dresden	Fortbildung f. Aids-BeraterInnen	6	2
TU Dresden	Präventionskongress	6	1
TU Dresden	Ärztessymposium	5	2
DAH	Neueinsteigerschulung	18	2
DAH	Fundraising	18	1
Herbert-Wehner-Bildungswerk	Moderation	20	1
FH Merseburg	Sexualpädagogik	20	1
Beranet	Onlineberatung/techn. Einführung	16	1

<u>Supervision</u>		
	Anzahl pro Jahr	Gesamtdauer in Std.
Gruppensupervision Hauptamtler	6	12
Gruppensupervision Ehrenamtler		
Gruppensupervision Haupt- und Ehrenamtler		
Einzelsupervision Hauptamtler	2	4

<u>Kooperationspartner</u>	
Bitte aufzählen	Deutsche AIDS-Hilfe, Kompetenznetz HIV, Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung, Regierungspräsidium Dresden DRK Sachsen, Verein für Soziale Integration von Ausländern und Aussiedlern e.V. Landeshauptstadt Dresden (Beratungsstelle für Aids und STD), Jugendtreff Spike Turmvilla Bad Muskau, BSZ Soziales und Gesundheit, Diakonissenkrankenhaus, Universitätsklinik Dresden (Krankenpflegeschule), Schulkino Dresden, CJD Löbau, leg los, Lebenshilfe Dresden, DRK Wilthen und Kamenz Saxonia Apotheke, Herkuleskeule, Ausländerrat Dresden e.V. mehrere Mittelschulen und Gymnasien aus dem RP Dresden

<u>Supervision</u>		
	<u>Anzahl pro Jahr</u>	<u>Gesamtdauer in Std.</u>
Gruppensupervision Hauptamtler	6	12
Gruppensupervision Ehrenamtler		
Gruppensupervision Haupt- und Ehrenamtler		
Einzel-supervision Hauptamtler	2	4

<u>Kooperationspartner</u>	
Bitte aufzählen	Deutsche AIDS-Hilfe, Kompetenznetz HIV, Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung, Regierungspräsidium Dresden DRK Sachsen, Verein für Soziale Integration von Ausländern und Aussiedlern e.V. Landeshauptstadt Dresden (Beratungsstelle für Aids und STD), Jugendtreff Spike Turmvilla Bad Muskau, BSZ Soziales und Gesundheit, Diakonissenkrankenhaus, Uni- versitätsklinik Dresden (Krankenpflegeschule), Schulkino Dresden, CJD Löbau, leg los, Lebenshilfe Dresden, DRK Wilthen und Kamenz Saxonia Apotheke, Herkuleskeule, Ausländerrat Dresden e.V. mehrere Mittelschulen und Gymnasien aus dem RP Dresden

<u>Mitarbeit in Gremien</u>	
Bitte aufzählen	AK Aids der Landeshauptstadt Dresden, Landesarbeitsgemeinschaft sächs. AH, Redaktionsgruppe "Sächsischer Aktionsplan", AG Gesundheit und Migration LH DD, AK Sexualpädagogik LH DD, Kompetenznetz HIV, Berater-team der Online-Beratung (DAH), Vorstand und Delegiertenrat der DAH,

<u>Finanzierung</u>		
	<u>Vorjahr</u>	<u>Berichtsjahr</u>
Anzahl der Geförderten Stellen	2,5	2,5
	<u>Vorjahr</u>	<u>Berichtsjahr</u>
Personalkostenzuschuß durch		
Regierungspräsidium	52.935,00	52.200,00
Kommune	49.932,00	51.595,00
Sonstige		
Sachkostenförderung durch		
Regierungspräsidium	9.765,00	10.500,00
Kommune	6.700,00	4.200,00
Sonstige		
Projektkostenförderung durch		
Regierungspräsidium	2.848,00	28.870,00
Kommune		
Sonstige	640,00	600,00
Gesamtfördersummen		
Regierungspräsidium	65.548,00	91.570,00
Kommune	56.632,00	55.795,00
Sonstige	640,00	600,00
Eigenmittel	14.366,00	19.406,00
Gesamteinnahmen	137.186,00	167.371,00
Gesamtausgaben	137.186,00	167.371,00

Sechs neue Aids-Fälle seit Jahresbeginn

Dresden. Im gesamten Jahr 2006 hatten sich in der Stadt lediglich zehn Menschen mit der Immunschwäche infiziert.

Die Zahl der HIV-Infektionen in Dresden steigt an. Seit Januar hat die städtische Beratungsstelle für Aids und sexuell übertragbare Krankheiten bereits sechs positive Test-Ergebnisse bestätigt. Zum Vergleich: 2006 haben sich zehn Personen infiziert. Zurückzuführen sei die Zunahme der Neu-Infektionen auf die wachsende Sorglosigkeit gegenüber Aids, sagt der stellvertretende Leiter der Beratungsstelle, Matthias Stiehler. „Die Krankheit hat ihren Schrecken verloren“, so Stiehler. Sie sei zwar noch nicht heilbar, aber inzwischen gut behandelbar. „Einige Personen nehmen es billigend in Kauf, sich anzustecken“, sagt Matthias Stiehler.

Derzeit gibt es in Dresden rund 200 Aids-Infizierte. Betroffen sind vor allem Männer. Ein Großteil der erkrankten Frauen sind Migrantinnen. Behandelt werden die Patienten in der Immunschwäche-Ambulanz des Universitätsklinikums und im Neustädter Krankenhaus. Rund 1500 Euro monatlich kosten die Medikamente für einen Aids-Kranken. „Es sind aber längst nicht alle HIV-Positiven in ärztlicher Behandlung“, sagt Matthias Schwager, der als Sozialpädagogin in der Dresdner Aidshilfe arbeitet. (SZ/kh)

Beratungsstelle für Aids und sexuell übertragbare Krankheiten, Bautzner Straße 125, 0351/81650 25, geöffnet: Di und Do 8–12 und 14–18 Uhr, Fr 8–12 Uhr,

Aidshilfe Dresden, Bischofsweg 46, 0351/4416142, geöffnet: Mo, Di und Do 8–12 und 13–18 Uhr, Fr 8–12, Internet: www.aidshilfe-dresden.de

Olaf Ganze ist einer der ersten Absolventen des Ausbildungsprojekts e-werk der Aids-Hilfe Dresden e.V.

Ein Bildungsangebot, das das Leben grundlegend veränderte

Auch wenn die Arbeitslosenzahlen nach und nach sinken, gibt es immer noch viele, die nur schwer in einen Job zurückfinden, wenn sie erstmal eine Weile zu Hause waren. Wenn dann auch noch eine chronische Krankheit dazu kommt – ob nun physischer oder psychischer Natur – wird es für manche Arbeitslose doppelt schwer, in Lohn und Brot zu kommen. Abhilfe kann da die e-werk EQUAL Bildungsagentur schaffen, die seit etwa einem Jahr eine Qualifizierungsmaßnahme zum Assistenten für Medien, Kultur, Sport und Soziales anbietet. „Dabei wird die persönliche Situation der Kursteilnehmer berücksichtigt“, sagt Projektleiter Silvio Schmidt.

Einem, der zu den ersten Absolventen des e-werks gehört, ist Olaf Ganze. Der 43-Jährige war zwei Jahre arbeitslos, bevor er zufällig auf das Projekt stieß und sich kurzerhand bewarb. Heute ist der gelernte Maschinist nicht nur stolzer Besitzer eines Zertifikats über den Abschluss des Kurses, sondern er hat auch wieder einen Job. Ganze arbeitet stundenweise im Kreativ-

haus Dresden, betreut dort Musik- und Kulturprojekte von der Konzeption bis hin zur Durchführung.

„Mein Leben hat sich durch den Kurs grundlegend verändert“, sagt der 43-Jährige strahlend, „und ich habe endlich den Mut bekommen, mich als Musiker selbstständig zu machen.“ Schon durch das in die Ausbildung beim e-werk integrierte Praktikum bei den Dresdner Stadtmusikanten knüpfte er viele Kontakte, von denen er auch in Zukunft weiter profitieren kann. „Und ich gehe mit offeneren Augen durch die Welt, entdecke immer wieder neue Möglichkeiten“, freut sich Ganze. Er gibt Gitarrenunterricht, spielt selbst Bass in mehreren Bands, organisiert Veranstaltungen wie die monatlichen Vollmondsessions und beteiligt sich an den verschiedensten Projekten, u.a. an „Kulturprozent“, das die angeblich festgefahrene Vergabepraxis der kommunalen Kulturförderung in Dresden kritisiert und vor allem den noch nicht etablierten Initiativen Zugang zu den Förderpöfen ermöglichen will. Für Silvio Schmidt ist diese Ent-



Musik bedeutet Olaf Ganze alles. Er möchte damit und mit der Organisation von Veranstaltungen bald seinen Lebensunterhalt bestreiten können. Foto: Oliver Kilig

wicklung ein leuchtendes Beispiel für das Potenzial und die Möglichkeiten, die e-werk Arbeitslosen bietet. „Die Teilnehmer bekommen

viele neue Ideen und Anregungen für ihren eigenen beruflichen Weg, wodurch sich ihr Möglickeitspektrum erweitert.“ Aber auch hier kommt nichts von selbst: Wer beim e-Werk anfangen will, muss motiviert sein. Dennoch werden die Teilnehmer individuell gefördert und die Lerneinheiten flexibel gestaltet. „Das ist vor allem dann wichtig, wenn die Lebensumstände der Teilnehmer schwierig sind“, so Schmidt. Und so richtet sich das von der Aids-Hilfe Dresden getragene Projekt zwar nicht nur, aber hauptsächlich an Menschen mit chronischen Erkrankungen und Personen, die mit HIV leben.

Den Unterricht gestalten eine Sozialpädagogin, eine Kulturpädagogin, eine Sozialwirtin sowie ein Verwaltungsangestellter. Neben kaufmännischen Grundlagen, Berufskunde, Computerkenntnisse sowie Grundlagen des Sozial- und Verbraucherrechts lernen die Teilnehmer auch Angst- und Konfliktbewältigung, Entspannungstechniken, Teamarbeit, Selbst- und Zeitmanagement oder das selbstbewusste Auftreten beim Bewer-

bungsgespräch. Die „Allgemeine Lebensplanung“ macht immerhin ein Drittel der Ausbildung aus. Dazu kommen wöchentliche Diskussionen von Einrichtungen in den Bereichen Medien, Sport, Kultur und Soziales. Die theoretischen Inhalte – die, wie Olaf Ganze augenzwinkernd sagt, „manchmal ganz schön trocken“ sind – werden vor Abschluss des Kurses in einem Praktikum in Vereinen, städtischen Einrichtungen oder privaten Unternehmen erprobt und gefestigt.

„Mir hat der Kurs nicht nur fachlich, sondern auch menschlich viel gebracht“, sagt Olaf Ganze. Der 43-Jährige hat wieder ein Ziel vor Augen, arbeitet hart für seinen Traum, als Musiker seinen Lebensunterhalt zu verdienen und hat genug Selbstvertrauen bekommen, auf seinem Weg dorthin auch mal Rückschläge wegzustecken. Der nächste Kurs beginnt im Februar 2007.

Uta Schirmer
Kontakt: e-werk EQUAL Bildungsagentur, Silvio Schmidt, Bautzner Straße 47 (3. OG), Tel.: 213 45 28, Fax: 213 45 30, Email: e-werk-dresden@gnx.de

MODELLPROJEKT „WWW. AIDS-LAENDERBERICHTE.DE“ DER AIDS-HILFE DRESDEN

In der Beratung und Begleitung von HIV-positiven Migrant(inn)en (siehe hierzu auch S. 51) stehen häufig ausländerrechtliche Fragen im Mittelpunkt, so etwa, wenn es um eine nach § 60 VII Aufenthaltsgesetz mögliche Anerkennung der HIV-Infektion oder Aidserkrankung als Abschiebungshindernis geht: Sie ist die Voraussetzung für einen Verbleib in Deutschland und für die langfristige Absicherung der im Herkunftsland meist nicht verfügbaren HIV-Therapie. In diesen Fällen sind Aidshilfen sowie kooperierende Beratungsstellen und Anwälte besonders gefordert, denn anhand ihrer Eingaben fällen die Behörden und Gerichte Entscheidungen, die für die Klient(inn)en weitreichende Konsequenzen haben. Daher sind gründliche Recherchen zum Herkunftsland und zum Herkunftsort erforderlich: zur politischen und sozialen Situation (Bürgerkrieg, Flucht, Arbeit, Wohnen, Ernährung usw.), zur allgemeinen medizinischen Versorgungslage (z. B. Infrastruktur, personelle Ressourcen, Finanzierung gesundheitsdienstlicher Leistungen) sowie zur Versorgung von Menschen mit HIV/Aids (z. B. Verfügbarkeit von HIV-Medikamenten und qualifizierter medizinischer Behandlung und Betreuung). Solche Recherchen sind allerdings aufwendig und für viele Aidshilfen nicht leistbar. Die Idee der AIDS-Hilfe Dresden e. V., eine entsprechende Online-Datensammlung anzulegen, fand daher breite Zustimmung. Das im Auftrag und in Kooperation mit der DAH entwickelte Modellprojekt ging 2005 unter www.aids-laenderberichte.de an den Start.



Hierzu ein Bericht von
Matthias Schwager,
Projektkoordinator in Dresden:

Mit der Realisierung unserer Datensammlung begannen wir bereits 2004; abschließende Arbeiten, ein Probelauf, die Einrichtung eines Online-Tools zur Projekt-Evaluierung und schließlich die Freischaltung erfolgten 2005. Das Projekt bietet inzwischen umfangreiche Länderberichte und Hintergrundinformationen zum Thema „HIV/Aids im ausländerrechtlichen Kontext“, insbesondere zu Vietnam, Kenia, Uganda und Südafrika. Bezugsquellen sind Online-Dienste und Einrichtungen, die Länderberichte publizieren oder selbst erstellen und diese – zum Teil kostenpflichtig – zur Verfügung stellen. Für den passwortgeschützten Bereich unserer Homepage, der nur angemeldeten Aidshilfen Zutritt gewährt, haben sich bis dato 50 Nutzer/innen angemeldet. Im offenen, allgemein zugänglichen Bereich unserer Webseite zählen wir monatlich etwa 600 Besucher/innen. Zahlreiche Anfragen aus dem In- und Ausland erreichen uns außerdem per E-Mail.

Die in vielen Aidshilfen vorhandenen Kompetenzen konnten bisher allerdings noch kaum genutzt werden. Nur wenige Kolleg(inn)en verfügen über die Zeit, ihre eigenen Recherche-Ergebnisse aufzubereiten und an das Projekt weiterzuleiten; außerdem sorgt das hochkomplexe Arbeitsfeld für eine gewisse Unsicherheit – das ergab eine Befragung, die wir Ende 2005 unter den Nutzer(inn)en der Datensammlung durchgeführt haben. Ein weiteres Problem ist, dass die Datenlage bei osteuropäischen Ländern relativ schlecht ist und dass die Behörden und Gerichte in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedliche Entscheidungen treffen. Für 2006 und 2007 ist geplant, den Themenkomplex „Ausländerrecht“ zu erweitern – z. B. durch zielstaatsbezogene und inlandsbezogene Abschiebehindernisse – und das Projekt mit verschiedenen Partnern im Feld „HIV/Aids und Migration“, z. B. dem bei VIA Berlin-Brandenburg e. V. angesiedelten AKAM-Archiv, zu vernetzen. Gut angebunden sind wir an das Forum der Münchner AIDS-Hilfe unter www.muenchner-aidshilfe.de/forum, wo aktuelle ausländerrechtliche und länderspezifische Fragen diskutiert werden und sich auch Beiträge unseres Projekts mit Links zu entsprechenden Themenseiten finden.



Im Rahmen einer Qualifizierungsmaßnahme der EQUAL Bildungsagentur entstand ein Projekt, welches am 1. September diesen Jahres in Dresden in der Scheune stattfinden wird. Organisiert wird von den Teilnehmern der Qualifizierung ein Benefiz-Konzert zugunsten der Dresdner AIDS-Hilfe. Auf der Bühne stehen unter anderem „Sternzeit“ aus Rostock (siehe Bild oben), „Hidden Timbre“ aus Gera, „Blechlawine“ und „4 Packs a Day“ aus Dresden, dazu werden weitere Dresdner Künstler, z.B. Schauspieler, Tänzer, Jongleure, ein buntes Rahmenprogramm gestalten.

Das Thema HIV und AIDS soll durch dieses Konzert wieder mehr ins Bewußtsein der Öffentlichkeit, insbesondere ins Bewußtsein Jugendlicher gerückt werden. HIV und AIDS spielen nicht nur in Verbindung mit Homosexualität oder Drogenmißbrauch eine Rolle, sondern geht alle Menschen an. Deswegen soll es im Konzertprogramm kurze

Redebeiträge zum Thema geben und ein Vertreter der AIDS-Hilfe Dresden e.V. wird die Arbeit des Vereins vorstellen.

Der durch Spenden bei der Veranstaltung eingenommene Erlös soll der Jugendpräventionsarbeit der AIDS-Hilfe zufließen. Auch die Künstler und die Helfer verzichten für den guten Zweck auf ihre Gagen.

Die Organisation & Durchführung durch das Team Projektion 7 (Teilnehmer: der Qualifizierungsmaßnahme e-werk + Mitarbeiter der AIDS-Hilfe Dresden e.V.). Das Projektteam setzt sich hauptsächlich aus Teilnehmern der „Qualifizierung zum Assistenten/zur Assistentin für Medien, Sport, Kultur und Soziales“ der EQUAL Bildungsagentur zusammen (gefördert durch den Europäischen Sozialfonds und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales) Der Träger des Projekts e-werk ist die AIDS-Hilfe-Dresden e.V.

Benefiz im Kiez

Der Dresdner Verein für Aids-Hilfe veranstaltet am 1. September eine große Gala in der Scheune.

Die Statistiken verraten eines – das Thema Aids ist nicht verschwunden. Ganz im Gegenteil. Die Zahl der jährlichen Neuinfektionen ist in den vergangenen Jahren in Deutschland wieder alarmierend gestiegen. Zeit für Aktionismus, ein verblassendes Problem muss wieder neu in die Öffentlichkeit gerückt werden. Am besten, indem das Dringliche mit lockerem Amüsement verbunden wird. Gedacht, getan: Der Dresdner Aids-Hilfe Verein veranstaltet am 1. September eine Kultur-Gala in der Scheune.

Livehaftiges Bunt-Programm

Die Veranstaltung soll ein gesellschaftliches Groß-Ereignis in der Dresdner Neustadt sein, und die Dresdner und andere interessierte Bürgern außerdem auf das Thema HIV und Aids aufmerksam machen. Der Erlös, erzielt durch Eintrittsgeld und Spenden, wird für die Jugendpräventionsarbeit der Aids-Hilfe Dresden e.V. eingesetzt.

Das Programm klappert allerhand musikalische Sparten ab. Ihre Teilnahme haben unter anderem Sternzeit aus Rostock zugesagt, von den Küstenbewohnern wird ein jazziger Funk-Soul-Mix serviert. Davor und danach spielen Hidden Timbre (Rock aus Gera), die Dresdner Percussion-Combo Blechlawine sowie die Kapelle 4Packs a Day, ebenfalls Rocker aus der Heimatstadt. Im Nachgang bedient DJ Fishmode deLuxe aus Berlin die Plattenteller in der Scheune. Außerdem wird es künstlerische Beiträge von Tanzgruppen der TU-Dresden (Velvet, Ladies & Gentleman, Rock'n'Roll StuDancer, Breakdance, HipHop, Salsa und Bewegungstheater) geben. Alle Künstler und Helfer verzichten bei der Aids-Gala auf ihre Gagen. Der Eintritt an dem Abend beträgt drei Euro. Einlass ist 20Uhr, das Programm beginnt 21 Uhr.

Der Verein Aids-Hilfe macht seit der Gründung 1990 auf das Thema aufmerksam und bietet Beratungen an. Zielgruppe sind Menschen, die mit Aids infiziert, beziehungsweise davon bedroht sind. (SZ)

www.benefiz-im-kiez.de

„Man darf HIV-Infizierten nicht die komplette Verantwortung zuschieben“

WIR MÜSSEN SELBSTBEWUSSTE SEXUALITÄT FÖRDERN ...

Über vermeintliche Gründe, sich bewusst mit HIV infizieren zu lassen und ein Umdenken in der Präventionsarbeit der AIDS-Hilfen sprach Markus Bernhardt mit Sylvia Urban und Uwe Tüffers. Sylvia Urban ist Vorstandsmitglied der Aids-Hilfe Dresden e.V. und Mitglied des Bundesvorstandes der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH), Uwe Tüffers arbeitet als Sozialpädagoge und Sexualpädagoge bei der AIDS-Hilfe Dresden e. V.

■ **Männer, die sexuelle Kontakte mit Männern haben, verzichten zunehmend auf Kondome. Woran liegt das?**

Tüffers: Zuerst muss man sich die Frage stellen, welche Form von Sex die natürliche ist und das ist zweifelsohne die ohne Kondom. Erst als AIDS eintrat, wurde die Sexualität kondomisiert. Das heißt, man musste immer daran denken, Kondome zu benutzen. Sexualität passiert jedoch nicht nur im Kopf, sondern auch im Bauch und hat immer etwas mit Ohnmacht und loslassen können zu tun. Das ist zumindest ein Grund, warum Menschen zunehmend auf Kondome verzichten. Ich glaube jedoch, dass viele Menschen Kondome benutzen, nur halt nicht ständig.

Urban: Es gibt die Krankheit nun seit rund 25 Jahren und 25 Jahre Sex nur mit Kondom sind nicht lebbar. Die Kondombenutzungsrate bleibt seit Jahren konstant bei ca. 70 Prozent. Ausschließlich safer Sex zu betreiben, ist eine Überforderung der Menschen.

■ **Zunehmend ist innerhalb der Homoszene zu beobachten, dass sich vor allem junge Menschen bewusst mit HIV infizieren lassen wollen.**

Tüffers: Die Frage ist, ob es Vorteile gibt, wenn man HIV-positiv ist. Diese Frage kann man je nach Lebenssituation auch mit Ja beantworten.

■ **Welche Vorteile könnten das sein?**

Tüffers: In einer Großstadt wie Berlin, wo es ein ausgeprägtes Netzwerk an HIV-Versorgungsleistungen gibt, kann es durchaus Vorteile geben. Die Gründe können vielfältig sein. Man bekommt als Positiver beispielsweise meist eine höhere Aufmerksamkeit durch seine Mitmenschen, erhält finanzielle Zusatzleistungen und bekommt ein Stück Anerkennung als richtiger schwuler Mann, der seine Sexualität mit vielen Partnern wild und hemmungslos auslebt und sich nicht um die moralischen Zeigefinger von Heterosexuellen, Politikern und „verklemmten“ Schwulen schert.

Urban: Es gibt natürlich auch den Kick, risikoreich zu leben und viele Menschen wollen eben auch in dieser Frage selbstbestimmt leben und ihr eigenes Schicksal vielleicht auch herausfordern.

■ **Aber es sind doch maßgeblich jüngere Menschen, die alles für eine HIV-Infektion tun, ihr Leben jedoch noch vor sich haben.**

Tüffers: Gerade den Jüngeren ist oft nicht klar, was sie erwartet. Die haben ganz oft die Vorstellung, als Positiver zwei Pillen am Tag nehmen zu müssen und damit ist die Sache erledigt.

■ **Gehen diese Menschen vielleicht auch fälschlicherweise von einer finanziellen Grundversorgung aus, die es für sie gar nicht mehr geben wird?**

Urban: Möglicherweise. Man darf ja nicht vergessen, dass längerfristige Zukunftsaussichten heutzutage nicht mehr denkbar sind. Wenn man heutzutage bis ins nächste Jahr denkt und plant, ist das schon recht weit.

Tüffers: Diese Menschen denken natürlich auch an ihre Zukunft und die sieht sicherlich so aus, dass ein heute 20-jähriger seine Rente frühestens mit 70, wenn nicht noch später, bekommen wird. Da ist es zumindest nachvollziehbar, dass die jungen Menschen sich dafür entscheiden, heute und nicht morgen zu leben, sich ihren Spaß zu holen und eine „freie“ und „erfüllte“ Sexualität zu leben. Man darf auch nicht vergessen, dass man in der Schwulenszene mit 40 Jahren zum alten Eisen gehört und das Leben dann als nahezu gelebt gilt.

■ **Also spielt auch eine soziale Komponente eine Rolle, da die Personen, die sich bewusst mit HIV infizieren lassen, denken, dass sie eh keine Rente mehr bekommen?**

Tüffers: Das glaube ich nicht unbedingt. Soweit denken die meisten nicht.

■ **Wie viel Verantwortung übernehmen solche Menschen** ▶ WEITER



Sylvia Urban, Bundesvorstand der Deutschen AIDS-Hilfe



Uwe Tüffers, Sexualpädagoge bei der AIDS-Hilfe Dresden

► WEITER VON VORHERIGER SEITE **eigentlich für andere, wenn sie schon mit ihrem eigenen Leben so selbstzerstörerisch umgehen?**

Urban: Das ist eine gute Frage. Als AIDS-Hilfe sagen wir natürlich, dass wir derlei Verhalten nicht akzeptabel finden. Jedoch können wir in das Risikomanagement der Menschen nicht eingreifen. Unser Ziel ist es, dass jeder Verantwortung übernimmt. Für sich und andere.

Tüffers: Man darf auch nicht den Fehler machen, alleine dem HIV-Positiven die komplette Verantwortung zuzuschreiben. Schließlich gehören zu gleichberechtigtem Sex mindestens zwei Personen und man kann HIV-Positiven keine doppelte Verantwortung auftragen.

Urban: Ich finde es auch schwierig, Positive als Verantwortliche für die Weitergabe von Infektionen zu sehen. Da kippt mittlerweile zwar die gesellschaftliche Meinung, ich finde das jedoch sehr, sehr kontraproduktiv.

■ **Geht man in Berliner Homoclubs, gilt man nahezu als Außenseiter, wenn man auf Safer Sex besteht...**

Urban: In Berlin herrscht eine Sondersituation. Sobald man in diesen Clubs auf Kondome besteht, kommt die Frage auf, ob man vom Dorf komme oder positiv sei. Das ist natürlich keine wirklich wünschenswerte Entwicklung.

Tüffers: Man kann den Menschen nur nahe legen, dass sie Möglichkeiten haben, Infektionen zu vermeiden. Dass das manchmal nicht gelingt, liegt auch an dem Umstand, dass Sexualität eben nicht nur eine Kopfsache ist. Man kann sein Risiko jedoch minimieren. Möglicherweise nicht immer, aber immer häufiger. Es ist übermenschlich, von

jemandem zu erwarten, dass er in jeder Situation Safer Sex macht.

■ **Das ist dann aber eine inhaltliche Veränderung der bisherigen Position der AIDS-Hilfen.**

Urban: Ja. Unser Weg führt weg von der reinen Kondomisierung der Sexualität und hin zu einem Risikomanagement.

■ **Ein nicht geringes Restrisiko, sich mit HIV zu infizieren, bleibt so aber bestehen.**

Urban: Das habe ich aber auch, wenn ich mich im Straßenverkehr bewege.

■ **Im Straßenverkehr laufe ich aber nicht bewusst vor ein Auto. Mit eben dieser Begründung wurde in der Vergangenheit von konservativen Politikern und auch von Schwulen selbst gefordert, Leute, die bewusst unsafes Sex praktizieren, aus der Gesundheitsversorgung auszuschließen.**

Urban: Warum sollten Krankenkassen und Versicherungen dann nicht auch Leute ausschließen, die „Fun- und Risikosportarten“ betreiben?

■ **Weil man es bei Risikosportarten nicht bewusst darauf anlegt, sich zu verletzen?**

Tüffers: Das ist doch Blödsinn. Ich rauche beispielsweise seit 25 Jahren. Dann könnte man von mir auch verlangen, einen höheren Krankenkassenbeitrag zu bezahlen. Wir haben aber zumindest aktuell noch ein Solidaritätsprinzip. Das wird sich vielleicht ändern, ich hoffe es jedoch nicht. Repressive und juristische Methoden zur Bekämpfung von unsafem Sexualverhalten lehnen wir jedenfalls kompromisslos ab. Warum sollte ich auch jemanden für seine menschlichen Züge – und das ist unsafes Sex auch – verurteilen?

■ **Zielen Forderungen nach Repression nicht auch darauf ab, schwules Leben zu kriminalisieren und sind es nicht homophobe Vorstellungen, die manche Politiker dazu verleiten, gegen Menschen Stimmung zu machen, die bewusst unsafes Sex praktizieren?**

Tüffers: Im Endeffekt schon. Wenn diese Frage politisch diskutiert wird, wird zumindest unterschwellig immer behauptet, dass Schwule die Schmutzfinken seien, die schmutzigen, unverantwortlichen und schamlosen Sex praktizieren würden. Außerdem: Was in der Schwulenszene ohne großes Aufsehen diskutiert wird, findet bei Heterosexuellen doch genauso statt. Heteros kümmern sich doch meist nur um Schwangerschaftsverhütung. Safer Sex spielt – wenn überhaupt – nur eine untergeordnete Rolle.

Urban: Es handelt sich natürlich auch um einen gesellschaftlichen Verschiebepunkt. In dem Moment, wo ich wieder einmal je-

manden habe, der mir als Sündenbock dienen kann ich die Augen vor gesellschaftlicher Diskriminierung von HIV-Positiven verschließen. Und diese Diskriminierung ist qualitativ alles andere als weniger geworden.

Tüffers: Es ist ja auch eine Art Verheterosexialisierung schwuler Lebensentwürfe zu beachten. Erstrebenswert ist für schwule Männer heutzutage eben oft auch die Familiengründung, das Sorgen für Pflegekinder, die „ewige“ Treue und so weiter. Eben all das, was in dieser Gesellschaft respektiert ist. Alles, was da rausfällt und nicht ins gängige familienpolitische Konzept passt, gilt nahezu als Erschütterung der abendländischen Kultur.

■ **Offensichtlich ist es den AIDS-Hilfen nicht gelungen, das Gros der Menschen durch ihre Präventionskonzepte zu erreichen. Welche Fehler wurden gemacht?**

Urban: Das sehe ich anders. Ich sehe Erfolge der Präventionsarbeit, wie sie gelaufen ist. Wir haben schließlich die niedrigste Infektionsrate in ganz Europa. Das heißt jedoch nicht, dass wir nicht auch an neuen Präventionskonzepten arbeiten müssen.

■ **Wie könnten die aussehen?**

Urban: Aus meiner Sicht müssen neue Präventionskonzepte feingliedriger sein. Man muss beispielsweise regionale Entwicklungen berücksichtigen. Was für Berlin gilt, gilt für Dresden nicht zwangsläufig auch.

Tüffers: Man darf auch nicht vergessen, dass dem Wort Prävention auch immer eine Verhinderung steckt. Eigentlich würde ich gerne etwas fördern. Nämlich, dass Leute ihre Sexualität selbstbewusster, facettenreicher und erwachsener leben. Ich finde, dass Männer meist gar schön kindisch mit ihrer Sexualität umgehen. Wenn Männer die Chance nutzen würden, selbstbewusster mit ihrer Sexualität umzugehen und verstehen würden, dass diese nicht nur aus dem Orgasmus besteht, wären wir weiter. Sexualität hat eine ganz große Bandbreite. Sie kann gut sein, aber eben auch erfolglos oder langweilig. Wenn man fördern würde, dass Sexualität bei Männern einen anderen Stellenwert fündig und protzigen und dauerhaft potenten Art bekommen könnten wir die vorhandenen Ressourcen schwuler Männer besser nutzen. Insgesamt würde ich gern wegkommen von reiner Schwulenprävention und mehr hin zu einer Förderung von selbstbewusster Sexualität bei Männern, egal welche sexuellen Orientierung.

Fernab davon darf man nicht vergessen, dass wir immer Menschen mit HIV infizieren werden. Das ist keine Schuldfrage und da ist auch keiner besser oder schlechter als der andere. Das ist einfach ein Fakt. Ich kann auch von mir persönlich nicht behaupten, dass ich mich niemals mit HIV infizieren werde, da ich Situationen, in die ich geraten könnte, heutzutage nicht abschätzen kann.

Info: www.aidshilfe.de



Pressereaktionen zum Konrad-Lutz-Preis - 30.05.2007

"Wir hielten uns an den Händen und weinten, fassungslos wie Kinder" <http://www.aerztezeitung.de/docs/2006/02/14/027a150>

[zurück](#)

Ärzte Zeitung, 14.02.2006

"Wir hielten uns an den Händen und weinten, fassungslos wie Kinder"

In München wurden die Konrad-Lutz-Preise für Menschen mit HIV und Aids vergeben

Hartmut Zumbrinks Bild "Lebenslauf" und Hans-Georg Ambrosius' Werk "Wir hielten uns an den Händen und weinten, fassungslos wie Kinder" haben beide den mit 1500 Euro dotierter 1. Preis des Konrad-Lutz-Wettbewerbs erhalten.

Der dritte Preis (800 Euro) des Gestaltungswettbewerbs für Menschen mit HIV und Aids ging an Ralf Prickartz für seine Bildserie "Period of Time". Den Online-Publikumspreis und 1200 Euro erhielt Mihajlo Raskovic für sein Bild "...zeiträume". Die Werke sind bis zum 23. Februar im Kulturzentrum Gasteig in München zu sehen.



Erste Preise für "Lebenslauf" (Strick) von Hartmut Zumbrink und "Wir hielten uns an den Händen und weinten" (Acryl) von Hans-Georg Ambrosius.

"Zeiträume" lautete das Motto des Wettbewerbs, für den insgesamt 113 Bilder eingereicht wurden. Am Ende gab es 13 Sieger, deren Werke im Anschluß an die Münchener Ausstellung auch in Berlin, Rostock, Nürnberg, Münster, Chemnitz, Köln, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Bremen und Dresden zu sehen sein werden.

"Die Förderung von Lebensqualität geht Hand in Hand mit der Förderung von Verständnis und Akzeptanz. Dazu leistet der Konrad-Lutz-Preis einen wichtigen Beitrag", sagte Thomas Niederbühl, Geschäftsführer der Münchener Aids-Hilfe. Der Preis trage dazu bei, daß sich Patienten Nicht-Betroffenen mitteilen könnten



ZURÜCK WAPU KONTAKT NEWSLETTER VERANSTALTER-LOGO

AUSSTELLUNG

Ausstellung V. Konrad-Lutz-Preis

TICKET-WARENKORB

Vorgemerkte Veranstaltungen:

Der
Ticket-Warenkorb
ist leer

Seit 1998 findet der Konrad-Lutz-Preis statt, ein künstlerischer Wettbewerb für HIV-Positive und Aids-Kranke sowie Menschen aus ihrem direkten Umfeld. In den Beiträgen sollten ihre Gefühle, Ängste und Wünsche in Bezug auf das Leben mit HIV und Aids in unserer heutigen Gesellschaft zum Ausdruck kommen, und das möglichst unmittelbar. Der Wettbewerb wurde Konrad-Lutz-Preis getauft, in Anlehnung an den Münchner Filmemacher, der sich u. a. durch sein langjähriges Engagement bei der Münchner Aidshilfe ausgezeichnet hat. Zur Eröffnung der Ausstellung „V. Konrad-Lutz-Preis“ am 01.06.2007 in der Dreikönigskirche Dresden laden wir Sie herzlich ein. Weitere Infos und Anmeldung unter <http://dresden.aidshilfe.de/projekte/klp2007/index.html>

<http://dresden.aidshilfe.de/projekte/klp2007/index.html>

Termine

- 02.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- 03.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- 04.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- 05.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- 06.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- 07.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- 08.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- 09.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- 10.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- 11.06.2007 - 10:00 [Dreikönigskirche/Haus der Kirche](#) - Dresden
- [alle anzeigen](#)

[Rösler Strahlanlagen](#)

Eines der vielfältigsten Produkt- programme an Strahlanlagen/Zubehör
www.rosler.com

[Reibungslose Verlagerung](#)

Maschinen und Anlagen termingerecht de-/remontieren ist unser Know-how
www.fps-kg.de/

[Wärmeschutzplatten](#)

THERMOSTAR-Wärmesch Marktenqualität vom Hersteller
www.elisto.de

[Bürk-Mobotime GmbH](#)

Sportanzeigen vom portablen Sport- display bis zu Multisportanzeigen
www.buerk-mobotime.de

[ELSPRO Elektrotechnik](#)

Elektrotechnische Spezialprodukte für Instandhaltung + Instandsetzung
www.elspro.de



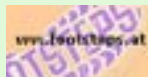
Kommentare

[Neuen Kommentar abgeben](#)

Inhalt

- Home
- Archiv
- Artikel einreichen
- Berichte
- Dateupload
- Downloads
- FAQ
- Feedback
- Gästebuch
- Galerie
- impress
- Linkempfehlungen
- Liste der Mitwirkenden
- Login für Mitwirkende
- News
- Private Mail
- Rezensionen
- Site weiterempfehlen
- Site-Statistik
- siteups
- Suchen
- Top Ten dieser Site
- Umfragen
- Veranstaltungen

Sponsoren



Dresden: Wanderausstellung 2006/2007

eingereicht durch [Jens-P.](#) am Mittwoch, 30. Mai 2007 (9 gelesen)

Die AIDS-Hilfe Dresden lädt zu einer der bedeutendsten Ausstellungen im Bereich HIV in Deutschland: der Wanderausstellung zum Konrad Lutz Preis. Die Vernissage findet am 1. Juni im Haus der Kirche / Dreikönigskirche statt und ist für die Öffentlichkeit zugänglich. Zu sehen sind die 13 preisgekrönten Bilder zum Thema „Zeiträume“, die seit dem 07. Februar 2006 bisher 15 Stationen durchlaufen haben.



Wir hielten uns an den Händen und weinten, fassungslos wie Kinder
Hans-Georg Ambrosius
Decollage, Acryl u. Bleistift auf Karton
99 x 65 cm

Das diese Veranstaltung eine hohe Bedeutung besitzt, zeigt die hochrangige Gästeliste die neben Informationen zum Konrad Lutz Preis auch über HIV informieren. So haben zugesagt: Helma Orosz, Sozialministerin des Landes Sachsen, Frank Seewald, Direktor der Dreikönigskirche sowie neu gewählter Vorstand der AIDS-Hilfe Dresden, Dr. Anette Ditzon von der TU Dresden und Uli Meurer von Netzwerk plus, dem bundesweiten Netzwerk der Menschen mit HIV und Aids. Natürlich darf die Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Das Jazz-Trio „Jazz ohne Stress...“ und ein kleines bisschen Tango“ rundet die Ausstellungseröffnung ab. Die Ausstellung bildet zugleich den Auftakt zur Preisverleihung am 29. Juni 2007. Claudia Roth, die leider nicht zur Vernissage erscheinen kann, wird im Rahmen des Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses in Frankfurt am Main die neuen Preisträger verkünden.

Die Ausstellung kann bis zum 25. Juni von Montag bis Freitag zwischen 10.00 Uhr und 18.00 Uhr im Haus der Kirche / Dreikönigskirche besucht werden. Wer sich schon mal informieren möchte, welche Bilder für den VI Konrad Lutz Preis nominiert sind, kann sich auf der Site <http://klpvi.happy-pixel.de/index.html> die 131 eingereichten Beiträge anschauen.

Der Wettbewerb wurde Konrad Lutz Preis getauft, in Anlehnung an den Münchner Filmemacher, der sich u. a. durch sein langjähriges Engagement bei der Münchner Aids-Hilfe ausgezeichnet hat. Konrad Lutz kannte die Probleme, denen HIV-Infizierte und an Aids Erkrankte täglich begegnen, aus eigener Erfahrung: 1984 wurde bei ihm HIV diagnostiziert. 1990 starb er im Alter von 35 Jahren an Aids. Mit seinem Film „Coming Out“ von 1988 unterstützte er die Protestaktionen gegen den damals greifenden Aids-Maßnahmenkatalog der bayerischen Staatsregierung.

Verwandte Links

- Deutsche AIDS-Gesellschaft e.V
- Mehr zu dem Thema Gesundheitsfragen
- Nachrichten von Jens-P

Der meistgelesene Artikel zu dem Thema Gesundheitsfragen:
Operativer Eingriff bei HIV-Patienten gut möglich

Artikel-Bewertung

Durchschnittliche Bewertung: **5**
Stimmen: **2**



Bitte nimm dir einen Moment Zeit, diesen Artikel zu bewerten:

- ★☆☆☆☆
- ★★☆☆☆
- ★★★☆☆
- ★★★★☆
- ★★★★★

Einstellungen

Bildergalerie



An diesem Tage...

Veranstaltungen

Mai 2007						
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

Zeiträume für Menschen mit HIV und Aids

Wanderausstellung zum 5. Konrad-Lutz-Preis ab Freitag in der Dreikönigskirche

Die Wanderausstellung zum fünften Konrad-Lutz-Preis macht im Juni in Dresden Station. Die 13 Arbeiten zum erstmals von den Teilnehmern selbst bestimmten Thema „Zeiträume“ sind ab Freitag, 18 Uhr für mehr als drei Wochen in der Dreikönigskirche zu sehen. In diesem Jahr gibt es zwei Werke, die mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurden: Zum einen „Wir hielten uns an den Händen und weinten, fassungslos wie Kinder“ des Wiesbadener Künstlers Hans-Georg Ambrosius und „Lebenslauf“ des Hamburger Hobbymalers Hartmut Zumbrink, der sein Strick-Kunstwerk unter einem Pseudonym eingereicht hat.

Der Konrad-Lutz-Preis ist ein gestalterischer Wettbewerb für Menschen mit HIV und Aids, den das bundesweite Netzwerk plus und das Pharma-Unternehmen GlaxoSmithKline veranstalten. Schirmherrin ist die Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, Claudia Roth. Der Preis erinnert an den Münchner Filmemacher Konrad Lutz und soll HIV-Positiven, Aidskranken und deren Umfeld eine Ausdrucksmöglichkeit bieten. Außerdem soll er Infizierte nicht verdrängen, sondern in die Gesellschaft integrieren. Die aus 113 Teilnehmern gewählten Gewinner stellen ihre Kunstwerke in der Wanderausstellung aus, die u.a.

schon in Berlin, München und Wien war.

Konrad Lutz war ein gesellschaftskritischer Münchner Filmemacher, der sich als Dialysepatient 1984 mit HIV infizierte. Sein Dokumentarfilm „Coming Out“ über das 2. Europäische Treffen HIV-Positiver und Aids-Kran-

ker 1988 in München stieß bundesweit auf großes Interesse. Lutz setzte sich mit aller Kraft für die Aids-Hilfe ein und starb 1990 an den Folgen der heimtückischen Krankheit. *Jana Volkmann*

Ⓢ Ausstellung „Zeiträume“ zum 5. Konrad-Lutz Preis, 1. bis 25. Juni, Dreikönigskirche, täglich 10 bis 18 Uhr, Eintritt frei



Hans-Georg Ambrosius: „Wir hielten uns an den Händen und weinten...“



Hartmut Zumbrink (Pseudonym): „Lebenslauf“
Fotos (2): PR

Notiert

Orgelzyklus wartet mit populärer Klassik auf

Morgen findet ab 20 Uhr das nächste Orgelzykluskonzert statt. Kreuzorganist Holger Gehring spielt dann gemeinsam mit Mathias Schmutzler, Solotrompeter der Staatskapelle, ein populäres Programm für Orgel und Trompete. Es erklingen Werke von Johann Ernst, Johann Sebastian Bach, Henry Purcell, John Alckog the elder, John Stanley und Heinrich Ignaz Franz Biber. Eintrittskarten gibt es für fünf Euro an der Abendkasse. (SZ)

Aids-Ausstellung in der Dreikönigskirche

Die Aids-Hilfe Dresden holt eine prominente Wanderausstellung zum Thema Aids in die Dreikönigskirche. Dort sind ab 1. Juni die 13 Bilder des Konrad-Lutz-Preises zu sehen. Diese wurden von einer Jury aus Künstlern, Kuratoren und Journalisten unter insgesamt 113 Einsendungen zum Motto „Zeiträume“ ausgewählt. Die Ausstellung ist bis 25. Juni wochentags von 10 und 18Uhr geöffnet. (SZ)



Einladung

Ausstellung

1. Juni – 25. Juni 2007

Vernissage

Freitag, 1. Juni 2007, ab 18:00 Uhr



AIDS-HILFE
DRESDEN



DREIKÖNIGSKIRCHE DRESDEN
HAUS DER KIRCHE

Öffnungszeiten:
täglich von
10:00 – 18:00 Uhr

Dreikönigskirche Dresden
Haus der Kirche
Hauptstraße 23
01097 Dresden

AIDS-HILFE IM KOMPETENZNETZ HIV/AIDS

Mittler zwischen Forschung und Patient/in

Mitte dieses Jahres feiert das Kompetenznetz HIV/AIDS sein fünfjähriges Bestehen. Fünf Jahre Kompetenznetz HIV/AIDS - das heißt auch fünf Jahre Beteiligung von AIDS-Hilfe und HIV-Community an dem derzeit größten deutschen HIV-Forschungsprojekt. Im Kompetenznetz gibt es eine Vielzahl an Arbeitsgruppen und Themen, in denen Patientenvertreter derweil mitreden, sei es bei der Entwicklung und Bewertung von Forschungsideen oder bei der Sicherstellung von Datenschutz und Datenqualität. Im Fokus des Engagements steht das Einbringen von Patienteninteressen und Fragestellungen der AIDS-Hilfe in die mittlerweile 15.000 Personen umfassende HIV-Kohorte.

Vertreter/innen der AIDS-Hilfen Berlin, Dresden, Essen, Hamburg, Köln, München sowie der Projektkoordinator der Deutschen AIDS-Hilfe machen das Aidshilfe-Netzwerk im KompNetz aus. Sie verstehen sich als Schnittstelle zwischen dem Forschungsnetzwerk und den Menschen mit HIV. In dieser Aufgabe werden sie von einem unabhängigen und ehrenamtlichen Patientenbeirat unterstützt. Der Patientenbeirat bietet Menschen mit HIV die Möglichkeit, sich direkt über Forschungsprojekte zu informieren und über den Patientensprecher Einfluss auf die Projekte des Netzwerks zu nehmen.

PROJEKTGESUCH KOMMEN GUT AN

Um die Aidshilfe-Vertreter/innen und den Patientenbeirat auf dem Laufenden zu halten, bietet die Deutsche AIDS-Hilfe regelmäßig Fortbildungen an, in denen sie über die Entwicklungen im Kompetenznetz informiert. Besonders gut, in Anbetracht der Teilnehmerrückmeldungen, kommen Treffen an, die mit einem Projektbesuch verknüpft sind. In Gesprächen mit den Projektleitern der einzelnen Zentren vor Ort erfahren die Patientenvertreter genaueres über die Erforschung der Lipodystrophie, der Zusammenhänge von HIV und Hepatitis oder der Untersuchung von neurologischen Veränderungen. „Die Projektbesuche finde ich sehr gut, da ich meine Fragen dort von kompetenten Personen direkt

beantworten lassen kann. Und persönlich nachzufragen ist einfach besser, als nur einen Artikel zu lesen,“ sagt Hildegard Welbers, Mitglied des fünfköpfigen Patientenbeirats. Im direkten Gespräch mit den Forschern werden auch komplexere Projekte besser verständlich. Hinzu kommt das Gefühl, eingebunden zu sein und Einfluss auf das nehmen zu können, was einen persönlich berührt. „Nicht nur Nachrichten im Fernsehen gucken, sondern sich selber einmischen und das Wissen dann an interessierte Menschen weitergeben“, beschreibt sie ihre Motivation zur ehrenamtlichen Mitarbeit.

TRANSPARENZ FÜR VERTRAUEN NÖTIG

Die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen und Informationen aus erster Hand zu erhalten, ist auch der Grund für die Berliner AIDS-Hilfe, am Kompetenznetzprojekt teilzunehmen. Für Jens Ahrens, Vertreter der Berliner AIDS-Hilfe in der Kompetenznetz-Arbeitsgruppe, liegt die Aufgabe des Aidshilfeverbunds vor allem darin, Patient/innen offen und kompetent zu informieren. „Wichtig ist mir vor allem, Transparenz über das Kompetenznetz herzustellen, denn nur das schafft Vertrauen bei den Patient(inn)en“, so Ahrens. Aus diesem Grund organisierte die Berliner AIDS-Hilfe im vergangenen Jahr auch eine gesonderte Veranstaltung zum Kompetenznetz HIV/AIDS. Neben der Erläuterung des Projekts und der Vorstellung erster Zwischenergebnisse ging es in dieser Abendveranstaltung vor allem auch um Fragen des Datenschutzes und der Patientenrechte. Wie kann der Datenschutz auch in internationalen Kooperationsprojekten gewährt bleiben? Was passiert mit den DNA-Proben, und wie sicher sind diese vor dem Zugriff Dritter? Fragen, die auch in zentralen Workshops der Deutschen AIDS-Hilfe auf Kongressen und Community-Treffen häufiger auftauchen.

Start Mitte 2007: Forschungsprojekt „HIV/STD-Prävention in der Arztpraxis“

Die Deutsche AIDS-Hilfe beteiligt sich auch aktiv an der Entwicklung von Forschungsfragestellungen. Gemeinsam mit dem Kompetenznetz, den Dachverbänden der HIV-behandelnden Ärzte, der DAGNÄ, der DAIG, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und des BzGA startet sie Mitte 2007 das Projekt „HIV/STD-Prävention in der Arztpraxis“. Mit diesem Forschungsprojekt sollen die Möglichkeiten eruiert werden, HIV/STD-Prävention im Arzt-Patienten-Kontakt zu fördern. Im Rahmen dieses Projekts werden Patient(inn)en befragt, was sie sich von ihrem Arzt/ihrer Ärztin an Präventionsberatung wünschen bzw. was sie ablehnen würden. Die Mediziner/innen hingegen werden befragt, wo sie die Möglichkeiten und Grenzen für Beratungen zur HIV/STD-Prävention sehen und welche Aktivitäten sie unter einer „ärztlichen HIV/STD-Prävention“ verstehen. Die Deutsche AIDS-Hilfe wird in den nächsten Wochen ein Forschungsinstitut mit der Umsetzung des Projekts beauftragen. Das Projekt stellt ein Beispiel für die Möglichkeiten von vernetzter Zusammenarbeit dar. Eine Vernetzung, die durch die Zusammenarbeit im Kompetenznetz ihren Anfang nahm.

www.aidshilfe.de

Deutsche AIDS-Hilfe e.V. · Dieffenbachstr. 33 · 10967 Berlin · Tel.: 0 30 / 690087-49 · Fax: 0 30 / 690087-42

Dieser Artikel wurde Ihnen geschickt von uwaeh@gmx.ch.
sz-online hat die Identität des Absenders nicht überprüft.

sz-online, 16.11.2007:

Wie Kulturmüller flittern

Von Ina Förster

Die beiden Kulturmüller haben sich im Sommer das Ja-Wort gegeben. Und waren nun mit dem Club der Hochzeitsfotografen auf Tour in Kalabrien.

Jens Reuter und Christian Schydlo sind ein Paar. Seit 14 Jahren schon. Am 8.8. 2007 gaben sie sich nun noch das Ja-Wort - ganz offiziell, feierlich und mit großer Party in ihrer eigenen Kulturmühle. "Es war eine logische Schlussfolgerung für uns. Man hat schließlich Verantwortung füreinander", meint Christian Schydlo. Aber ohne romantischen Heiratsantrag in einer Gondel in Venedig ging es auch bei ihnen nicht. Nun ist es öffentlich, nun kann man damit an die Presse gehen, sagen sich beide. Vor ein paar Wochen waren sie immerhin mit dem Club der Hochzeitsfotografen in Kalabrien beim Fotoshooting. Da berichtete der private Fernsehsender Sat 1 darüber. Seitdem weiß es die halbe Nation.

Ein Zeichen setzen

"Wir haben davon nicht viel gesehen, um diese Zeit schlafen wir noch", gesteht Jens Reuter. Die Gastronomen mit Herz führen seit Jahren ihre Kulturmühle in Bischheim und sind nachts meistens bis in die Puppen im Dienst der Kundschaft unterwegs. Sie haben sich Respekt erarbeitet. Beim Publikum und bei der Bevölkerung. Zwei Männer, die sich in so einer ländlichen Idylle nieder lassen, zusammen leben und sich lieben - das braucht schon etwas Mut. "Es gibt immer solche und solche Menschen. Manche regt einfach alles auf. Wir können damit aber gut umgehen. Und wollten trotzdem mit unserer Hochzeit ein Zeichen setzen", erklärt Christian.

Applaus im prüden Italien

Ein Zeichen für die Zeitgenossen mit Vorurteilen nämlich. Gleichgeschlechtliche Liebe

Präventionsarbeit zu Aids ist im Landkreis nicht gefragt

Von Antje Becker

Die HIV-Infektionsrate nimmt wieder zu, genau wie das Risikoverhalten in der Sexualität.

Die letzten zwei positiven Tests hat sie noch in den 1990ern durchgeführt, sagt Birgit Radziwolek. Sie arbeitet schon seit zehn Jahren im Gesundheitsamt des Landkreises und berät unter anderem zu Geschlechtskrankheiten und Aids. Doch die Ruhe ist trügerisch, weiß die Sozialarbeiterin: „Die Infektionsraten steigen wieder, genau wie das Risikoverhalten.“

Aktuell sind im Regierungsbezirk Dresden 230 Menschen mit dem HIV-Virus bekannt, allein im vergangenen Jahr wurden 63 Erstdiagnosen gemeldet, informiert Uwe Tüffers von der Aidsberatung Dresden. „Die Krankheit hat ihren Schrecken verloren“, versucht Tüffers den Anstieg zu erklären, „das hat Vorteile, weil die Erkrankten dadurch normaler leben können. Der Nachteil ist, dass das Thema im Jahre 26 nach der Entdeckung des Virus für die Medien kaum noch interessant ist und die Menschen in ihrer Sexualität riskanter werden.“

Nicht nur, dass bei sexuellen Kontakten auf den Schutz – also Kondome – verzichtet wird. Sondern es mangle vor allem an der Kommunikation. „Die Leute müssen auch in langjährigen Beziehungen über ihre eigene Sexualität und die Beziehungen, die sie eingehen, sprechen“, fordert Uwe Tüffers. Nur so könne der Partner die Gefahr einer Infektion umgehen. Denn obwohl die Medizin ein Leben mit Aids auch bis ins hohe Alter ermöglicht, „sterben die Menschen noch immer an Aids“, so Tüffers. Außerdem müssten die Medikamente in sehr hohen Dosen genommen und viele Nebenwirkungen in Kauf genommen werden, ergänzt Birgit Radziwolek.

Deshalb kann sie nicht verstehen, warum das Interesse an dem Thema so gering ist. „Auch die Präventionsarbeit hat sehr nachgelassen. Als ich hier angefangen habe, konnte ich mich vor Nachfragen von Schulen kaum retten. Jetzt gibt es keine einzige“, sagt Birgit Radziwolek. Sie fordert deshalb mehr Engagement von Eltern und Lehrern. Denn mit der Unwissenheit der Jugendlichen wurde sie schon so manches Mal in ihrer Sprechstunde konfrontiert.

In der gibt es übrigens nicht nur Informationen, sondern auch einen kostenlosen und anonymen Test. Den können ebenso Schwangere nutzen oder Menschen, die bei einem Auslandseinsatz oder humanitären Hilfe teilnehmen möchten.

Beratungen zu Aids und Geschlechtskrankheiten im Gesundheitsamt des Landratsamtes Riesa-Großenhain, Remonteplatz: Di. 8 - 11 Uhr und Do. 8 - 10 Uhr; Außenstelle Riesa, Heinrich-Heine-Straße: Mo. 8 - 10 Uhr und Do. 13 - 17 Uhr.



Kondome sind „der Schutz“ vor Aids. Trotzdem vergnügen sich laut den Experten immer mehr Menschen ohne. Foto: Jens Schierenbeck / gms

„Pflege Deinen Schwanz“

Riesen-Wirbel um Anti-Aids-Aktion

Von J. HELFRICHT

Dresden – Ein neuer Werbespruch erschreckt derzeit Hunderte Dresdner. „Pfle-ge Deinen Schwanz“ steht auf Postkar-ten und Aufkle-bern, die in der Stadt verteilt werden.

Dass alles im Auftrag des Ge-sundheitsamtes geschieht, können viele nicht glauben!

Erfunden hat den Spruch Uwe Tüffers (42) von der Aids-Hilfe Dres-den. „Mit der Aktion starten wir eine neue Offensive gegen Aids und andere Ge-schlechtskrankheiten wie Syphilis, Clamydien oder Tripper.“

Dass der Spruch nicht jugendfrei ist, stört ihn nicht: „Die Mehrheit fin-det ihn gut, das ist wich-tig!“ Für die gesamte Umsetzung der Aktion (Internet, Postkarten etc.) zahlt die Stadt 25 000 Euro.

„Wir stehen hinter der Akti-on“, so Friederike Beier (63) vom Gesundheitsamt. „Der Ti-tel ist sicher provokant, aber deshalb auch wirksam!“

Aktuell sind 25 Dresdner HIV-positiv – 12 Prozent mehr als 2006! Mehr

unter:

www.pflege-deinen-schwanz.de



Uwe Tüffers (42) er-fand die Anti-Aids-Aktion

Landeshauptstadt Dresden – www.dresden.de



Adresse: www.dresden.de/de/02/035/01/2007/11/pm_090.php

letzte Änderung der Seite: 30.11.2007

gedruckt am: 21.12.2007

Pressemitteilungen

30.11.2007

Projekt zur Förderung der sexuellen Gesundheit von Männern

Seit zwei Jahren steigen die HIV-Infektionszahlen wieder. Fachkreise sprechen von einer Krise der AIDS-Prävention. Auf Grund der Erfolge der medizinischen Forschung, von der HIV-Infizierte in den letzten Jahren profitiert haben, hat AIDS für viele Menschen seinen Schrecken verloren. Das Schutzverhalten nimmt ab, obwohl AIDS nach wie vor eine schwerwiegende und unheilbare Krankheit ist. Das zeigt sich auch bei anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, wie Syphilis, Chlamydien und Tripper. Der Aufklärungsstand insbesondere bei AIDS ist hoch, aber dieses Wissen wird in der konkreten intimen Situation oft nicht umgesetzt. Ursachen dafür sind Sehnsüchte und Formen der Beziehungsgestaltung, die präventivem Verhalten entgegenstehen. Hier müssen neue Präventionsprojekte einsetzen.

Genau diesem Anliegen wendet sich ein Projekt zur sexuellen Gesundheit von Männern zu, das von der Aids-Hilfe Dresden e.V. und von der Beratungsstelle für AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten des Gesundheitsamtes Dresden entwickelt wurde. Das Projekt trägt den provokanten und zugleich programmatischen Titel „Pflege Deinen Schwanz“. Provokant ist er, um Männer, die oft schwer durch Präventionsbotschaften zu erreichen sind, anzusprechen und aufmerksam zu machen. Programmatisch ist der Titel, weil er wichtige Prämissen enthält: es ist ein Projekt für Männer, sie sollen direkt angesprochen werden, es geht um Sexualität und um Selbstpflege.

Das Projekt startet mit einer Homepage, die zum Welt-AIDS-Tag am Samstag, 1. Dezember 2007 ins Netz gestellt wird unter www.pflege-deinen-schwanz.de. Die Seite präsentiert unterschiedlichste Themen zu Sexualität und Gesundheit. Jede Woche findet der Besucher einen neuen „Pflegetipp“. Bei diesem geht es nicht nur um Sexualität, sondern ebenso um Beziehungsgestaltung, Entspannung und Selbstsorge.

Im Zentrum des Web-Auftritts stehen vier Themen, die für männliche Sexualität wichtig sind, oftmals aber auch als problematisch angesehen werden müssen: Sex & nur Sex, Sex & Geschäft, Sex & Leidenschaft, Sex & Neugier.

Das erste Thema befasst sich mit dem sogenannten „schnellen Sex“, der oft ohne den expliziten Wunsch nach Beziehungen

Impressum

Landeshauptstadt Dresden
Amt für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Postanschrift
PF 12 00 20
01001 Dresden

Telefonnummer
0351-4882390

Faxnummer
0351-4882238

E-Mail Adresse
[E-Mail](#)

Pflege deinen Schwanz

“Pflege deinen Schwanz” - was wie ein Wellness-Angebot aus dem Rotlicht-Bezirk klingt, erweist sich bald als umfassende Informationsquelle rund um ‘Männer-Gesundheit’. Bis zu einer Länge von 30 Zentimetern ...

Neben vielen bemerkenswerten und zahlreichen bunten und schrillen Aktionen (von Friseurinnen gegen Aids bis Spenden-Tunten im Flugzeug) bringt der Welt-Aids-Tag immer wieder auch spannende oder interessante Kampagnen an den Tag.

Eine spannende Kampagne kommt derzeit aus Dresden. Ja, die Stadt, die teuer eine zerstörte Kirche wieder aufbaut, und dann ihrem neu gewonnenen Panorama mit einer umstrittenen Brücke wieder Probleme macht.

Die Site “Pflege deinen Schwanz” fällt schon durch ihren offensiven Titel auf. “Wir laden Sie ein über Themen männlicher Sexualität nachzudenken” stellt sich das gemeinsame Projekt von Aids-Hilfe Dresden und Gesundheitsamt Dresden vor.

In vier Szenen wird der User eingeladen, über sich und seine Sexualität nachzudenken. Dabei wird (in Form von Text oder MP3) zu den Themen ‘Sex & Geschäft’, ‘Sex & nur Sex’, ‘Sex & Leidenschaft’ sowie ‘Sex & Neugier’ jeweils eine Art angeleiteter Gedankenreise vorgeschlagen. Per Click kann der User dabei frei wählen, wie “sein bestes Stück” im Text angesprochen werden soll, z.B. ob eher als ‘Gemächte’ oder banal ‘Schwanz’.

Neben diesen situativen Erfahrungen bietet die Site auch eine Vielzahl Informationen, gegliedert in die vier Rubriken ‘Körper & Gesundheit’, ‘Schwanz & Liebe’, ‘Beziehung & Verschiedenheit’ und ‘Sexualität & Träume’. Von Hormonen über Beschneidung und Romantik bis Fremdgehen wird hier in Form kurzen Artikel auf jeweils ein Thema eingegangen, dazu werden meistens weiterführende Informationen per Link angeboten (die leider teilweise auf ‘Informationsangebote’ der Pharmaindustrie führen).

Doch auch ungewöhnliche bis bizarre Informationen bietet die Website. So soll es immerhin 5.000 Männer geben deren Penis in erigiertem Zustand eine Länge von mehr als 30cm erreicht ...

“[Pflege deinen Schwanz](#)” ... bei dem, was für viele Männer vermutlich “ihr wichtigstes Teil” ist anzusetzen, könnte sich als clevere Idee der Informationsvermittlung erweisen - ‘Wellness im Schritt’ sozusagen ...

Pflege deinen Schwanz scheint eine erfrischende Form neuer Ansprache zu sein, die Informationen vermittelt, gleichzeitig aber auch (über die situative Herangehensweise) ermöglicht, das eigene Verhalten zu überdenken. Bedauerlich jedoch, dass auch Links zur Pharmaindustrie oder pharmanahen Angeboten führen (zudem unkommentiert, ohne diesbezüglichen Hinweis) - von einem Angebot aus dem Umfeld der Aids-Hilfe darf hier mehr Problembewußtsein (über [Informationsbedarf der Pharmaindustrie](#)) und kritische Distanz erwartet werden. Auch dass einer der Autoren gleichzeitig Vorstand der ‘Gesellschaft für Mann und Gesundheit’ ist, wäre eine Erwähnung wert gewesen. So bleibt leider auch der bittere Bei-Geschmack der Frage, wie weit sich hier Aids-Hilfe auch für die Öffentlichkeits-Arbeit anderer Interessengruppen instrumentieren lässt.

Bookmarken Bookmarking Dienste



HERZSPRUNG

Beginnt Pubertät heute früher als vor 20 Jahren? Sind Mädchen den Jungen voraus? Welchen tatsächlichen Aufklärungsbedarf haben Jugendliche angesichts der vielfältigen Informationsquellen? Lehrer sind in vielfältigen Situationen in ihrer sexualpädagogischen Kompetenz gefragt. Trotz vermeintlicher Aufgeklärtheit und Unverletztheit suchen Jugendliche bei der Entwicklung ihrer sexuellen Identität nach Orientierung, Möglichkeiten der Auseinandersetzung und Information.

Die Selbstgestaltungskraft und Kompetenzen der Jugendlichen zu achten und andererseits die Sorge vor sexuellen Übergriffen, ungewollten Schwangerschaften und nachhaltigen Folgeschäden abzuwehren, ist für viele Pädagogen ein Spagat. Sexualpädagogisches Arbeiten kann Jugendliche in ihrer Orientierung nach Identität und Lebensentwürfen hilfreich zur Seite stehen.

Ziel der Seminare ist, Jugendliche in ihrer sexuellen Entwicklung zu unterstützen und sie dabei wohlwollend und sicher zu begleiten.

Sexualpädagogik für und mit Jugendlichen bietet eine Palette an Themen. Diese können natürlich auch an die aktuellen Lehrinhalte angepasst werden.

MÖGLICHE THEMEN:

- ▣ Das erste Mal
- ▣ Verhütung ungewollter Schwangerschaft
- ▣ HIV und Aids und andere sexuell übertragbare Krankheiten
- ▣ Homo-, Hetero- und Bisexualität
- ▣ Geschlechterrollen – Mädchen sein – Junge sein
- ▣ Selbstbild – Fremdbild

Durch einen Wechsel von Paar-, Kleingruppen- und Plenumsdiskussionen wird Gelegenheit gegeben, sich auf unterschiedlichen Wegen und Ebenen über interessante Themen auszutauschen. Dies geschieht auf spielerische und sinnliche Weise und soll den Jugendlichen Raum und Zeit geben, um sich mit ihren wichtigen Fragen rund um das Thema Sexualität auseinanderzusetzen.

▣ Termin: werktags nach Absprache
▣ Dauer: ab 4 Stunden

▣ Ort: außerhalb der Schule
▣ Preis: 3,50 € pro Schüler

▣ Partner: Aids-Hilfe Dresden e.V.
▣ Internet: www.aidshilfe-dresden.de

Provokantes Projekt zum Welt-Aids-Tag

Kogge und das beste Stück am Mann

Seit zwei Jahren steigt die Zahl der HIV-Infektionen in Dresden wieder. Neun Männer und zwei Frauen haben sich dieses Jahr in der Landeshauptstadt neu infiziert. Zum Welt-Aids-Tag startet das provokante Männer-Projekt „Pflege deinen Schwanz“. Doch das begann mit einer schlüpfrigen Panne von Sozialbürgermeister Kogge.

Sozialbürgermeister Tobias Kogge (CDU) auf der Pressekonferenz im Rathaus: „Ein fehlendes Gefahrenbewusstsein breitet sich aus, in allen Gesell-

schaftsschichten. Diese Ignoranz müssen wir brechen.“ Und dann: „Aids kann jeden treffen, egal ob Lieschen Müller oder Kai Schulz“. Der



Tobias Kogge
CDU Foto: Kilig

gleichnamige Rathaussprecher neben Tobias Kogge schaute einen Moment gar nicht glücklich...

Doch dann ging es weiter im Programm mit dem neuesten Projekt der Aids-Hilfe Dresden. Unter dem Motto „Pflege deinen

Schwanz“ sollen diese bewusst provozieren und sowohl schwule als auch heterosexuelle Männer auf die Homepage www.pflege-deinen-schwanz.de locken. Die ist ab morgen online. Es geht um Sexualität und Selbstpflege.

In den zwei Dresdner Bera-

tungsstellen sind momentan 250 HIV-Infizierte in Behandlung. In Sachsen wurden dieses Jahr 471 Erstdiagnosen gemeldet. Der Welt-Aids-Tag am 1. Dezember will auf die Probleme in der Aidsprävention und über die Krankheit aufklären. **DHfE**



HIV-Infektionen nehmen zu

Die Stadt will mit einer bundesweit einmaligen Präventionskampagne gegen die Ausbreitung von Aids kämpfen.

■ **Andreas Bantoch**

In diesem Jahr sind in Dresdner Krankenhäusern 250 HIV-Patienten behandelt worden – rund 50 mehr als 2006. Die Zahl der Neu-Infizierten sei von neun auf elf gestiegen, teilt Friederike Reier von der Beratungsstelle für Aids und sexuell übertragbare Krankheiten im Gesundheitsamt mit. Damit folgt

die Stadt dem bundesweiten Trend einer stärkeren Ausbreitung des Immunschwäche-Virus. Das Robert Koch-Institut (RKI) schätzt, dass es 2007 in Deutschland rund 3000 neue Infektionen mit dem Aids-Erreger gegeben hat. Das entspricht einem Zuwachs von fünf Prozent binnen eines Jahres.

Auch Patienten mit „klassischen Geschlechtskrankheiten“ melden sich häufiger in der Beratungsstelle an der Bautzner Straße, sagt Reier. „So viele Syphilis-Fälle hatten wir seit fünf Jahren nicht mehr – in diesem Jahr waren es elf neue Infektionen.“ Noch schneller breiten sich Tripper und Chlamydien aus. Bei Letzteren verdoppelte sich die Zahl der Hilfesuchenden auf sechzig

Die Ursachen sieht die Ärztin unter anderem in der Sorglosigkeit beim Geschlechtsverkehr. „Wir müssen eindringlicher in unseren Präventions-Tousschaften werden“, ist Friederike Reier überzeugt.

Das Gesundheitsamt und die Dresdner Aids-Hilfe starten deshalb ein ungewöhnliches Vorsorge-Projekt, das vom sächsischen Sozialministerium mit 25.000 Euro gefördert wird. Es nennt sich „Pflege deinen Schwanz“ und richtet sich sowohl an homo- als auch heterosexuelle Männer. Dieser Ansatz sei bisher bundesweit einzigartig, sagt Gesundheitsamts-Chef Matthias Stiehlke. Notwendig sei er, weil längst nicht nur die Risikogruppe der Schwulen gefährdet ist.

Starten wird das Projekt am Welt-Aids-Tag am Sonnabend. Dann wird eine Internetseite freigeschaltet, die unterschiedlichste Themen zu Sexualität und Gesundheit prä-

sentiert. Parallel planen Gesundheitsamt und Aids-Hilfe Straßenaktionen in der Dresdner Innenstadt in mehreren DVV-Straßenbahnhaltestellen (s. Kasten).

Die Stadt will die Arbeit des freien Trägers weiter finanziell unterstützen. „Wir stehen zur Prävention“, so Sozialbürgermeister Tobias Kogge (CDU). Zum 179.000 Euro-Etat des Vereins, in dem rund 30 Ehrenamtliche tätig sind, steuert das Rathaus rund 40 Prozent bei. Der Rest sind Zuschüsse des Freistaats und Eigenmittel.

Programm Welt-Aids-Tag*

- **Sonnabend, 10 bis 18 Uhr:** Straßenaktionen der Aidshilfe und des Gesundheitsamtes vor der Altmarktgalerie
- **Sonntag, 19 Uhr:** 5. Dresdner Aids-Gala im Kleinen Haus (Devrientstraße)
- **Dienstag:** „Mit Aids I(i)eben“ – Veranstaltung des Deutschen Hygiene-Museums für Schüler der 8. Klassen
- **bis 15. Dezember:** Installation „Blut“ des Künstlerduos Kape im Gerede e.V., Prießnitzstr. 18.

* Öffnungzeiten der Beratungsstelle an der Bautzner Str. 125: Di. & Do. 9-12 Uhr & 14-18 Uhr, Fr. 8-12 Uhr, Sa. 9-16 Uhr & 18-20 Uhr
www.pflege-deinen-schwanz.de

Programm Welt-Aids-Tag*

Sonnabend, 10 bis 18 Uhr: Straßenaktionen der Aidshilfe und des Gesundheitsamtes vor der Altmarktgalerie

Sonntag, 19 Uhr: 5. Dresdner Aids-Gala im Kleinen Haus (Devrientstraße)

Dienstag: „Mit Aids I(i)eben“ – Veranstaltung des Deutschen Hygiene-Museums für Schüler der 8. Klassen

bis 15. Dezember: Installation „Blut“ des Künstlerduos Kape im Gerede e.V., Prießnitzstr. 18. (*Auswahl)

Liebe? Aber sicher!

Dresdner Mittelschüler erfahren bei der Aids-Hilfe, wie sie sich schützen können / 2600 Menschen infizieren sich deutschlandweit pro Jahr neu

„Ist Sexualität oder Aids bei euch ein Thema?“ Einige kichern. Uwe Tüffers, der die Frage stellt, arbeitet als Sexualpädagoge seit 2000 bei der Aids-Hilfe auf dem Bischofsweg in Dresden. In lockerer Art kommt er mit uns ins Gespräch und macht uns mit dem Fakten vertraut. Rund 45 000 Menschen in Deutschland sind vielleicht sogar mehr haben Aids, „auch in Dresden, auch auf dem Sachsen Land“, weltweit sind es 41 Millionen. Jährlich infizieren sich 2600 Menschen in Deutschland neu.

Die Aids-Hilfe ist eine Einrichtung, wo Betroffene sich in Selbsthilfegruppen austauschen können. HIV-Positive bei ihren alltäglichen Problemen unterstützt, Fortbildungen für Ärzte und andere Berufsgruppen organisiert werden, kranke Menschen an Öhr finden oder wie bei uns mit jungen Leuten das Gespräch gesucht wird. Gerade junge 20- bis 25-jährige Frauen, die in einer festen Beziehung leben und sich bei einem vermeintlich treuen Partner anstecken sowie Männer die mit Männern Sex haben, sind ein Problem, so Uwe Tüffers, der einer von drei Mitarbeitern der Aids-Hilfe ist.

Was aber ist AIDS genau?
Es dringen Viren ins Blut, zerstören T-Helfer-Zellen und können sich dann ungehindert vermehren. Das Immunsystem wird so stark geschwächt, dass der Körper mit anderen Erkrankungen nicht mehr fertig wird. Bisher die Krankheit was und bleibt der Mensch ohne ärztliche Hilfe, hat er eine Lebenserwartung von noch drei bis sechs Jahren.

Viele Leute wissen gar nicht, wie man sich überhaupt anstecken kann. Vor allem haben sie Angst, einen HIV-Positiven zu beipacken, da sie denken, dass sie durch dieses Berühren infiziert werden könnten. Das kommt meist daher, dass die Menschen nicht genügend aufgeklärt sind. Das ist sehr erschreckend, denn Aids ist eine Krankheit, mit der sich jeder infizieren könnte.

Es besteht überhaupt keine Gefahr infiziert zu werden über Körperkontakt, zum Beispiel einem Händedruck oder Küssen. Anders sieht es aus, wenn man mit Körperflüssigkeiten eines Aids-Kranken in Berührung kommt. Dazu gehören Blut, Sperma, Schweiß, Flüssigkeit und Muttermilch. Seinen Weg in den Körper findet das Virus z.B. über offene Wunden oder Schleimhäute im Mund, in der Scheide, in den Augen. Für uns klingt es eigenartig, als Uwe Tüffers meint: „Ein Blinzelzitter ins Auge könnte anstecken, damit ein Zahnarzt infiziert wird.“

Eine Reportage über Infizierte, die wir uns ansehen, lässt uns nachdenklich werden. Drei Schicksale stehen im Mittelpunkt. Manuella, eine 22-jährige Frau, hat ihren Freund, auf Kondome zu verzichten. Er tut es auch, verschweig aber dass er infiziert war. Der zweite Fall ist Christian, 19 Jahre alt. „Es war lang, ich habe Fasten, Haartrock und Alkohol in-“ (Lernzettel) konnte keine

als sich eine Leute im Bett vergnügen. Dass einer von ihnen Aids hatte, war zwar in der Szene bekannt, wurde aber an diesem Abend ignoriert. Mit dem Folgen muss Christian allein klar kommen, seine Ex-Freundin, die mittlerweile schwanger von einem anderen Mann

ist, hatte Glück und wurde nicht infiziert.

Am schmerzhaft ist Sascha dran. Abgenagert und glückselig liebt er in die Kamera. Er leidet an Krebs und muss täglich seine Blutswerte testen lassen. Sein Hausarzt bestimmt dann die Tagesdosis seiner Medikamente. Sascha will wissen, über die Krankheit hat mehrmals einen Streich durch die Rechnung gezogen. An eine Partnerschaft will und kann der 27-Jährige nicht denken. Statt dessen muss er am Ende der Reportage isoliert bleiben, die Kamera hält auf sein Porträt, dahinter steht Sascha, dessen Werte so schlecht sind, dass das Immunsystem zusammenbrechen droht.

Uwe Tüffers verliert bei seiner täglichen Arbeit, dass sich die Menschen sicherer fühlen, wenn es Medikamente gibt. Man kann damit die Symptome lindern. Durch eine Therapie lässt sich zwar die Vermehrung der Viren im Körper auf Dauer vermindern und die Krankheit halten. Das Leben wird „verlängert“, zum Tod mit verheerenden Nebenwirkungen. Nicht selten dabei sind Krebsleiden. Aids ist seit den 80er Jahren bekannt. Da sich das Virus ständig verändert, konnte bis heute noch keine wirksamen Gegenmittel gefunden werden.

Wir wollen schützen, wie teuer eine Behandlung eines Infizierten

ist, wenn er eine Chemotherapie von 20 bis 25 Jahren hat. „1000 Euro“, „eine Million!“ Die Vorstellungen gehen weit auseinander. Auf 600 000 Euro belaufen sich die Kosten für Medikamente und Behandlungen. 90 Prozent aller Infizierten, die überwiegend in der Dritten Welt oder in Osteuropa leben, können diese Kosten niemals aufbringen oder sich über ihre Krankenkasse bezahlen lassen. Für sie ist es ein Tod auf Baiten.

Um auf dieses Problem aufmerksam zu machen, ist der 1. Dezember Welt-Aids-Tag. In der Schweiz, die viele Menschen an diesem Tag tragen, gilt als Symbol der Solidarität mit HIV-Infizierten und Aids-Kranken. Die Symbolfarbe rot für Liebe und Blut und die amerikanische Tradition eine Stoffschleife um einen Hals zu binden, um zu zeigen, dass man an einem Menschen denkt, wurden hier vereint.

Es fällt uns schwer auf die Fragen: „Was wäre, wenn jemand in der Klasse infiziert wäre?“ oder „Wie würde ihr nach einem Test, der positiv ausfällt, reagieren?“ zu antworten. „Wer sollte zuerst Meinung nach ein Kondom einstecken haben?“ bringt die Diskussion in Schwung. Liebe? Aber sicher! ist die Antwort, die uns klar wird. Mit einem Kondom kann man sich schützen und Verantwortung gegenüber sich und dem anderen zeigen. Dabei ist es völlig egal, wie es aussieht bei. Zum Abschluss bekommt jeder ein Kondom. In die Goldblase geknastet gehört es aber nicht - darüber sind wir uns einig.

Klasse 10B
20. Mittelschule, Am Hecksport



Die Schleife, die die Schüler aus der „30.“ hier nach unten, gilt als Symbol der Solidarität mit HIV-Infizierten und Aids-Kranken.



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Förderer,**

wir freuen uns, Ihnen unsere City Mail mit den aktuellsten Informationen zur Innenstadt zuzusenden zu dürfen.

Das Queen-Klassical - Konzert zu Gunsten der Dresdner Aidshilfe im Kulturpalast

Erfolgsmusicals erinnern gewöhnlich an Broadway. Jedoch gibt es auch in der sächsischen Landeshauptstadt eine Band, die mit einer außergewöhnlichen Musical-Show gut 200.000 Zuschauer in ihren Bann gezogen hat. Die Rede ist von MerQury als Queen-Tribute-Band der Extraklasse. Zusammen mit dem Orchester der Musikalischen Komödie der OPER Leipzig bringt MerQury am 13. Oktober im Kulturpalast das Queen-Klassical auf die Bühne. Kein Musical, aber im klassischen Sinne eine Symbiose zweier Welten - der extravaganten Musik der englischen Rocklegende Queen und der berausenden Klangfülle eines vollen Sinfonieorchesters.



Neben der großartigen Bühnenpräsenz von MerQury wird die große Premiere im Dresdner Kulturpalast auch optisch mit Bühnenfeuerwerk, Video-Installation, Laser-Lichtshow und insgesamt 84 Künstlern auf der Bühne zu einem Highlight.

„We will rock you“ – und verlosen zur großen Premiere am 13.10.2007 mit freundlicher Unterstützung von MerQury 1x2 Freikarten für den Kulturpalast Dresden. Bitte senden Sie uns zum 8. Oktober 2007 eine E-Mail mit dem Namen des Sängers der Band Queen an vogel@cm-dresden.de.

Stollenanschnitt in der Neustädter Markthalle

Sie können die Adventszeit mit ihren zahlreichen Leckereien kaum mehr erwarten? Dann sind sie am Samstag, den **6. Oktober um 11.00 Uhr**, bei unserem Mitglied in der Neustädter Markthalle genau richtig. Dort darf zum 1. Dresdner Stollenanschnitt ein Riesenstollen von 12m Länge probiert werden. Ein breites Rahmenprogramm wie Stollenbacken und jede Menge Gewinnspiele sorgen für beste Unterhaltung. Neben diesem Highlight gibt es für alle Fans der Dresdner Eislöwen einen weiteren großen Auftritt, denn zwei 2 Spieler laden im Rahmen der Veranstaltung zur Autogrammstunde.



Runter von der Couch – Rein in den Kinosaal

Unser Mitglied der UFA Kristallpalast lässt eine alte Tradition wieder aufleben. Unter dem Motto „The coolest Way to learn English“ gibt es ab sofort jeden Sonntag und Mittwoch um 20:00 Uhr Filme in der Originalversion zu sehen.

Außerdem bietet das Kino seinen Gästen unter dem Motto „Gemeinsam feiern“ wieder spannende Liveübertragungen im Großformat aus der Sportwelt an. Ob UEFA-Championsligue, die 1. Fußball-Bundesliga, Formel 1 oder andere Highlights - fiebern Sie mit und erleben Sie diese Ereignisse mit sportbegeisterten Gleichgesinnten.

Der Staat – was er ist, was er kann, seine Möglichkeiten

Vom 9. Oktober bis Februar 2008 findet dienstags um 20:00 Uhr im Stadtmuseum eine interessante Ringvorlesung der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema „Der Staat müsste doch...Zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ statt. Vorträge von Experten verbunden mit intensiven Diskussionen sollen ein Verständnis von Leistungsmöglichkeiten und Leistungsgrenzen sowie den komplizierten Voraussetzungen moderner Staatlichkeit vermitteln.

Auffaktveranstaltung am 09.10.2007: Das riskante Wunder des Staates

Ort: Stadtmuseum Dresden-Landhaus, Wilsdruffer Str. 2 (Eingang: Landhausstraße)

Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird jedoch gebeten. Mehr Informationen unter www.kas.de.

Herzlichst, Ihr City Management Dresden Team



Im Zentrum der reizvollen musikalischen Grenzüberschreitungen steht Johnny Zatytry alias Freddie Mercury.

Fotos (3): Dietrich Flechtner

Erinnerung an eine Legende

Umjubelte Uraufführung des „Queen-Classical“ mit Mercury und Orchester im Kulturpalast

Wer schreit, hat Unrecht, sagt jedenfalls das Sprichwort. In der Rockmusik hat trotzdem nicht selten das Gegenteil Gültigkeit. Die Gitarren können noch so sehr fetzen und die Drums noch so sehr krachen – wenn der Gesang dünn ist, fehlt dem Sound die Seele. Es ist eben immer noch die menschliche Stimme, in der sich alle Mythen des Rock hündeln. Als kanalisiert die Stimme allein die Kraft und die Energie des Körpers, das Raue und Dreckige, die Natürlichkeit und die Ehrlichkeit der Musik. Die Stimme, sie macht Zauber und Charisma eines Sängers aus.

Freddie Mercury hatte Charisma, auch wenn nicht wenige über den homophilen Schiedling mit seinem androgynen Posen lästerten. Er war die Stimme von Queen, es war seine Stimme, die in den Bann zog. Als er am 24. November 1991 an Aids starb, da war es mit Queen vorbei – das wussten auch seine Kollegen, John Deacon, Brian May und Roger Taylor. Bis heute ist er unvergessen, sind er und der pompöse Glam-Rock von Queen eine Legende. Das gibt posthum diversen Cover-Bands Arbeit. In Dres-

den sind es gar zwei. Da stand The Great Pretender und die 1991 gegründete Band Mercury, in der seit Sommer 2000 der Kanadier Johnny Zatytry als Sänger dabei ist. Er gibt nun den Freddie – auch am Sonntagabend, als Mercury im Kulturpalast zur Uraufführung des „Queen-Classical“ lud, mit dieser Show auch die Arbeit der Dresdner Aids-Hilfe unterstützend.

Mit ins Boot hat die fünfköpfige Band das unter der musikalischen Leitung von Stefan Diederich stehende Orchester der Musikalischen Komödie der Oper Leipzig geholt. Die Bühne war also proppenvoll, zumal hinter dem Orchester auch noch die Mitglieder des Chores saßen, ab und an zudem noch ein Soloquartett dazustieß. Im Zentrum der reizvollen musikalischen Grenzüberschreitungen steht Zatytry alias Mercury. Anfangs trägt er Schnauzer und Jacke, sieht also optisch ziemlich wie Freddie aus. Wenn der Bart später dann ab ist und er in diverse Jacketts schlüpft, ergibt es einem wie Fernando als Don Camillo in dem Film „Genosse Don Camillo“. Dort fragt er Gott, als sein ewiger Widersacher

Peppone (Gino Cervi) rasiert im Priesterrock vor ihm steht, ob die Katze den Priester macht? Naja, nicht nur. Das Außere ist zum Glück nicht immer entscheidend, in diesem Fall, der Show, ist es die Stimme – und die von Zatytry kommt der von Freddie schon verdammt nahe. Auch Gestik und Gebärden stimmen. Man ist verblüfft.

Was für Queen und Mercury einst die Operndiva Montserrat Caballé, das ist für diese Tribute-Show von Mercury die schwedische Sopranistin Märika Schönborg. Auch sie zeigt eindrucksvoll, und das nicht nur bei „Bohemian Rhapsody“, was eine gute Stimme an Emotionen zu wecken vermag. Das Orchester sorgt dafür, dass man selbst als Mensch, dessen Jugend von Queen-Songs nicht unerheblich mitgeprägt wurde, nicht immer gleich, oft erst nach Minuten erkennt, welcher Song denn jetzt gespielt wird. Das geht in Ordnung, denn auch Queen haben einige ihrer Hits bei Konzerten gelegentlich durchaus verändert. Die neu geschaffenen Partituren und insbesondere die Overtüre, aus der zahlreiche musikalische Zitate von Queen-Hits be-

raumbühnen sind, stammen übrigens, die Chronistenpflicht gebietet diesen Zwischenruf, aus der Feder des Berliner Komponisten Bernd Wefelmeyer.

Eine Entdeckung für mich war „Teo Torriatte“, wie „Save Me“ einst von Brian May geschrieben. Der Sound ist bombastisch, hymnisch, fast jeden im ziemlich vollen Saal mitreißend, gelegentlich überraschend. Einmal klingt das Orchester gar wie die Musiker einer tschechischen Blasmusik-Kapelle im nicht mehr ganz nüchternen Zustand: schräg. Das Finale ist „We are the Champions“, die Hymne der Sieger (das sind zum Glück nicht immer die Kicker von FC Bayern München). „No Time for Losers“, das ist die richtige Antwort auf das Geschwafel „Dabei sein ist alles“. Als Zugabe, nicht minder umjubelt und begeistert mitgegrüßt: „We will Rock You“. Wer nicht im Koma liegt, der stimmt mit den Händen in den krachenden, harten Rhythmus ein. „We will Rock You“ und „We are the Champions“, das sind die zwei Hymnen, die Queen der Welt hinterlassen hat, die der Band die Unsterblichkeit sichern. Christian Ruf

Dresdner 10/2007

It's a kind of classic

Uraufführung des Queen Klassicals
im Kulturpalast

■ »Wir wollten schon immer mit einem Orchester zusammenarbeiten«, erzählt Norbert Munser, Keyboarder der international bekannten Queen-Tribute-Band MerQury. »Es ist ein Projekt, das uns am Herzen lag.« Die Nähe zu der noch heute umjubelten Britrocklegende um Freddy Mercury und der Hang zur großen Inszenierung schwingt in seinen Worten mit. Die Neuinterpretation des Barcelona-Albums von 1988, einem Solo-Projekt von Freddy Mercury mit der spanischen Operndiva Montserrat Caballé, ist das Herzstück des »Queen Klassicals«, das am 13. Oktober uraufgeführt wird.

Für die Musiker von MerQury hatten die Schwierigkeit und der Anspruch der aufwendigen Kompositionen einen großen Reiz: »Wir wollten Stücke machen, die man als Band alleine nicht spielen kann und die sich von unseren normalen Konzerten unterscheiden.« Die Proben der Rock-Band mit dem Symphonie Orchester der Musikalischen Komödie Leipzig unter der Leitung von Dirigent Stefan Diedrich waren eine neue Erfahrung für beide Seiten. In Zusammenarbeit mit dem Berliner Komponisten Bernd Wefelmeyer und der Sopranistin Maria Schönberg entstand nach einjähriger Vorbereitungsphase schließlich ein Mix aus Stücken vom Barcelona Album, konzertant geprägten Songs und wohl-bekanntem Queen-Klassikern wie »We are the Champions« und »Bohemian Rhapsody«. MerQury präsentieren eine ausgefeilte Show und ein aufwendiges Bühnenbild: Eine Videoleinwand mit Blick auf den Dirigenten soll die orchestrale Stimmung noch greifbarer machen. Auch die Charity-Tradition erhalten die Musiker um den kanadischen Sänger Johnny Zatylny aufrecht: Die Show findet zugunsten der Aids-Hilfe Dresden e.V. statt.

IRA HENNIG

DRESDNER Kulturmagazin präsentiert: Queen Klassical,
am 13. Oktober im Kulturpalast





Thomas Quasthoff wird am 2. Dezember das Publikum der 5. Dresdner Aidsgala mit Jazzmusik begeistern. Der deutsche Bassbariton ist Professor für Gesang an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“.
Foto: Archiv

Aidsgala mit Musik, Comedy & Zauberei

Zahlreiche Künstler stehen am 2. Dezember auf der Bühne des Kleinen Hauses

Große Gäste mit einem beeindruckenden Programm bringt die 5. Dresdner Aidsgala unter dem Titel „Leb Dich“ am 2. Dezember auf die Bühne des Kleinen Hauses. „Wir freuen uns, dass wir solche tolle Künstler für unser Anliegen begeistern konnten. Sie alle treten ohne Gagen auf“, sagt Michael Frowin, Initiator und künstlerischer Leiter der Aidsgala. Die Rede ist von der dänischen Sängerin und Schauspielerin Gitte Haenning, dem Sänger und Jazzmusiker Thomas Quasthoff, der zusammen mit dem Klarinettenisten Rolf Kühn auftreten wird. Außerdem sind Violinist Kai Vogler, Comedian Robert Louis Griesbach sowie Simon Pierre, der Weltmeister der Zauberkunst, zu erleben.

Ebenfalls für einen unterhaltsamen Abend sorgen Sanni Luis und Adrian Becker, die in die Welt der Musical entführen. Die Schauspielerin Kati Grasse singt Edith Piaf, die Band Voxaccord begeistert à capella und die Herkuleskeule sowie das Staatsschauspiel steuern ebenfalls zum Gelingen des Programmes bei.

Die Schirmherrschaft hat in diesem Jahr Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU) übernommen. Zahlreiche Unterstützer haben das Projekt Aidsgala möglich gemacht, allen voran das Hotel Mercure als Hauptsponsor, das die Künstler beherbergt und zusätzlich 10.000 Euro für die Ausgestaltung des Abends beigesteuert hat.

„Die Einnahmen kommen in voller Höhe der Dresdner Aidshilfe zugute“, versichert Schauspieler, Autor, Regisseur und Kabarettist Michael Frowin, der viele Jahre an der Herkuleskeule spielte und nun nach Berlin zurückgekehrt ist. Unter anderem werde mit dem Geld eine Stelle finanziert. Für sein Engagement soll Frowin im Rahmen der Aidsgala die Sächsische Ehrenmedaille verliehen werden.

Nadja Laske

📞 Karten zu 36 und 48 Euro (zzgl. VVK-Gebühr) können beim Dresdner Staatsschauspiel unter Tel: 4 91 35 55, in der DNN-Geschäftsstelle, Hauptstraße 21 und im Internet unter www.aidsgala-dresden.de bestellt werden.



Tritt wie alle anderen Künstler ohne Gage im Kleinen Haus auf: Sängerin Gitte Haenning.
Foto: PR

SÄCHSISCHE EHRENMEDAILLE

EHRUNG FÜR MICHAEL FROWIN

Michael Frowin, Initiator und künstlerische Leiter der Dresdner AIDS-Gala, wird in diesem Jahr für sein Engagement im Kampf gegen HIV und AIDS mit der „Sächsischen Ehrenmedaille für herausragende Leistungen im Kampf gegen HIV und AIDS“ ausgezeichnet. Der vielseitig begabte Künstler Michael Frowin, welcher der Stadt Dresden durch seine langjährige Zusammenarbeit mit der Herkuleskeule verbunden ist, engagiert sich bereits seit 17 Jahren ehrenamtlich für die AIDS-Hilfe. Gemeinsam mit der Dresdner-AIDS-Hilfe rief er 2002 die AIDS-Gala ins Leben, um eine Öffentlichkeit für dieses oft verdrängte Thema zu schaffen. Es entstand eine hochkarätige Veranstaltung, die sich als Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben der Stadt Dresden etablieren konnte und in diesem Jahr ihr 5. Jubiläum feiert.

Im Rahmen dieser Gala wird die Staatsministerin für Soziales, Frau Helma Orosz, die Ehrenmedaille an Michael Frowin überreichen. Ein weiterer Preis geht in diesem Jahr an Friederike Beier, die seit vielen Jahren als Ärztin und Leiterin der AIDS-Beratung im Gesundheitsamt Dresden tätig ist.

// INTERVIEW MICHAEL FROWIN



blu: Seit 5 Jahren bist du an der Organisation und der Gestaltung der Dresdner AIDS-Gala beteiligt. Warum ist Dir dieses Projekt so wichtig?

Frowin: Ich hab die Dresdner AIDS-Gala ins Leben gerufen, weil die

tödliche Krankheit HIV überall in der Welt und eben auch in Deutschland nach wie vor ein großes Problem ist. Die Gala ist eine Veranstaltung für Toleranz in vieler Hinsicht. Dafür lohnt es sich unbedingt zu kämpfen und zu werben.

blu: Als künstlerischer Leiter des Theaterschiffs bist Du jetzt seit September in Hamburg engagiert. Aber es zieht Dich immer wieder nach Dresden?

Frowin: Zuhause bin ich seit Jahren in Berlin. Von da geht's überall dahin, wo es spannende künstlerische Auf-

gaben gibt. Dresden war eine Station und wird es vielleicht für neue Projekte bleiben. Als Freiberufler bin ich aber an Ortswechsel und ans Reisen gewöhnt – zur Freude der Bahn.

blu: Was bedeutet das Motto „Leb Dich!“ der diesjährigen Gala für dich?

Frowin: Für mich ist das die Aufforderung, sich nicht aufzugeben, die Verantwortung für sich zu übernehmen. Da steckt aber auch drin: „Es lohnt sich!“ Da wir ja Weltmeister im Jammern sind, möchte ich laut rufen: Offen bleiben, Leute, hinsehen, das Leben ist schön!

LEB DICH! 5. DRESDNER AIDS-GALA

Am 2. Dezember findet die 5. Dresdner AIDS-Gala in Zusammenarbeit mit dem Staatsschauspiel Dresden und der AIDS-Hilfe Dresden e.V. statt. Unter dem Motto „Leb Dich!“ führen Michael Frowin, Initiator und künstlerischer Leiter der Gala, und Moderatorin Caroline Beil durch ein Programm voller Highlights. Die Gäste werden ab 18 Uhr im Kleinen Haus des Staatsschauspiels Dresden (Glacisstraße 28) einen glanzvollen, unvergeßlichen Abend erleben.

Für hochkarätige Unterhaltung sorgen das Ensemble des Kabarets Die Herkuleskeule Dresden, die Künstler des Staatsschauspiels Dresden sowie das Dresdner Vokalensemble Voxaccord. Ein Höhepunkt der unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Prof. Dr. Georg Milbradt stattfindenden Gala wird die Verleihung der „Sächsischen Ehrenmedaille für herausragende Leistungen im Kampf gegen HIV und AIDS“ durch die Staatsministerin für Soziales, Frau Helma Orosz, sein. Als Stargäste sind an diesem Abend unter anderem Gitte Haenning, Thomas Quasthoff, Rolf Kühn, Robert-Louis Griesbach und Simon Pierre zu erleben.

DER VORVERKAUF HAT SCHON BEGONNEN. KARTEN SIND ÜBER DEN S2-TICKET-SERVICE AN ALLEN S2-TREFFPUNKTEN, IM INTERNET UNTER WWW.S2-TICKETSERVICE.DE ODER TELEFONISCH UNTER 01805 | 740074 (14 CT/MIN) ERHÄLTlich. ALLE AKTUELLEN INFORMATIONEN GIBT ES UNTER WWW.AIDSGALA-DRESDEN.DE.

Die fünfte Dresdner Aids-Gala

Viele Prominente und ein Ehrenpreis vom Freistaat

DRESDEN - Die Dresdner Aids-Gala ist in den zurückliegenden Jahren eine Veranstaltungsreihe mit Tradition geworden. Der fünfte Durchgang steht jetzt vor der Tür, Veranstaltungsort am 2. Dezember ist diesmal das Kleine Haus des Staatsschauspiels. Der Besucher darf sich auf illustre Promis freuen.

Gitte Haenning, Schlager- und Jazzsängerin aus Dänemark, und der deutsche Bariton Thomas Quasthoff, ein Weltstar der Klassik-Szene, stochen heraus. Nicht zu vergessen die TV-Moderatorin und Schauspielerin Caroline Beil, frisch gebackener Star der ARD-Telenovela „Sturm der Liebe“, sie wird die Gala moderieren. Alle Stars kommen, ohne dafür Gage zu verlangen.

„Man kennt jemanden, der jemanden kennt“, so beschreibt Michael Frowin, Initiator und künstlerischer Leiter der Aids-Gala, die Arbeitsweise seines Drei-Personen-Teams. Gute Kontakte sind alles, und Frowins Kontakte, direkt oder indirekt, sind sehr gut, denn über die Jahre ist es ihm sogar gelungen, die Politik mit ins Boot zu nehmen: Ministerpräsident Georg Milbradt ist Schirmherr, darüber hinaus ehrt der Freistaat die Initiative mit der „Sächsischen Ehrenmedaille für herausragende Leistungen im Kampf gegen HIV und Aids“. Sozialministerin Helma Orosz wird die Auszeichnung überreichen.

Trotzdem sei es nicht einfach gewesen, die Gala in Dresden zu etablieren, so Fro-

win. „Es gibt hier nicht viele Leute, die sich durch das Thema angesprochen fühlen. Einen Opernball zu organisieren, ist hier einfacher als eine Aids-Gala.“

Rund 50 000 Euro, die zu hundert Prozent an die Dresdner Aids-Hilfe gegangen sind, hat die Gala in den vergangenen Jahren eingespielt. Keine überragende, aber eine solide Summe. Geld ist in dieser Sache ohnehin nicht alles. Michael Frowin: „Genauso wichtig wie die Einnahmen ist für uns, das Thema öffentlich zu machen, ein Bewusstsein zu schaffen.“

Telenovela-Star und Moderatorin Caroline Beil ist das Gesicht der Dresdner Aids-Gala.

Foto:
ARD-Ralf
Wilschewski



Michael Frowin gehörte mehrere Jahre zum Ensemble der Herkuleskeule und arbeitet jetzt frei.

Foto: Monika Petschel

Eine große Gala gegen den schleichenden Tod

„Leb Dicht!“ - unter diesem Vorsatz feierte die Dresdner Aids-Gala Sonntagnacht ihr 5. Jubiläum. Knapp 400 Gäste amüsierten sich im Kleinen Haus des Staatsschauspiels - ohne den ersten Anlass aus den Augen zu verlieren: Alle sechs Sekunden infiziert sich weltweit ein Mensch mit HIV.

Rund 10.000 Euro spielte die Gala über Sponsoren, Anzeigen und Eintrittsgelder ein. „Das Geld fließt vor allem in zwei Präventionsprogramme - für Männer und Jugendliche“, erklärt Uwe Milde von der Dresdner Aids-Hilfe. Er erfuhr erst vor Kurzem, dass sich zwei seiner Freunde infiziert haben. Michael Frowin, der Initiator der Gala,



Die Musicalstars **Sami Lals** und **Adrian Becker** (großes Foto) sind wie Sänger **Thomas Quasthoff** (F.a.) auf allen großen Bühnen zu Hause. Foto: Langgraf



Moderatorin **Carline Seif** führte durch die Gala.

begleitete einen Freund in den Tod. „Deshalb ist es so wichtig, über Aids zu reden. Und deshalb hätte diese Gala einen dreimal so großen Rahmen verdient. Sie müsste nächstes Jahr in der Semperoper stattfinden“, lobte der Stargast der Gala: Sänger **Thomas Quasthoff**. Jazzklima-

nettist **Rolf Kuhn** hatte ihn für die Dresdner Gala begeistert, ebenso **Gilke Haaning**. Das Tolle der Gala - neben den großartigen Künstlern: Alle Gäste mussten ihre Karte bezahlen. Einzige Ausnahme: Ministerin **Helma Orosz**. Sie brachte statt Geld zwei „Sächsische Eh-

rennmedaillen für hervorragende Leistung im Kampf gegen HIV und Aids“ mit. Ausgezeichnet wurden der Kabarettist **Michael Frowin** und die Dresdner Ärztin **Friederike Beier**, die 1992 in Dresden den Arbeitskreis Aids-Prävention ins Leben gerufen hatte. Beide ernten langen Beifall des Publikums.



Ministerin **Helma Orosz** (Mitte) ehrte Ärztin **Friederike Beier** und Kabarettist **Michael Frowin** für ihr Engagement gegen Aids.

Unter den Gala-Gästen entdeckte **Ralf Koppitzki** (German Club), Schauspielhaus-Intendant **Holk Freytag**, Herkuleskeulen-Chef **Wol-**

gang Schaller und Hoteldirektor **Hans-Felix Barthen**, dessen „Mercur“-Hotel die Gala mit 10.000 Euro unterstützte und außerdem die Künst-

ler der Gala beherbergte. Moderatorin **Carline Seif** brachte ihren neuen Freund, den RTL-Serienstar **Pete Dinklage** („GZSZ“), mit.

Katrin Koch
KOLLEKTIV
on tour

Sächsische Zeitung

DRESDEN

MONTAG, 3. DEZEMBER 2007

www.sz-online.de
62. JG. | NR. 289



ROLAND WÖLLNER
Der Umweltminister
zum Klimagipfel
auf Bali. 4



CRISTIAN MUNGIU
Ein Rumäne
erhält Europas
Filmpreis. 25



ZHANG ZILIN
Eine Chinesin ist
die schönste Frau
der Welt. 32

Dresdner Handel enttäuscht

Dresden. Der erwartete Ansturm am ersten Adventwochenende in Dresden blieb aus. „Am Sonntagabend haben wir etwa die Umsätze vom Vorjahr erzielt“, sagte Einzelhandels-Geschäftsführer Wolfgang Witz. Doch am gestrigen Sonntag kamen deutlich weniger Kunden, als erwartet. Vielleicht ließen sich einige Besucher auch abschrecken, weil die Anzeige vom Kaufhaus-Parkhaus nicht funktioniert. Auch in den Modehäusern Wollert und C&A hatten die Verkäufer mehr Kundschaft und Umsatz erwartet.

Die Altmarkt-Galerie zählte am Sonntagabend 87.900 Besucher, etwas mehr als vor dem 1. Advent 2006. Im Vorjahr registrierte die Altmarkt-Galerie am ersten Sonntagabend der Weihnachtszeit 106.000 Besucher. Enttäuschend sei aber das Geschäft am Sonntag verlaufen. (SZ) Bericht » Seite 17

Gitte Haenning begeistert bei Dresdner Aids-Gala



Die Sängerin Gitte Haenning und der Bassbariton Thomas Quasthoff waren gestern Abend die Stars bei der Dresdner Aids-Gala. Unter dem Motto „Leb Dich!“ veranstaltete die Aids-Hilfe der Elbestadt ihr fünftes Benefizfest – diesmal zusammen mit dem Staatsschauspiel Dresden im Kleinen Haus. Die Veranstalter rechneten mit einem Erlös von mindestens 10.000 Euro.

Foto: Kasperow

< sz-online | sachsen im netz >

http://www.sz-online.de/_tools/news/printversion_pc.asp?id=1675...

sz-online
Sachsen im Netz

Sächsische Zeitung

Donnerstag, 29. November 2007

URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=1675504>

Viel Prominenz kommt zur Dresdner Aids-Gala

Von Stefan Schirmer

Die fünfte Ausgabe des Benefiz-Abends bietet mehr bekannte Künstler denn je im Programm.

Die Sängerin Gitte Haenning („Ich will ‘nen Cowboy als Mann“) und der international gefeierte Bariton Thomas Quasthoff gehören zu den Stargästen der diesjährigen Dresdner Aids-Gala. Unter dem Motto „Leb Dich!“ veranstaltet die örtliche Aids-Hilfe am Sonntag zum fünften Mal das Benefizfest – diesmal zusammen mit dem Staatsschauspiel der Landeshauptstadt im Kleinen Haus.

Caroline Beil moderiert

Die Gala, die Spenden für Projekte zur Aids-Aufklärung sammelt und auf die andauernde Ausbreitung der tödlichen Immunschwächekrankheit hinweisen will, steht erneut unter der Schirmherrschaft von Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU). Die Veranstalter rechnen mit Erlösen von mindestens 10.000 Euro.



Thomas Quasthoff

„Der Abend ist auch ein Plädoyer für mehr Toleranz“, sagt Kabarettist Michael Frowin, der Initiator und künstlerische Leiter der Gala. So erwartet er auch Gäste aus Polen, wo die bisherige Regierung eine offene Diskussion über die Ursachen von Aids massiv behindert hat.

Neben Haenning und Quasthoff, der mit dem Klarinettenisten Rolf Kühn eine außergewöhnliche Jazz-Session darbieten wird, treten unter anderem der Staatskapellen-Konzertmeister Kai Vogler sowie Künstler von Staatsschauspiel und Herkuleskeule auf. Die Fernsehmoderatorin Caroline Beil wird durch den Abend führen. Sämtliche Künstler wirken ehrenamtlich mit.

Sonntag, 2. Dezember, 18 Uhr im Kleinen Haus des Staatsschauspiels Dresden

Tickets für 42,50 Euro und 53,50 Euro

(inklusive Buffet) in allen SZ-Treffpunkten, telefonisch unter 0351/840420 02

Der Initiator der Aids-Gala erhält Ehrenmedaille

Die „Sächsische Ehrenmedaille für herausragende Leistungen im Kampf gegen HIV und Aids“ erhält in diesem Jahr Michael Frowin – Initiator und künstlerischer Leiter der Dresdner Aids-Gala. Die Auszeichnung wird ihm im Rahmen der diesjährigen Aids-Gala am 2. Dezember im Kleinen Haus überreicht. Der Schauspieler, Autor, Regisseur und Kabarettist Michael Frowin engagiert sich seit 17 Jahren ehrenamtlich für die Aids-Hilfe. Im Jahr 2002 rief der Künstler gemeinsam mit der Dresdner Aids-Hilfe die Dresdner Aids-Gala ins Leben, um eine Öffentlichkeit für dieses oft verdrängte Thema zu schaffen. Auch in diesem Jahr erwartet die Gäste der Gala ein vielfältiges Programm, gestaltet von Künstlern wie Gitte Haenning, Thomas Quasthoff und Rolf Kühn. (SZ)

"Ich bin stark"

Hochkarätige Stars gestalten das Programm der 5. Dresdner Aids-Gala

An diesem Sonntag ist in Dresden zum fünften Mal eine große Aids-Gala zu erleben. Unter dem Motto „Leb Dich!“ haben sich bekannte Künstler angesagt, um auf diese besondere Weise die Arbeit der Aids-Hilfe zu unterstützen.

Die Stars. „Es gibt Engel ... und die, die zu mir kommen, sind sowieso Engel. Ich möchte keinen von Ihnen enttäuschen“, sagt Gitte Haenning und bietet in Dresden zwei ihrer besten Jazz-Titel. Ein anderer Song könnte fast programmatisch über dem Abend stehen, denn er heißt: „Ich bin stark“. Neben Gitte gestalten das Programm u.a. noch Kai Vogler und Thomas Quasthoff mit – der eine kommt dem Publikum dabei ganz klassisch, der andere jazzig. Es wird gezaubert und getanzt und die Dresdner Herkules-keule bietet Kabarett. Jede Menge Musical-Stars bringen mit Szenen aus „Mamma Mia“ und „Rocky Horror Show“ ihr temperamentvolles Statement zum Thema Aids. Schließlich lässt Kati Grasse mit „Je ne regrette rien“ die unvergessene Edith Piaf auferstehen.



Caroline Beil und Michael Frowin führen durchs Programm. Foto: R. U. Heinrich

Die Moderatoren. Durch das Programm führt Michael Frowin, Initiator und künstlerischer Leiter der Benefizveranstaltung. An seiner Seite agiert die Schauspielerin und TV-Moderatorin Caroline Beil.

5. Aids-Gala

2. Dezember, 18 Uhr, Kleines Haus, DD
Tickets ab 53,50 Euro unter (0351) 441 61 42

5. Dresdner AIDS-Gala in den Startlöchern: Mercure Newa-Direktor Hans-Peter Barthen übergab 10.000 Euro

Dresdner Design Hotel zeigt soziale Verantwortung



Für die 5. Dresdner AIDS-Gala übernimmt das Mercure Hotel Newa Dresden in diesem Jahr als Hauptsponsor die finanzielle Absicherung. Am 9. Mai überreichte Direktor Hans-Peter Barthen an Sylvia Urban, Vorstandmitglied der Dresdner AIDS-Hilfe, und Michael Frowin, den künstlerischen Leiter der Gala, einen Scheck in Höhe von 10.000 Euro. Die 5. Dresdner AIDS Gala findet am 2. Dezember 2007 unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Georg Milbradt im Kleinen Haus des Dresdner Staatsschauspiels statt.



„Wir haben uns in diesem Jahr entschlossen, unser soziales Engagement wirkungsvoll auf Schwerpunkte zu konzentrieren, statt wie in den letzten Jahren praktisch mit der Gießkanne an vielen Stellen mit kleinen Beträgen zu helfen“, begründet Hans-Peter Barthen die doch erhebliche Summe, die sein Hotel 2007 für die Dresdner AIDS Hilfe bereitstellt. Möglich machen dies vor allem die guten Ergebnisse, die das Hotel dank seinem modernen Design, seiner hervorragenden Leistungsqualität und den immer mehr und zufriedeneren Gäste erreicht. „Wir sind sicher, dass wir mit unserem Sponsoring einen wichtigen Beitrag dafür leisten, dass diese unheilbare Krankheit die gebührende Aufmerksamkeit in unserer Gesellschaft behält. Und dass wir helfen, ein Thema auf der Tagesordnung zu halten, über das noch heute viele Menschen nur wenig oder Falsches wissen und für das in unserer Gesellschaft oftmals das nötige Verständnis fehlt.“ Denn auch in unserer Stadt sei sowohl Hilfe für die Betroffenen als auch Aufklärung unter den Heranwachsenden dringend nötig.

„Wir arbeiten bereits unter Hochdruck, um am 2. Dezember einen grandiosen Abend zu bieten“, freut sich Michael Frowin, der als Kabarettist, Schauspieler und Regisseur bekannt ist. „Wir werden ein Programm präsentieren, in dem Stargäste und Dresdner Stars auftreten. Zugesagt haben bereits Caroline Beil, Rolf Kühn, Künstler des Staatsschauspiels, Kabarettisten der Herkuleskeule sowie das Vokalensemble Voxaccord. Aber noch stecken wir mitten in unseren Vorbereitungen und die Liste der Stars wird in den nächsten Monaten weiter wachsen.“ Als weitere Höhepunkte kündigt Frowin erstmals klassische Musik an sowie Stars aus der Berliner Musicalszene. Ein weiterer Glanzpunkt der Gala wird die Verleihung der „Sächsischen Ehrenmedaille für herausragende Leistungen im Kampf gegen HIV und Aids“ durch die Staatsministerin für Soziales, Frau Helma Orosz, sein.

Information:

Reinhard Herrmann
Chefassistent

Mercure Hotel Newa Dresden
St. Petersburger Straße 34
01069 Dresden
Deutschland
Tel.: +49 (0)351 4814-108
Fax: +49 (0)351 4814-200
h1577-am@accor.com
<http://www.sache-der-weitsicht.de/>

Herausgeber:

Aids-Hilfe Dresden e. V.
Bischofsweg 46, 01099 Dresden
Telefon: 0351 4416142
Telefax: 0351 8044490
E-Mail: info@aidshilfe-dresden.de
Internet: www.aidshilfe-dresden.de

V.i.S.d.P.: Ricardo Schulze
Bildmaterial: Aids-Hilfe Dresden e. V.
Layout: Uwe Milde

← zurück

| [Druckversion](#) | [Artikel empfehlen](#) |